MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

49 (30.1.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220104

Freitag, 30. Januar

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 49

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Abschwächungsversuche Herriots

Natürlich wieder „Mißverständnisse"

„An die Demokraten der Welt!"

Die Kammer sollte zu Beginn der gestrigen Nachmittagssitzung zunächst über zwei von dem Republikaner Lengues und dem Führer der radikalen Linken, Loucheur, eingebrachte Anträge auf öffentlichen Anschlag der gestrigen Rede Herriots abstimmen. In den Kreisen der nationalistischen Opposition herrschte die Hoffnung, die Sozialisten würden gegen diese Anträge stimmen und die Regierungsmehrheit werde zum ersten Male seit der Bildung des Kabinetts Herriot auseinanderfallen. Die Sozialisten hielten vor Beginn der Nachmittagssitzung eine Fraktionsberatung ab, um zu den Anträgen Stellung zu nehmen. Die Mehrheit der Fraktion war der Ansicht, Herriot müsse vor der Abstimmung über die Anträge unzweideutig erklären, daß seine Rede nicht gegen das demokratische Deutschland gerichtet war.

Die Sitzung wurde mit eineinhalbstündiger Verspätung um 3½ Uhr eröffnet.

Herriot

ergriff sofort das Wort zu einer Erklärung. Er äußerte sein Bedauern darüber, daß seine gestrige Rede zu Mißverständnissen Anlaß gegeben habe. Seine gestrige Bemerkung, daß die Rheinbesetzung die letzte noch vorhandene Garantie für Frankreichs Sicherheit darstelle, sei dahin auszulegen, daß diese Besetzung eine letzte Gelegenheit zur Regelung des Sicherheitsproblems bedeute. (Lebhafter Beifall auf den meisten Bänken.) Er denke natürlich nicht an ein endloses Verbleiben der Franzosen am Rhein. (Lebhafter Beifall links.) Sein Ziel sei die Schaffung eines Zustandes, der im Rahmen des Versailler Vertrags und des Völkerbundes die Sicherheit Frankreichs verbürge. (Lebhafter Beifall links.) Sein Programm entspreche durchaus den Interessen Frankreichs und den Forderungen der Demokratie. (Lebhafter Beifall links.) Er halte es in allen Teilen aufrecht. (Beifall auf den meisten Bänken, auch in der Mitte und rechts.) Herriot erklärte weiter, der Zweck seiner gestrigen Rede sei gewesen, an die Demokraten der ganzen Welt einen Appell zu richten und sie über die Absichten Frankreichs aufzuklären. Dieser Appell sei auch für die deutschen Demokraten, die den Alldeutschen nicht Gefolgschaft leisten, bestimmt gewesen. Seine Politik sei der Appell an die Vernunft, an die Klugheit, an die Vorkämpfer der Freiheit und des Friedens auch in Deutschland, damit endlich die Aera der friedlichen Arbeit beginnen könne. (Stürmischer Beifall auf allen Bänken.)

Nach kurzer Debatte beschloß die Kammer mit 529 gegen 32 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede Herriots. Ueber den Anschlag der von Herriot abgegebenen Erklärungen kann geschäftsordnungsmäßig erst heute abgestimmt werden.

Die Kammer trat hierauf in die Beratung der einzelnen Budgettitel ein, von denen fünf angenommen wurden.

Zu dieser Sitzung der Kammer wird uns noch folgender Kommentar gedrahtet:

V **Paris**, 30. Jan. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Um ein Haar wäre das Kabinett Herriot in der Debatte über den Maueranschlag der Rede des Ministerpräsidenten gefallen. Die Opposition stellte sich geschlossen wie ein Mann hinter die Regierung. Bei den Linksrepublikanern herrschte zwar eine sehr gedrückte Stimmung, da man sich der Rückwirkungen der Rede in Deutschland bereits gewiß geworden war. Aber es blieb nichts anderes übrig, als für den Maueranschlag der Rede Herriots zu stimmen. Man verlangte vom Ministerpräsidenten einige

nichtssagende Korrekturen

z. B. die Versicherung, daß sich Frankreich an den Versailler Vertrag halten wolle. Damit korrigierte man aber nichts an Herriots Uebertreibungen, die im deutschen Volke tiefe Enttäuschung auslösen mußten. Nachdem Herriot versichert hatte, daß seine Rede darauf gerichtet sei, die deutschen Demokraten zum Widerstande gegen die Rechtsparteien aufzufordern und endlich eine friedensgesinnte Regierung in Deutschland zustande zu bringen, applaudierten die Blocknationalen. Bei den Sozialisten herrschte Schweigen, denn hier hatte man bereits erkannt, daß Herriot auf falschen Weg geraten war. Die Deputierten gerieten untereinander in Wortwechsel. Eine halbe Stunde lang fanden erregte Debatten statt, die sich schließlich zu einem allgemeinen Lärm und stürmischen Auseinandersetzungen auswuchsen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Herriot begab sich in die Wandelgänge und teilte dort den sozialistischen Parteiführern mit, daß er demissionieren werde, falls die Sozialisten nicht für den Maueranschlag stimmen werden. Es war wohl die schlimmste Situation, in der sich Renaudel seit dem Zustandekommen der Kartellregierung befand. Es lag tatsächlich kein Grund vor, daß die Sozialisten den Entschluß faßten, für Herriot zu stimmen, denn der Ministerpräsident besaß ja bereits eine große Mehrheit. Aber Herriot ließ es diesmal auf eine Spaltung im Lager der Sozialisten ankommen. Die Abstimmung ergab 529 für und 31 Stimmen gegen den Maueranschlag.

Unmittelbar nach der Abstimmung veröffentlichte die Hauptgruppe des nationalen Blocks folgende Entschließung:

„Nachdem Herriot bewiesen hat, daß er die deutsche Gefahr richtig einschätzt und daß aus seiner Erklärung der Wille hervorgeht, die Kölner Zone nicht frei zu geben, die französischen Sicherheiten am Rhein zu verteidigen und Deutschlands Entwaffnung durchzusetzen, haben wir beschlossen, für die Verbreitung der Rede des Ministerpräsidenten zu stimmen und seine Politik gegenüber Deutschland zu unterstützen."

Der „Matin" veröffentlicht einen

Epilog zu Herriots Rede.

Das Blatt weist auf die gefährlichen Folgen des russisch-japanischen Vertrages hin und betont im Anschluß an Herriots Rede die Notwendigkeit eines Zusammengehen der europäischen Alliierten für den Fall, daß im fernen Osten Konflikte entstehen sollten, die Kriegsucht Deutschlands niederzuhalten. Unter Hinweis auf verschiedene Moskauer Nachrichten unterstreicht der „Matin" eine Information des Moskauer Blattes „Iswestija", demzufolge die russisch-japanische Verständigung das Vorspiel einer Allianz mit Japan, Rußland, China und — Deutschland sei. (!) Auch in Tokio hätten sich verschiedene Mitglieder des japanischen Parlaments in gleichem Sinne geäußert. Herriot verfolge den Zweck, so schreibt der „Matin", Deutschland um jeden Preis zu verhindern, in eine Koalition zu treten, die sich gegen die europäischen Mächte richtet. Er will Deutschland zwingen, zuerst abzurüsten, sowohl militärisch als auch moralisch und in den Völkerbund einzutreten. In der Frage des Garantiepaktes bemerkt der „Matin", daß es von Stresemann sehr ungeschickt gewesen sei, in Abrede zu stellen, daß die deutsche Regierung mit dem Plane eines Garantiepaktes hervortreten werde. Wenn Deutschland bereit wäre, einen solchen Pakt anzunehmen, so würde sich die Situation wesentlich bessern, freilich unter der Voraussetzung, daß auch die bestehende Ostgrenze anerkannt werde.

„Der Gefangene des Sicherheitsproblems"

V **Paris**, 29. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Herriot sagte gestern u. a.: „Ich will Frankreichs wahres Gesicht der Welt zeigen." Die Leitartikler der nationalistischen Presse erwidern ihm darauf, das wahre Antlitz Frankreichs sei das Poincares. Für den Chef der Kartellregierung, die vor einem halben Jahr in Poincare eine „Gefahr für Frankreich" erblickte, bedeuten diese Kommentare nationalistischer Hetzjournalisten und die Komplimente chauvinistischer Deputierter und Senatoren eine Schmach. Wenn Herriot, wie die Opposition von ihm verlangt, den gestrigen Drohungen die Tat folgen läßt, so bestätigt sich das Wort des poincaristischen Deputierten Ponchet: „Mit Herriot läßt sich die Politik des Blocknationalismus gegenüber Deutschland noch vielschärfer führen, weil der Ministerpräsident ein gefügiger Mann ist, der nicht mehr verlangt, als auf seinem Posten zu bleiben." Seit gestern gilt Herriot als der Gefangene des Sicherheitsproblems. Daß er es weiß, geht aus zahlreichen pessimistischen Aeußerungen linksrepublikanischer und sozialistischer Deputierter hervor, die in der Kammer verspätete Warnungsrufe ausstoßen und die Befürchtung aussprechen: Herriot könnte sich unter dem Druck des Senats zu einer den Frieden gefährdenden Politik bringen lassen.

Der Unsicherheit in Kartellkreisen steht das Siegesbewußtsein des nationalistischen Blocks gegenüber. Schon heute verkünden die Wortführer Millerands: „Man werde nunmehr die Konsequenzen aus Herriots gestrigen Erklärungen ziehen." Der nationalistische Deputierte Missoffe sagte vor Pressevertretern: „Herriot hat einen Alarmruf ausgestoßen, er hat das ganze französische Volk durch den Hinweis auf die deutsche Gefahr in Unruhe versetzt." Stärker als die Redner der Opposition gab er der Befürchtung Ausdruck, daß Deutschland schon heute zum Krieg hinreichend gerüstet sei. Er muß deshalb alle notwendigen Vorkehrungen treffen. Uns ist es wirklich angenehm, daß eine Kartellregierung diese Maßnahmen anordnen muß. Unter unserer Kontrolle wird sie sich doppelt vor Versäumnissen hüten." Der Deputierte stellte an die Spitze der dringlichen Maßnahmen die Verlagung der von General Nollet in Aussicht gestellten Reorganisation des französischen Heeres und der Verkürzung der Dienstzeit. Außerdem erblickt er in der Rückkehr zu Poincares Rheinlandpolitik eine logische Folge der gestrigen Erklärung Herriots.

Die linksrepublikanischen Blätter suchen sich durch allerlei Verlegenheitsphrasen aus der peinlichen Situation zu ziehen, in die sie die von Herriot über Nacht geschaffene heilige Einigkeit mit den Rechtsultras gebracht hat. Im Paris Soir gibt der gemäßigte Sozialist Frossard die Versicherung ab: „Herriot werde sich nicht durch die Opposition zu gefährlichen Konzessionen bringen lassen." Er behauptet, die gestrige Rede des Ministerpräsidenten sei in Wirklichkeit nichts anderes als eine Kriegserklärung an die nationalistische Berliner Regierung.

Die Rede Herriots ein Ablenkungsmanöver?

⊡ **Berlin**, 30. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" glaubt dem französischen Ministerpräsidenten Herriot beispringen zu müssen. Er erklärt heute, für die Schwenkung, die Herriot am Mittwoch vollzogen hätte, gäbe es keine andere Erklärung als die, daß er von der Opposition in der Vatikanfrage aufs schwerste bedrängt durch ein Ablenkungsmanöver seine parlamentarische Situation retten wollte, auf Kosten Deutschlands.

Uns will scheinen, dies „auf Kosten Deutschlands" bleibt das Entscheidende. Zu seiner einschränkenden Erklärung in der gestrigen Kammersitzung wurde nach derselben Quelle Herriot von der sozialistischen Fraktion veranlaßt, die zuvor eine mehrstündige Sitzung abgehalten hatte.

Amerika bleibt fest

Im Weißen Haus wurde auf eine Anfrage erklärt, Präsident Coolidge sehe in den Aeußerungen Briands keinen Anlaß, den durch Gesetz festgelegten Standpunkt der Regierung in der Schuldenfrage einer Revision zu unterziehen. Eine Streichung oder eine Herabsetzung der europäischen Kriegsschulden komme nicht in Frage.

In der Presse wird des weiteren die Haltung Frankreichs in der Schuldenfrage höchst ungünstig besprochen. Besonders hebt man hervor, daß Amerika Frankreich vor dem Untergang beschützt habe und daß deshalb die Haltung der französischen Politiker ohne Beispiel in der Geschichte und eine Undankbarkeit gegenüber dem amerikanischen Volke darstelle.

Die englischen Liberalen im Kampf ums Dasein

(Von unserm Londoner Vertreter)

§ **London**, 27. Jan.

Asquiths Erhebung in den Peirsstand hat in England und in der ganzen Welt ungewöhnliches Interesse erregt. Der Grund dafür ist nicht nur persönliche Sympathie für den ehrwürdigen und allgemein geachteten Führer der Liberalen, sondern die Bedeutung, die dieser Schritt für das Schicksal der historischen Whig-Partei hat. Es liegt in der Wagschale, und da solche innerpolitischen Vorgänge nicht ohne Rückwirkung auf die internationale, europäische Politik und besonders die Geschicke unseres Landes zu bleiben pflegen, dürfte sich eine kurze Darstellung der Lage, mit der sich die in dieser Woche in London tagende Nationale Convention der Liberalen zu befassen hat, verlohnen.

Es ist notorisch, daß der Zwiespalt zwischen den beiden Hauptführern der Liberalen, Asquith und Lloyd George, an dem Niedergang der Partei und ihrer zermalmenden Niederlage bei den letzten Wahlen in erster Linie schuld ist. Aeußerlich ist der Zwiespalt beseitigt, die Führer gingen vereint in den Wahlkampf. Aber in Wirklichkeit zieht er seine Kreise weiter. Unter ihren Anhängern dauert er mit Erbitterung fort. Nun wollte das Unglück, daß Asquith bei den allgemeinen Parlamentswahlen nicht wiedergewählt wurde. Er verlor dadurch nicht die Führerschaft der Partei, wohl aber die wichtige und wesentliche Führerschaft im Parlament. Lloyd George, der unter den Ueberresten der parlamentarischen Fraktion die meisten Anhänger hatte, wurde für diesen Posten gewählt. Nun schien die Zeit gekommen, wo der ehrgeizige, hervorragende, von Energie noch überströmende Walliser das Erbe des greisen, ruhebedürftigen, gekränkten Führers übernehmen und sich mit seinem Organisationsgenie eine neue, ausschlaggebende Stellung in der englischen Politik erringen würde. Das ist bisher von der alten Asquithgarde verhindert worden, und Asquiths Eintritt in das Oberhaus bildet den letzten Zug in dem Schachspiel gegen Lloyd George.

Zuerst sah sich die Parteileitung, die fast ausschließlich aus Asquithianern besteht, im ganzen Lande nach einem Wahlkreis um, in dem der greise Führer ohne erschöpfende, persönliche Agitation sicher gewählt werden würde. Aber es war und ist keiner zu finden. Dann wurde ein Komitee unter dem Vorsitz eines der ältesten Freunde des Parteiführers, Sir Donald Maclean, eingesetzt, um einen Plan für die Reorganisation der Partei zu entwerfen. Das war ein Mittel, um Zeit zu gewinnen. Das Komitee beriet seit zwei Monaten und hat erst jetzt für die Tagung der Konvention einen Interimsbericht erlassen. Unterdessen hatten sich die parlamentarischen Aussichten für Asquith nicht gebessert, und es handelte sich nun um Sein oder Nichtsein. Um das Schicksal der Partei vor Zersplitterung und wahrscheinlich Auflösung zu bewahren, entschloß sich der ehrwürdige Führer daher, auf das Drängen der Gegner Lloyd Georges, die parlamentarische Führung der Partei von dem einzigen, ihm offen bleibenden Platz in Westminster, dem Hause der Lords aus, zu übernehmen. Lloyd George wird dadurch nur gewissermaßen sein Adjutant im Unterhause.

Über die Ehrung des Parteiführers hat einen bitteren Beigeschmack. Die große Masse der Altliberalen ist dem Oberhause nicht gewogen. Es ist durch Lloyd George seiner Bedeutung beraubt worden, und die Liberalen sehen es nicht gern, daß ihr Führer in der viel unwichtigeren Kammer der Herzöge, Lords und Bischöfe „eingeweckt" ist. Wie lange wird sich ein solcher Zustand halten lassen? Und wie wird sich Lloyd George dazu stellen? Ueber diese wichtigen Fragen wird die Konvention vielleicht sensationelle Entscheidungen bringen — vielleicht auch nicht. Das bleibt abzuwarten.

Der liberale Kongreß in London,

§ **London**, 29. Jan. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Mit großem Interesse sieht man in hiesigen politischen Kreisen der heutigen Eröffnung des großen liberalen Kongresses in London entgegen, der sich mit der Rekonstruktion und der Reorganisation der liberalen Partei nach der schweren parlamentarischen Niederlage zu befassen haben wird. Asquith, der als Parteiführer den Vorsitz übernommen hat, wird den Kongreß in der Kings Hall eröffnen. Viele Teilnehmer, darunter auch Frauen, aus allen Teilen des Landes sind hier eingetroffen. Asquith wird während der Tagung noch seinen alten Namen führen und noch nicht den neuen Titel Graf Oxford. Dem Kongreß werden äußerst wichtige Fragen zur Beratung vorliegen, in erster Linie der Bericht über die Neuorganisation der Partei. Einen Hauptpunkt dieses Berichtes bildet der Vorschlag der Errichtung eines Millionenfonds für Parteipropaganda durch freiwillige Beiträge aus allen Wahlkreisen. Sodann kann die Frage einer endgültigen Führerschaft möglicherweise zu heiklen Auseinandersetzungen führen. 14 Punkte der liberalen Politik sollen dem Kongreß vorgelegt werden. Viele Amendements sind dazu angemeldet worden. Am Samstag findet der Empfang der Delegierten durch Mr. und Mrs. Asquith im National Liberal Club statt. Morgen abend beginnt die Tagung mit einer großen liberalen Demonstration in der Albert Hall, bei der Asquith, Lloyd George und andere liberale Führer sprechen werden.

Protest Ungarns an den Völkerbund

Eine Warnung für Deutschland

⊙ **Genf**, 29. Jan. (Von uns. Schweizer Vertreter). Die ungarische Regierung erhebt in einer Note, die sie an den Völkerbund richtete, Protest dagegen, daß Ungarn bei den Besprechungen über die Militärkontrolle im Rat überhaupt nicht vertreten war. Als Mitglied des Völkerbundes betrachte sich Ungarn als gleichberechtigt mit den übrigen Ratsmitgliedern. Sollte im Schoße des Völkerbundes eine Ungleichheit durchdringen, die den im Weltkrieg Unterlegenen in seinen Rechten beeinträchtige, so würde ein Zustand geschaffen, der dem Geiste des Völkerbundpaktes zuwiderlaufe. Der Beschluß des Rates steht dem Geiste des Völkerbundspaktes direkt entgegen, und die moralischen Grundlagen des Völkerbundes müßten durch ein solches Vorgehen untergraben werden. Die ungarische Regierung müßte mit Bedauern feststellen, daß mehrere vom Völkerbundsrat hinsichtlich der Abrüstung getroffene Kontrollmaßnahmen nicht im Einklang mit dem Geist des Völkerbundes stehen, ja im Gegenteil den Eindruck von Maßnahmen erwecken, wie sie die von den Siegerstaaten geschaffenen Organe ergreifen würden.

Diese unzweideutige Erklärung Ungarns gegenüber dem Völkerbund, dem es als Mitglied angehört, dürfte vor allem für Deutschland von großem Interesse sein, da Deutschland als Völkerbundsmitglied genau die gleiche Behandlung erfahren würde, wie das besiegte Ungarn.

MARCHIVUM

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Zu der Frage der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird uns von gut unterrichteter Seite noch mitgeteilt:

Bekanntlich haben die Franzosen in dem Protokoll vom 12. Oktober zugestimmt, daß sie für Deutschland die Meistbegünstigung zwar nicht im Prinzip, jedoch de facto gewähren wollen. Von dieser Zusage sind die Franzosen seitdem immer mehr abgewichen und zwar nicht nur was die Frage der Uebergangsstadiums, sondern auch was die endgültige Regelung der Angelegenheit betrifft. Für das Uebergangsstadium hat Frankreich bekanntlich zuletzt der deutschen Delegation vier verschiedene Tariflisten vorgeschlagen, die ein allerdings nur sehr oberflächliches und keineswegs genügendes Verzeichnis der betreffenden Waren und der für sie vorgeschlagenen Tarife enthalten.

Zu diesen besonderen Listen wäre zu bemerken: Die französische Zusicherung für Lebensmittel und Rohstoffe den Minimaltarif zu gewähren, ist für Deutschland bedeutungslos, da Deutschland weder Lebensmittel noch Rohstoffe ausführt.

Was die Erzeugnisse der chemischen Industrie betrifft, so steht bereits fest, daß die Franzose nfür diese Waren den Minimaltarif geben wollen. Gerade für den Teil der chemischen Industrieerzeugnisse, an deren Ausfuhr Deutschland besonders interessiert ist, hat Frankreich keinerlei Vergünstigungen zugesagt. Was die Ausfuhr von Textilwaren betrifft, so kommt diese für die Einfuhr in Frankreich nur in sehr geringem Umfang in Betracht, da die französische Textilindustrie selbst den französischen Markt völlig mit hochwertigen Waren beherrscht. Die Ausfuhr der in Punkt 2 und 3 genannten Waren wäre zwar für Deutschland von großem Interesse, es ist aber leider zu befürchten, daß Frankreich auch hier keine generelle Einfuhr gestattet, sondern nur für gewisse Arten dieser Industrieerzeugnisse, an deren Export Deutschland weniger interessiert ist. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß in den französischen Listen immer nur von „certains", d. h. gewissen, nicht näher bezeichneten Waren die Rede ist.

Unter diesen Umständen verstärkt sich der Eindruck immer mehr, daß von der ursprünglichen französischen Zusage, daß alle Waren, an deren Export Deutschland ein Interesse hat, den Minimaltarif erhalten werden, kaum etwas positives übrig geblieben ist. Das gilt nicht nur für die Uebergangszeit, sondern leider auch für das vorgesehene Definitivum. Heißt es doch in der letzten Note des französischen Handelsministers Reynaldy, daß Frankreich auft für die endgültige Regelung sich eine Differenzierung der Waren nach seiner Wahl (arbitraiment) vorbehalten will.

Auf wiederholte Anfragen von deutscher Seite, was dieses „arbitraiment" bedeuten soll, sind nur gewundene Antworten gegeben worden. U. a. wurde gesagt, daß Frankreich im Prinzip zwar keine Differenzierung verlange, daß es aber „en effet" für die Artikel eine Differenzierung anwenden müsse, für die die Produktionsbedingungen in Deutschland besser sind als in Frankreich und in den übrigen Konkurrenzländern England, Belgien und Italien. Es wird einleuchten, daß Deutschland hierzu sein Einverständnis nicht geben kann.

Trendelenburg in Berlin

Staatssekretär Tredelenburg ist in Berlin eingetroffen und wird mit dem neuen Kabinett, besonders mit dem Wirtschaftsminister Neuhaus verhandeln. Morgen vormittag wird in einer Kabinettssitzung über die durch die Note Reynaldis entstandene Lage und die Aussichten der Pariser Wirtschaftsverhandlungen von Staatssekretär Trendelenburg Bericht erstattet werden.

Die Entschädigung der Ruhrindustrie

Im Haushalt-Ausschuß des Reichstag bezifferte Staatssekretär Fischer die Summe der an den Ruhrbergbau geleisteten Zahlungen auf 550 Millionen Mark. Die chemische Industrie habe rund 50 Millionen erhalten. Der Braunkohlenbergbau, das Aachener Revier, und die Rheinschiffahrt erhielten 45 Millionen. Als Entschädigung auf Grund des Sonderverfahrens wären rund 70 Millionen veranschlagt, die zum größten Teil noch nicht ausbezahlt sind.

Abg. Dr. Quaatz (Dntl.) bedauert, daß bei den erfolgten Zahlungen die Genehmigung des Reichstages nicht eingeholt worden sei, dankt aber der Regierung, daß sie das Versäumte nachholen und eine Denkschrift vorlegen werde. Wenn man jetzt die Einstellung aller Zahlungen verlange, so würde das gerade die kleinen Entschädigungsberechtigten treffen.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Deutschdemokraten wurden bi sauf einen Antrag, der eine Denkschrift verlangt, die aber von der Regierung gestern schon zugesagt war, abgelehnt.

Nach der Ruhrdebatte wurde der Etat des Reichsarbeitsministeriums besprochen. Arbeitsminister Dr. Brauns gab eine Uebersicht über Stand und Ausgaben der deutschen Sozialpolitik. Die Schwierigkeiten der Inflation und die Wirtschaftskrise seien jetzt überwunden. In der Sozialversicherung sei fast überall die frühere Leistung wieder erreicht und zum Teil gesteigert. Die Unfallversicherung werde in nächster Zeit wieder zur Individualrente zurückkehren. Eine Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für Angehörige freier Berufe, insbesondere für Rechtsanwälte, werde geprüft. In der Arbeitszeitfrage und der Ratifikation des Washingtoner Abkommens stehe das gegenwärtige Reichskabinett auf demselben Standpunkt, wie das frühere. Darnach habe Deutschland die Ratifikation niemals grundsätzlich abgelehnt und sei bereit, mit den in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung über die Auslegung des Uebereinkommens herbeizuführen. Voraussetzung sei, daß die deutschen Lebensnotwendigkeiten dabei gewährt bleiben. Inzwischen habe das Reichsarbeitsministerium mit der Vorbereitung der neuen Arbeitszeitgesetzgebung begonnen. Der Minister kündigte ferne ein Arbeitsgerichtsgesetz und einen Gesetzentwurf für die Arbeitslosenversicherung an.

Der Danzig-polnische Konflikt

Die Danziger Frage stand gestern in den Kommissionen des polnischen Sejms und des Senats zur Verhandlung. Im Sejm wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der ein diplomatisches Vorgehen zur Revision der Verträge mit Danzig verlangt und in gemäßigter Form gehalten ist. Dagegen nah inder Senat eine Entschließung an, die den scharfen Wirtschaftskrieg gegen Danzig fordert. Folgende Maßnahmen sollen zur Anwendung kommen: Aufhebung aller Visaerleichterungen, Ableitung des Imports und Exports von Danzig, Herabminderung der Beteiligung Danzigs an den polnischen Zolleinnahmen auf ¼ der bisherigen Summe ,keine neuen Bestellungen von Eisenbahnmaterial bei den Danziger Werften, beschleunigter Bau des Hafens in Gdingen und Schaffung einer eigenen Handelsflotte, schließlich Bekämpfung des Schmuggels an der Danziger Grenze und der Danziger Zollhinterziehungen.

Im Sejm gab Außenminister Dr. Skrzynski die Erklärung ab, daß an dem Versailler Vertrag kein Punkt angetastet werden dürfe. Für die Beziehungen mit Danzig sei einzig und allein das Recht maßgebend. Es sei die oberste Pflicht aller Hüter des Vertrages, überall dort, wo ein böser Wille festgestellt werde, ihn im Keime zu ersticken. Polen werde schrittweise auf dem Wege zu seinem Ziel vorgehen, bis der Geist Danzigs mit dem Geiste der polnischen Nation übereinstimmen (!) werde.

Wieder Gefängnis für einen deutschen Redakteur in Polen

Der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblatts" Sigra, ist vor der Strafkammer des Posener Landgerichts, nachdem er von dieser erst am 10. Januar wegen eines Artikels zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war, wiederum zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diesmal lag der Anklage ein Artikel zugrunde, der sich dagegen wandte, daß der Magistratssekretär Scherff, ein Deutscher aus Kanitz, unschuldig seit 22 Monaten in Untersuchungshaft saß, ohne daß ein Strafverfahren gegen ihn erledigt wurde. Scherff wurde später gegen Kaution aus der Haft entlassen. Das Verfahren gegen ihn, das wegen angeblichen Hochverrats eingeleitet worden war, nimmt seinen Fortgang.

Berlin, 30. Jan. In Berlin wurde im Beisein des mexikanischen Gesandten zur Erleichterung des deutsch-mexikanischen Wirtschaftsverkehrs eine deutsch-mexikanische Handelskammer gegründet.

Gegen die Kriegsschuldlüge

Deutsche Frauentagung in Darmstadt

Am Dienstag wurde in Darmstadt eine Schulungswoche des Deutschen Frauenausschusses zur Bekämpfung der Schuldlüge durch Frau Clara Mende, M. d. R., eröffnet. Als Vertreter der Reichszentrale für Heimatdienst und als Vertreter des Reichspressechefs wies Dr. Steuber auf die innerpolitische Bedeutung der Bereinigung der Kriegsschuldfrage hin. Dabei fand er herzliche Worte des Willkommens und des Dankes für die Abhaltung der Tagung am Rande des besetzten Gebietes.

Professor Dreher-Friedberg referierte dann über die „Bedeutung und Behandlung der Kriegsschuldfrage." Er gab im wesentlichen einen Ueberblick über die Vorgeschichte des Krieges. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, sondern gefürchtet. Der rückhaltslose Kampf gegen die ungeheuerliche Lüge von der böswilligen Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg und gegen die aus ihr hergeleiteten Verpflichtungen ist das Allermindeste, was wir von einer Regierung verlangen, die sich deutsch nennt. Nicht Deutschland, sondern die Ententevölker werden über kurzem auf der Anklagebank sitzen, wenn man in Berlin von den verfügbaren Unterlagen den rechten Gebrauch macht, ohne nach dem Geschrei der Linksparteien zu fragen. Hier handelt es sich nicht um die Rechtfertigung des alten Regimes, um die Wiederaufrichtung der Monarchie, sondern die Kriegsschuld ist eine Frage, von deren Lösung das Wohl und Wehe auch jeden Arbeiterkindes abhängt. Das Schicksal des deutschen Volkes wird nicht auf dem Schlachtfeld entschieden, sondern in uns selbst bestimmt. Gegen den militärischen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch hilft keine Verfassungsform, kein Parteiprogramm, keine Phrase von übernationaler Gemeinschaft, Weltdemokratie und Gleichheit. Nur eine geistige Wiedergeburt, nur der Sieg des Deutschtums, selbstlose Liebe und Treue zum Volksganzen können helfen.

In Ergänzung des Vortrags sprach Frau Clara Mende über die Behandlung der Kriegsschuldfrage. Der Kampf kann nur geführt werden als eine rein deutsche Sache ohne Parteieinstellung, und wenn wir vielleicht auch nicht die Revision des Friedensvertrages erreichen, so werden wir doch, wenn wir die Lösung der Kriegsschuldfrage erreichen, den deutschen Geist von diesem unerhörten moralischen Druck befreien.

Dr. Emmy Bolatländer referierte am Nachmittag über das Thema „Der Versailler Vertrag". Sie sagte: Versailles ist zum guten Teil Produkt des Schlagwortkrieges, der gegen Deutschland geführt wurde. In der Ideologie, mit der die Entente sich und ihren Völkern gegenüber den Krieg, „Gewalt ohne Grenzen und ohne Ende" umnebelte, der Krieg wurde für die Grundlüge des Rechts und der Gerechtigkeit gegen Deutschland als die Verkörperung des bösen Prinzips des Krieges, der Gewalt geführt und sein Ziel war ein Frieden, der nicht nur diesen Krieg, sondern alle Kriege beenden sollte, ein Dauerfriede der Gerechtigkeit. Das Entscheidende aber ist die Uebereinstimmung mit der organisierten öffentlichen Meinung der Menschheit. Diese aber war auf die Ueberzeugung vom schuldigen und verbrecherischen Deutschland hin organisiert und mit dieser stimmt nun freilich der Versailler Vertrag gerade in seinen unmenschlichen Härten überein.

Am zweiten Tage sprach Frau Dr. Wolf-München über die Kolonialschuldlüge, die sich in der Hauptsache auf drei Behauptungen stützte: Wir hätten die Eingeborenen mißhandelt, hätten sie militarisiert und wir wären vollkommen unfähig, zu kolonisieren. Die Rednerin entkräftete mit ausgezeichnetem Tatsachenmaterial und Lichtbildern die drei Behauptungen, die nur als Vorwand für die Wegnahme der deutschen Kolonien dienen müßten.

Frau Dr. Nola Kempf-Frankfurt beleuchtete in der Nachmittagssitzung „den Kampf um den Rhein" im Laufe der Geschichte. Wenn gerade gegenwärtig die Gefahr wieder besonders groß sei, so liege das an der einheitlichen Zentralgewalt. All die Willenskraft, die zum innrdeutschen Kampf verwendet werde, sei für größere und wichtigere Aufgaben verloren. Das deutsche Volk werde schuldig vor der Geschichte, wenn es seine Kräfte nicht konzentriere.

Frau Dr. Hertling, die über das gleiche Thema sprach, vollendete den geschichtlichen Werdegang bis zur Neuzeit. Wir können dem Rheinland nach ihrer Meinung nur helfen durch das Festhalten an der Reichsidee. Andererseits könne das Rheinland uns helfen, denn über dem Parteiwesen der Innenpolitik kämen die Fragen der Außenpolitik zu kurz. Die Rednerin stellte darauf die einzelnen Phasen des Machtkampfes um den Rhein nach Beendigung des Weltkrieges dar und schloß mit den Worten: Das Rheinland darf nicht das Gefühl haben, daß es der Prügelknabe für Deutschland sein soll. Dann wird es gerne für das Vaterland leiden bis zu der Epoche, die hinausführt in die Freiheit. Wir müssen uns vereinen mit dem Rheinland in einem stummen Trotz und in dem Gefühl: „Die fremden Eroberer kommen und gehen, wir gehorchen, aber wir bleiben stehen."

Am Abend sprach in öffentlicher Sitzung die preußische Landtagsabg. Frau Dönhoff. Sie schilderte eindrucksvoll die Leiden, aber auch den vorbildlichen Heroismus der deutschen Bevölkerung, insbesondere der Frauen im Ruhrkampf.

Den Schlußvortrag der Tagung hielt der Reichstagsabgeordnete Bachem über den Rechtsbruch vom 10. Januar 1925. Eine Entschließung fand Annahme, die den hartbedrängten Volksgenossen des besetzten Gebiets den Dank für ihr Ausharren ausspricht und der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Reichsregierung alle deutschen Rechte energisch wahrnehme und verteidige. Darauf wurde von der Vorsitzenden die Tagung geschlossen.

Die Krisis in Preußen

⊡ **Berlin**, 30. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Die Organe der Rechten nennen überwiegend auch noch heute früh die Lage in Preußen ungeklärt und meinen, daß die Ministerpräsidentenwahl wohl heute wohl noch nicht vorgenommen würde. Tatsächlich war das gestern auch die vorherrschende Meinung, die sich in der Hauptsache wohl darauf stütze, daß das Zentrum in seiner Fraktionssitzung noch zu keiner endgültigen Entscheidung gekommen zu sein scheint, wenigstens die Abstimmung auf heute vertagt hat. Bei der Lektüre der „Germania" indes empfängt man den Eindruck, daß diese Verschiebung nur formale Bedeutung gehabt hat. „Die Zentrumsfraktion", heißt es da u. a. ist zu einer einheitlichen Auffassung gekommen. An dem bekannten Standpunkt der Fraktion hat sich indes nichts geändert. Sie wird sich unter keinen Umständen an einer Rechtsregierung beteiligen, oder einem der Rechtsregierung nahe stehenden Gebilde die Wege ebnen. Es besteht Einmütigkeit darüber, daß die Fraktion der leichtfertigen Politik (?) der Deutschen Volkspartei nicht folgen kann und nicht folgen wird." Im Anschluß daran wird dann noch der Zentrumswählerschaft zugeredet, guten Mutes zu bleiben. Das Zentrum sei sich seiner Verantwortung bewußt und die preußische Zentrumsfraktion würde geschlossen auftreten. Das ist psychologisch nicht ganz unwichtig. Es scheint uns die Mitteilung zu bestätigen, die wir in den letzten Tagen mehrfach aus dem Lager des Zentrums erhielten, wonach sich dort, zumal unter dem Einfluß von Stimmungen aus dem Westen, die Neigung zum Widerstand gegen eine Koalierung mit der Rechten verstärkt.

Der „Vorwärts" meint dann auch, daß die Wahl des Ministerpräsidenten heute schon vorgenommen werden würde. Die drei Koalitionsparteien seien entschlossen, gegen die von der Rechten betriebene Vertagung zu stimmen, mehr noch, die Koalitionsparteien seien sich, so versichert der „Vorwärts" einig, ihre Stimme geschlossen für Braun abzugeben. Der Wahlakt kann freilich immer noch verhindert werden, wenn die Kommunisten wieder gemeinsam mit der Rechten vorstoßen. Die Aussicht auf diese Waffenhilfe entzückt die „Kreuzzeitung". Die Kommunisten sollen entschlossen sein", erklärt der parlamentarische Berichterstatter der „Kreuzzeitung", die Auflösung des Landtags zu beantragen", und fügt dann die offenbar als Trost gedachte Versicherung hinzu: „Versuchen Links und Zentrum über die große Rechte einfach hinweg zu gehen, dann bleiben in der Tat nur Neuwahlen übrig."

Warschau, 29. Jan. Gestern ratifizierte der Sejm in zweiter und dritter Lesung das Wiener deutsch-polnische Abkommen.

Der Barmat-Skandal

Neue interessante Aussagen

In der gestrigen Sitzung des Untersuchungsausschusses für die Kreditgewährung der Preußischen Seehandlung waren u. a. als Zeugen erschienen Minister Severing, Reichskanzler a. D. Bauer, sächsischer Gesandter Dr. Gradnauer, Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten, Staatssekretär Maltzahn vom Auswärtigen Amt und Polizeipräsident Richter.

Der Vorsitzende Dr. Leidig brachte zunächst die der Familie Barmat im Jahre 1920 auf Empfehlung des Reichskanzler a. D. Bauer gegebene

Durchreiseerlaubnis des preußischen Innenministeriums

zur Sprache. Staatssekretär v. Maltzahn äußerte hierzu, es sei vom Auswärtigen Amt die Aufforderung gekommen, Barmat ein Dauervisum auf ein Vierteljahr von Holland nach Deutschland zu geben. Weiter sei ihm von der Angelegenheit nichts bekannt. Maltzahn bestätigte dann, daß der damalige Generalkonsul v. Humbold in Amsterdam im Auswärtigen Amt über die Barmats Bericht erstattet habe. Die holländischen Behörden hätten damals keinen übermäßig günstigen Eindruck von der Firma Barmat gehabt.

Er bestätigte weiter, daß in dem sozialdemokratischen Blatt „Het Volk" ein gegen die deutsche Gesandtschaft in Holland gerichteter Artikel erschienen ist, von dem man annimmt, daß er von Barmat geschrieben wurde. Es wurde damals gesagt, Barmat wolle der Nachfolger des Herrn von Rosen werden. Dagegen erklärte Maltzahn weiter, daß es ihm nicht bekannt sei, daß Reichspräsident Ebert sich persönlich für Barmat eingesetzt habe.

Ueber die Beziehungen zwischen Barmat und dem Reichspräsidenten Ebert bekundete dann Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten folgendes: Barmat wurde im Mai 1919 dem Reichspräsidenten vorgestellt und von ihm ein oder zweimal empfangen. In den Akten ist eine Abschrift eines Telegramms von Barmat, gerichtet an Wels vom sozialdemokratischen Parteivorstand, enthalten, in dem Barmat bittet, den Reichspräsidenten wegen seines Dauervisums zu verständigen. Eine gleiche

Notiz des Reichspräsidenten

sagt, daß Barmat das Visum auf längere Zeit erhalten sollte. Dieses Telegramm ging dann an den Referenten mit dem Auftrag, im Auswärtigen Amt festzustellen, was dort über Barmat bekannt sei. Der Referent erfuhr dabei, daß damals im Mai 1919 nichts Nachteiliges gegen Barmat vorlag, daß aber über Barmat schon aus früherer Zeit Vorgänge im Auswärtigen Amt vorlagen. Diese Vorgänge betrafen eine Unterredung, die Unterstaatssekretär Töpfer Anfang 1919 mit Barmat gehabt hatte.

Barmat habe den Vorschlag gemacht, eine deutsche Zeitung in Holland zu gründen, und er habe weiter allgemein wirtschaftliche Fragen bezüglich der

Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln

erörtert. Das Telegramm des Reichspräsidenten ging dann an das Auswärtige Amt und wurde am 22. Mai dort erledigt. Das Auswärtige Amt telegraphierte an das Generalkonsulat Amsterdam, Barmat möge das Dauervisum ausgestellt werden. Am 1. August 1919 wurde durch die Postbehörde dem Büro des Reichspräsidenten mitgeteilt, daß vom Fernsprecher des Büros nichtamtliche Gespräche als Dienstgespräche nach dem Ausland geführt worden seien.

Der Reichspräsident forderte den Leiter des betreffenden Büros, den auf Dienstvertrag beschäftigten Landtagsabgeordneten Franz Krüger zum Bericht auf, und dieser gab zu, daß er tatsächlich vor langer Zeit Barmat ein Gespräch vom amtlichen Fernsprecher nach Amsterdam gestattet habe, weil es sich um einen wichtigen Einkauf von Lebensmitteln handelte. Der Reichspräsident hat daraufhin in einer Verfügung unter dem 8. August strenge Anweisung gegeben, daß künftig nur amtliche Gespräche vom Büro aus zu führen seien. Der Reichspräsident hat diesen Vorgang zum Anlaß genommen, auch persönlich Krüger seine Mißbilligung auszusprechen. Im Januar 1920 übersandte der preußische Finanzminister dem Büro des Reichspräsidenten eine Grenzempfehlung für einen Angestellten von Barmat, die das Zollamt in Bentheim einem Reisenden abgenommen hatte. Darüber war man sehr erstaunt, weil solche Empfehlungen niemals im Büro des Reichspräsidenten ausgestellt worden waren. Die Empfehlung betraf einen Herrn Isai, einen Verwandten oder Angestellten von Barmat. Sie lautete:

Herr Isai reist

in amtlichem Auftrage

zwischen Deutschland, Holland, Oesterreich und der Tschechoslowakei. Der Reichspräsident ersucht ihn seitens deutscher Behörden und Notstellen erforderlichenfalls Unterstützung, Schutz und Hilfe zu leisten, ihm beim Grenzübergang jede mögliche Erleichterung zu gewähren und sein Gepäck unrevidiert zu lassen. gez. Krüger.

Der Reichspräsident erklärte damals, daß dieses Empfehlungsschreiben ohne sein Wissen und gegen seinen Willen ausgestellt worden sei. Weiter hatte sich ergeben, daß in mehreren Fällen Krüger ohne jeden Auftrag und entgegen dem klar ersichtlichen Willen des Reichspräsidenten für Barmat Empfehlungen ausgestellt oder für ihn Anträge auf Ausstellung von Visen erteilt hatte. Daß diese Handlungen eigenmächtig und mißbräuchlich von Krüger begangen worden sind, ergibt sich aus folgendem: 1. haben die amtlichen Akten des Büros keinerlei Duplikat dieser Vorgänge, wie es sonst Vorschrift ist; sie sind weder im Journal noch in der Kartothek erwähnt; 2. war nach der Referatsverteilung im Büro Krüger gar nicht berechtigt, solche Sachen zu bearbeiten, denn der Verkehr mit dem Auswärtigen Amt und mit den Behörden im Auslande lag in der Hand Nadolnys; 3. hatte der Reichspräsident schon früher erklärt, daß die Sachen nicht nur ohne sein Wissen, sondern auch gegen seinen Willen hinausgegangen waren. Die Verhandlungen gehen weiter.

Letzte Meldungen

Zum Botschafterwechsel in Amerika

Berlin, 30. Jan. Gestern abend gab der Berliner American Luncheon-Club zu Ehren des neuen deutschen Botschafters in Washington, des Frhr. v. Maltzahn, im Adlon-Hotel ein Festessen, zu dem auch der amerikanische Botschafter Houghton und 150 Mitglieder der amerikanischen Kolonie erschienen waren. Von deutscher Seite nahmen an dem Festessen der Leiter der amerikanischen Abteilung im Auswärtigen Amte, der Legationsrat de Haas, teil. Houghton brachte in sehr herzlicher Form den Begrüßungstoast auf Maltzahn aus und erklärte u. a., daß sich in der dreijährigen Zeit seiner Tätigkeit in Deutschland ein Umschwung in der Lage vollzogen habe. Es sei gut, sich ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es letzten Endes das deutsche Volk selbst gewesen sei, welches es mitten aus seinen eigenen Entbehrungen heraus fertiggebracht habe, den größten Teil der Schwierigkeiten zu meistern. Maltzahn dankte für die freundschaftliche Begrüßung und schloß mit einem Hoch auf die Vereinigten Staaten und ihren Berliner Vertreter.

Erfolglose Staatspräsidentenwahl in Hessen

Die hessische Staatspräsidentenwahl ist am Donnerstag unentschieden verlaufen. Im ersten wie im zweiten Wahlgang erhielt der seitherige Präsident Ulrich (Soz.) 32, der frühere Justizminister und Außenminister von Brentano (Z.) 34 und der Kandidat der Kommunisten 4 Stimmen. Da in beiden Wahlgängen die absolute Mehrheit nicht erreicht wurde, ist die Staatspräsidentenwahl zunächst auf heute vertagt worden.

London, 29. Jan. Zwischen Dr. Eckener, dem Kommandeur Burney und einem Mitglied der Vickers-Werke, die ein riesiges Handelsluftschiff in Howden in Ostyork bauen, werden gegenwärtig Verhandlungen über einen Einheitstyp von Luftschiffanlegemasten gepflogen. Die Annahme eines solchen Einheitstyps für Anlegemasten dürfte der erste Schritt zu einem internationalen Luftschiffverkehr sein.

MARCHIVUM

Unsere
Bilder der Woche

sind der heutigen Ausgabe beigelegt. Sie enthalten:

Seltsame Leidenschaft für Schiffe — Neueste Bildnisse der vormaligen österreichischen Kaiserin Zita, Mussolini, die Minister des jetzigen deutschen Kabinetts u. a. — 50 Jahre deutsche Seewarte in Hamburg — Die schöne Winterfrische — Eine Fahrt zum Nyassasee — Der Weltflughafen am Tempelhofer Feld — Die Reichsgründungsfeier in Berlin und im Reich — Der Wiederaufbau der deutschen Industrie — Theater im Reich

Unsere „Bilder der Woche" erscheinen regelmäßig mit der Freitags-Mittag-Ausgabe.

Bezugspreis der Neuen Mannheimer Zeitung einschließlich Bilderbeilage ..... monatlich 2.50 Mk.

Städtische Nachrichten

Aenderung des Haushaltplanes 1924

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat zu diesem Punkt, der auf der Tagesordnung der heutigen Bürgerausschußsitzung steht, folgende Abänderungsanträge gestellt:

Wir beantragen, der Bürgerausschuß wolle beschließen:

1. Für das Rechnungsjahr 1924 ist eine Gemeindeumlage von 42 Pfennig aus je hundert Mark Steuerwert des Liegenschafts- (Gebäude, Grundstücke, Waldungen) und Betriebsvermögens zu erheben.
2. Die für Teilvoranschlag XVII angeforderten Mk. 355 000 sind zu streichen.

Der Vorstand der Rathausfraktion der Deutschen Volkspartei.

Die 355 000 Mk., die im Teilvoranschlag XVII gestrichen werden sollen, sind der erhöhte Zuschuß für das Nationaltheater.

Errichtung eines Planetariums

Der Stadtratsbeschluß vom 15. Januar ist dahin geändert worden, daß das Planetarium nicht an der Hildastraße, sondern auf dem für den Ausstellungspark in Aussicht genommenen Grundstück an der Seckenheimer Anlage errichtet werden soll. Für die Beschaffung und den Bau werden 290 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Zur Begründung des neuen Beschlusses wird ausgeführt: An der äußeren Seckenheimer Anlage soll ein Ausstellungspark angelegt werden. Zunächst soll nach dem Beschluß des Stadtrats vom 22. Januar 1925 mit der Errichtung der im 1. Bauabschnitt des Projekts des Hochbauamts vorgesehenen Ausstellungshalle begonnen werden. Es erscheint daher nunmehr zweckmäßig, das Planetarium mit den Ausstellungen in Verbindung zu bringen und dadurch den Besuch des Planetariums hauptsächlich auch durch Fremde dauernd zu steigern. Bei diesem Vorzug fällt die größere Entfernung gegenüber dem Bauplatz an der Hildastraße nicht ins Gewicht, zumal der neue Platz ganz nahe der Straßenbahn liegt. Das Planetarium soll unmittelbar an die Seckenheimer Anlage gestellt werden und kann mit der zunächst zu errichtenden Halle baulich nicht in Verbindung gebracht werden. Das ist allerdings für das architektonische Gesamtbild solange ein Nachteil, bis nicht spätere Erweiterungsbauten auf dem Ausstellungsgelände die Möglichkeit geben, Planetarium und Ausstellungsbauten zu einem architektonisch befriedigenden Gesamtbild zusammenzuschließen. Ob und wann diese Erweiterungsbauten errichtet werden, ist heute allerdings noch nicht abzusehen. Mit der Errichtung des Planetariums an der Seckenheimer Anlage kommt das Cafe in Wegfall. Dadurch ermäßigen sich die Baukosten des Planetariums auf 140 000 Mark gegenüber den ursprünglich vorgesehenen 180 000 Mark. Demnach betragen die Gesamtkosten des Planetariums statt 330 000 Mk. 290 000 Mark.

Bankbeamtenversammlung

In einer am Dienstag abend im „Durlacher Hof" auf Veranlassung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes abgehaltenen Bankbeamtenversammlung hielt nach der Begrüßung der Erschienenen durch Geschäftsführer Rabe Gauvorstand Menth einen instruktiven Vortrag über die deutsche Bankbeamtenbewegung. Angesichts der Vorgänge in letzter Zeit müsse man, so führte der Redner u. a. aus, bei rein objektiver Beurteilung zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß nur eine große starke Berufsgewerkschaft die Lage der Bankangestellten verbessern könne. Unsere wiederholten Hinweise, daß die Interessen der im Bankgewerbe beschäftigten Kollegenschaft nicht einzig und allein materiellen Bedürfnissen entspricht, sondern daß ein inneres Verwachsensein mit der Berufsbewegung notwendig ist, um die Bewegung schlagkräftig zu erhalten, ist von den Fachvereinen ständig als nicht den Verhältnissen entsprechend hingestellt worden. Gerade die Bankangestellten, an deren Kenntnisse und Leistungen und nicht zuletzt der Allgemeinbildung die allergrößten Anforderungen gestellt werden, müssen mit Recht verlangen, daß die für den Beruf notwendigen Voraussetzungen in ihrer Organisation Erfüllung finden.

Immer und immer wieder zeigt es sich, daß für die Fachvereine all das nicht existiert, was nur irgendwie über die Enge des Faches hinausgeht. Darin liegt zugleich die Antwort auf die Frage, warum die Fachvereine auch gegenüber den besonderen Aufgaben, die das Bankgewerbe für die in ihm tätigen Kaufleute bietet, auf der ganzen Linie versagen. Jeder Tag bestätigt aufs neue, daß auch diese besonderen Aufgabn unlöslich verbunden sind mit den gewerkschaftlichen Aufgaben des gesamten Berufes. Zum größten Teil wird über alle wichtigen wirtschaftlichen Fragen in den Parlamenten entschieden. An dieser entscheidenden Stelle, vornehmlich im Reichstag, sind die Fachvereine ohne jede Vertretung; sie haben noch nicht einmal innerhalb ihrer Leitung die Kräfte und organisatorischen Mittel, die nötig sind, um an den ganzen gewerkschaftlichen Aufgaben mitzuarbeiten und die Entscheidung darüber zu beeinflussen. Wie anders steht diesen Erfordernissen die Berufsgewerkschaft der Deutschen Kaufmannsgehilfen gegenüber; sie verfügt über die organisatorischen Mittel, an den großen Fragen des gesamten Standes und Volkes mitzuarbeiten und auf ihre Lösung starken Einfluß zu gewinnen. So konnte beispielsweise unser Verband auch diesmal wieder vier berufsamtliche Vertreter und Führer unserer Bewegung in den Reichstag entsenden, die in den verschiedenen Parteien wertvollste politische Standesarbeit leisten. Keine Frage, die den Stand der Kaufmannsgehilfen und die deutschen Bankbeamten im besonderen angeht, kann entschieden werden, ohne daß unser Standpunkt in der Oeffentlichkeit, bei Behörden, in Ministerien und vor allem bei den Beratungen und Entscheidungen im Reichstag nachdrücklichst zur Geltung gebracht wird.

Genau das gleiche Bild zeigt sich uns auch auf einzelnen Gebieten der gewerkschaftlichen Arbeit. Die übergroße Mehrzahl der deutschen Bankangestellten, die dem Deutschen Bankbeamtenverein als Mitglied angehören, sind im Rechtsstreit mit den Arbeitgebern völlig auf sich selbst angewiesen, während fast an allen Plätzen unseren Kollegen die Verbandsgeschäftsstelle tatkräftig zur Seite steht. Was es bedeutet, keinen Rückhalt an einer wohlausgebauten Stellenvermittlung zu haben, die alle für Kaufmannsgehilfen in Betracht kommenden Arbeitsgebiete umfaßt, hat eindringlicher als Worte die Zeit des Abbaues von zehntausenden unserer Kollegen offenbar gemacht. Die Fachvereine mußten hier auf der ganzen Linie versagen, weil sie sich selbst von der Verbindung mit dem übrigen Wirtschaftsleben abgeschnitten haben. In einer Berufsgewerkschaft bietet sich eine Fülle von Ausgleichsmöglichkeiten, während die Fachverbände jede Krisis ihres Gewerbes mit voller Schwere trifft. Die fachliche Ausbildung für die besonderen Aufgaben eines bestimmten Gewerbes, sei es nun das Bank-, Versicherungs-, Transport- oder ein anderes Gewerbe, kann nur dann fruchtbar werden, wenn sie eine gediegene vielseitige kaufmännische Berufsausbildung zur Grundlage hat. Wer immer sich besondere Fachkenntnisse erwerben will, kann nur auf festen Boden bauen, wenn er, ausgerüstet mit reicher kaufmännischer Berufsbildung, an seine Aufgaben herangeht. Die Fähigkeit, das Ganze zu überschauen, befähigt überhaupt erst recht, die Aufgaben des besonderen Arbeitsgebietes aufs beste zu erfüllen. Darum muß die Bildungsarbeit eines Fachvereins immer Stückwerk bleiben. Wir brauchen ein Berufsausbildungsgesetz, das Normen für die Berufsausbildung schafft, die auch im Bankgewerbe eine größere Sicherung als bislang bietet. Die Fachvereine können wohl einige Spezialvorschläge machen, sie können Eingaben an Behörden und Parlamente richten, von der Mitbestimmung und Entscheidung über diese Fragen bleiben sie aber ausgeschlossen, denn die Entscheidung fällt dort, wo die Fachvereine ohne jeden Einfluß sind.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen ging der Redner auf die Bemühungen der Bankangestellten ein, eine Besserung ihrer materiellen Lage herbeizuführen. Aus den Darlegungen ging hervor, daß es erst dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gelungen ist, positive Arbeit zu leisten, die in der Fällung eines Schiedsspruches gipfelte, nach dem die Gehälter der Gruppe I um 5 Proz., die der Gruppe II vom 1.—5. Berufsjahr um 30 Proz., vom 6.—10. Berufsjahr um 25 Proz., vom 11.—15. Berufsjahr um 20 Proz., in der Gruppe III vom 1.—10. Berufsjahr um 35 Prozent und vom 11.—15. Berufsjahr um 30 Prozent erhöht werden.

Nach kurzer Aussprache, in der ein Vertreter des Deutschen Bankbeamtenverbandes sich gegen die Angriffe auf seine Organisation wandte, ohne sie stichhaltig widerlegen zu können, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die heute in Mannheim zu einer öffentlichen Versammlung zusammengekommenen Bankangestellten nehmen mit Freude davon Kenntnis, daß der vom D.H.V. seit Jahren geführte Kampf auf standeswürdige Gehalts- und Arbeitsbedingungen durch die Schlichtungsverhandlungen vom 16. und 21. Januar zum ersten Male mit Erfolg zur Geltung gebracht wurde. Die Versammelten danken dem D.H.V. für seine unermüdliche Arbeit und vertrauen darauf, daß er die erfolgreich begonnene Bewegung zu einem vollen Siege führen wird.

Von dem Reichsarbeitsministerium erwartet die Versammlung, daß es den Schiedssprüchen durch Verbindlichkeitserklärung Geltung verschafft. Von den Bankleitungen muß erwartet werden, daß sie von ihrer unversöhnlich ablehnenden Haltung abgehen und den Ergebnissen des Schiedsspruches Rechnung tragen. Umsomehr, als bei der erfreulichen Aufwärtsbewegung des deutschen Bankgewerbes die im Schiedsspruch festgesetzten Gehälter von allen Banken bezahlt werden können. An die Angestelltenschaft im Bankgewerbe richten die Versammelten den dringenden Appell, nunmehr die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen." □

Die Arbeitsvermittlung

Wie das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden im Monat Dezember vorigen Jahres 14 352 (10 231 männliche, 4 121 weibliche). Diese verteilen sich auf folgende Berufsgruppen: Lohnarbeit wechselnder Art 4 451 (3 894 männliche, 557 weibliche); Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 2 068 (1934 männliche, 134 weibliche); Häusliche Dienste 1 413 (nur weibliche); Kaufmännische Angestellte 1 141 (740 männliche, 401 weibliche); Gast- und Schankwirtschaft 848 (464 männliche, 384 weibliche); Verkehrsgewerbe 795 (765 männliche, 30 weibliche); Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 562 (308 männliche, 254 weibliche); Bekleidungsgewerbe 532 (240 männliche, 292 weibliche); Baugewerbe 407 (nur männliche); Theater, Musik, Schaustellungen aller Art 355 (349 männliche, 16 weibliche); Büroangestellte 348 (145 männliche, 203 weibliche); Holz- und Schnitzstoffgewerbe 293 (288 männliche, 5 weibliche); Techniker aller Art 198 (196 männliche, 2 weibliche); Spinnstoffgewerbe 188 (4 männliche, 184 weibliche); Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe 151 (106 männliche, 45 weibliche); Chem. Industrie und Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenerzeugnisse 131 (2 männliche, 129 weibliche); Heizer und Maschinisten 123 (nur männliche) Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft, Fischerei 110 (102 männliche, 8 weibliche); Zellstoff- und Papierherstellung und Verarbeitung 83 (47 männliche, 36 weibliche); Vervielfältigungsgewerbe 81 (66 männliche, 16 weibliche); Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe 39 (30 männliche, 9 weibliche); Industrie der Steine und Erde 23 (19 männliche, 4 weibliche); Kunstgewerbliche Berufe 2 (nur männliche).

Diesen 14 352 Arbeitsuchenden standen 3 767 offene Stellen (2000 für männliche, 1 767 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber. Besetzt wurden 3 298 Stellen (1851 von männlichen, 1 447 von weiblichen Arbeitsuchenden).

*

* **Unveränderter Mietsatz.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der mit Bekanntmachung es Ministeriums des Innern vom 21. Oktober 1924 als gesetzliche Miete für alle Gemeinden des Landes festgesetzte Hundertsatz von 75 Prozent der Friedensmiete in Goldmark hat bis jetzt eine Aenderung nicht erfahren. Auch für den Monat Januar beträgt demnach die gesetzliche Miete 75 v. H. der Friedensmiete eines Monats in Reichsmark.

* **Eine Ausstellung** von in das Metzgergewerbe einschlagenden Waren, die bei dem Balle zur Verlosung gelangten, war mit der Hauptversammlung des Landesverbandes reisender Gewerbetreibender verbunden. Zahlreiche Firmen von hier und auswärts hatten mitunter sehr reiche Gaben gestiftet. Namentlich die Zuckerwarenfabriken glänzten durch „Stilleben" und prachtvolle Arrangements ihrer Erzeugnisse. Eine Schlosserei hatte sogar ein eSchiffschaukel gespendet. In der Mittagsstunde wurden im Saale elektrische Beleuchtungseffekte vorgeführt.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute Metzgermeister Fritz Maier Feudenheim, Zielbenstraße, wohnhaft. Herr Maier ist gleichzeitig seit 25 Jahren Bezieher unseres Blattes. Wir gratulieren!

Neue Kraft durch SATYRIN

das bewährte Hormon-Präparat gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände** und vorzeitige **Alterserscheinungen** beiderlei Geschlechts, von zuverlässiger und nachhaltiger Wirkung, schafft Jugendfrische und Arbeitsfreude! Zahlreiche fachärztliche und private Anerkennungen aus allen Weltteilen. — Originalpackung (40 Tabletten) M. 4.50, Kurpackung (200 Tabletten) M. 18.— in jeder Apotheke erhältlich

sicher: Hof-Apoth., C 1, 4, Luisen-Apoth., Luisenring 23, Löwen-Apoth. E 2, 16, Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Kronen-Apoth., Tattersallstr. 76, Stern-Apoth., T 3, 14 S75

Schiller als Theaterregisseur

Zur Erinnerung an den 30. Januar 1800.

Von Professor Dr. Ernst Friedrichs

(Nachdruck verboten)

Am 30. Januar 1800 übernahm Schiller, gemeinsam mit Goethe die Leitung des Weimarer Hoftheaters, nachdem er kurz zuvor, am 3. Dezember 1799, von Jena übergesiedelt war. Das erste Stück, das neuaufgeführt wurde, war Voltaires „Mahomet", in der Uebersetzung Goethes. Bescheiden und zurückhaltend, wie ja sein ganzes Wesen immer war, griff er bei den Proben hierzu nicht ein; er wollte erst sehen und die einzelnen Spielenden näher kennen lernen. Anders gestaltete sich schon die nächste, für den 14. Mai angesetzte Einstudierung: es war „Macbeth". Da griff er ein, aber seiner Natur entsprechend nur zum Guten. Goethe war in der Hauptprobe empört über den Darsteller des Macbeth, Voß, der so schlecht memoriert hatte, daß selbst die lauteste Hilfe des Souffleurs vergeblich war und donnerte los: Schiller aber legte sich ins Mittel mit dem Hinweis, Voß sei ein sehr genialer Mensch, der zur rechten Zeit nicht versagen werde. Und in der Tat, Voß spielte am Abend so, daß er das ganze Publikum mit sich fortriß und Schiller rief ein über das andere Mal: „Meisterhaft! Meisterhaft! Er hat zwar andern Vers gesprochen, als ich sie geschrieben hab', aber er ischt trefflich."

Schiller hatte in der Regie häufig andere Auffassungen als Goethe, die sich bis auf Kleinigkeiten erstreckten; sie beruhten darauf, daß der Dichteridealist in der Inszenierung den Realismus liebte. So bestand er darauf, daß Lady Macbeth im 5. Akt mit etwas rot gefärbten Händen erschien, um ihren Mord dem Publikum deutlicher zu versinnbildlichen. Aus dieser Anschauung heraus setzte er auch durch, daß im „Egmont" Herzog Alba im 5. Akt als Henker des unglücklichen Egmont im Roten Mantel auftrat.

Schiller war gegen jedermann äußerst freundlich und nachsichtig und unermüdlich im Einstudieren und Zeigen. Er spielte oft ganze Szenen den Schauspielern vor, denen die Verse viel Schwierigkeiten bereiteten. Das lag daran, daß in unsern deutschen Dramen damals der Vers etwas ganz Neues war; Goethes und Schillers erste Dramen sind ja noch alle in Prosa geschrieben. Und wie schwierig wurde das erst, wenn nun in einem Stück wie „Die Braut von Messina" mit den Jamben sich noch Daktylen und Trochäen mischten. Da mußte er allen viel vorsprechen und viel wiederholen. Allerdings störte sehr sein ausgesprochen schwäbischer Dialekt, auch seine ganze Körperhaltung, steif und gebückt, aber dafür packte und riß sie alle hin seine Begeisterung und sein Feuer. Sein Pathos ging, besonders am Schluß eines Aktes, den er ja auch in der Dichtung noch besonders durch den Reim markierte, freilich so weit, daß es ein Hinausschmettern wurde und durch das Zuviel schadete. Nur sehr, sehr selten riß ihm bei solchen Einstudierungen die Geduld. Als aber Voltaires „Tancred", gleichfalls in der Goetheschen Uebersetzung, aufgeführt wurde und der Darsteller des Tancred, der sonst ausgezeichnete Haide so sehr viel mit den Armen und Händen agierte und sich trotz aller Anweisungen Goethes und Schillers noch verantworten wollte, rief er voll Zorn aus: „Ei was! mache Sie's, wie ich's Ihne sag' und wie's der Goethe habe will. Und er hat recht — es ischt ä Graus, das ewige Dagiere mit dene Händ und das Hin- aufpfeife bei der Rezitation!"

Der sonstigen Nachsicht gegen die Spielenden stand seine Unnachgiebigkeit gegenüber, wenn es sich um den Wert eines Stücks handelte. Schlegels „Ion", nach Euripides gearbeitet, sagte ihm absolut nicht zu und als er mit Goethe darüber nicht einig werden konnte, überließ er diesem allein die Regie; er hatte den richtigen Treffer gehabt: Das Stück wurde vom Publikum abgelehnt. Ebenso überließ er die Aufführung von Lessings „Nathan" vollkommen Goethe, weil sie auch hier nicht harmonierten; bedeutende Kürzungen wußte er trotzdem durchzusetzen. Sich selber schonte er keineswegs: er wollte nach der ersten Probe des „Tell" unbarmherzig ihm erscheinende Länge streichen, und es gelang erst mit vieler Mühe ihn davon abzubringen. Selbstverständlich gab er nach, wenn man ihn überzeugt hatte. Er wünschte, daß in Goethes „Iphigenie auf Tauris" die Furien wirklich erschienen. Als Goethe bei seiner Auffassung beharrte, fügte er sich und inszenierte das Stück großartig. Ebenso gab er nach, als Goethe in der „Braut von Messina" das Unisono-Sprechen der Chöre als undeutlich tadelte.

Seine letzten Aufführungen haben ihm viel Kopfzerbrechen gemacht: Shakespeares „Julius Cäsar", seine „Jungfrau von Orleans", sein „Tell" wegen der Massenszenen bei dem vorhandenen kleinen Personal. Er war aber von unermüdlichem Eifer und arrangierte und tüftelte so viel, daß alles schließlich großartig klappte: Der Beifall des Publikums wollte gar kein Ende nehmen.

Seine letzte Inszenierung war die für den 30. Juni 1805 angesetzte „Phädra" von Racine, in seiner Uebersetzung. Er wurde damit nicht mehr fertig. Noch am 2. Mai kam er ins Theater zu einer Kotzebue-Vorstellung, sah aber geisterhaft blaß aus und klagte sehr, auch darüber, daß Goethe krank sei. Nach acht Tagen, am 9. Mai, war er tot. Wir wissen, daß man dem kranken Goethe mehrere Tage den Tod verheimlichte.

Wir heben von seinen Inszenierungen hervor: Macbeth am 14. Mai 1800 — Maria Stuart am 14. Juni 1800 — Tancred am 30. Januar 1801 — Turandot am 30. Januar 1802 — Iphigenie auf Tauris am 15. Mai 1802 — Braut von Messina am 19. März 1803 — Jungfrau von Orleans am 23. April 1803 — Neffe als Onkel am 18. Mai 1803 — Julius Cäsar am 1. Oktober 1803 — Parasit am 12. Oktober — Wilhelm Tell am 17. März 1804.

Dr. Carl Wolff über Buddha

Einer der wertvollsten Abende des rührigen Schriftstellervereins. Ein intellektueller und ästhetischer Genuß feinster Art. Carl Wolff ist als Persönlichkeit bekannt, als Meister der Rede jedoch hier offenbar kaum gewürdigt. Zunächst bleibt gleichgültig, worüber er spricht; das Wie ist die Hauptsache. Es gibt nicht viel, aber es gibt doch im zeitbürtigen Schrifttum Gelegenheit, sich über Buddha zu orientieren. Die gestern abend Erschienenen werden gewiß auch keine gar so arge buddhistische tabula rasa gewesen sein. Aber in dieser Form, dieser Art und dieser Zeit ein solch unerschöpfliches Thema so umfassend behandelt zu haben, wird das unbestreitbare Vorrecht dieses Abends bleiben! Carl Wolff sitzt. Nicht wie der Buddha, aber wie ein Mann der Ruhe und Beherrschung, der diese Ruhe zunächst seinen Hörern mitteilen will, sie vorbereitet für seine kaum zum Bewußtsein kommenden Abstrakten; er rechnet, er disponiert, aber mit einer ungeahnten Feinheit und Kennerschaft. — All dem, was der Name Buddha umfaßt, gilt sein Wägen und Wachsen. Er löst ihn los von seinem (angeblich) historischen Hintergrund, erhebt ihn in die Farbenwelt der Legende, zeigt sein Erleben des Unleidens: Alter, Krankheit und Tod; die Versenkung, die da herausführt, wird zum Wegweiser für die Grundeinstellung buddhistischer Eigenart: das alleinige Erfülltsein von der Tatsache des Leidens. Alles andere fällt herunter, was nur um Haares Breite von diesem Blickpunkt abweicht. Heraus aus diesem Durst, diesem Anhaften, diesem Kreislauf der Wiedergeburten. Das alles zieht am Hörer greifbar deutlich vorbei, nicht im sogenannten Plauderton bekommt er es nahe gebracht, vielmehr im eigentlichen Erfassen dessen, was man einen Vor-Trag nennt. Was gibt sich heutzutage alles dafür aus und ist . . . zumindest eine Unerträglichkeit!

In einer Art war der Abend auch rein geistig höchst ertragreich: durch die strenge Scheidung zwischen der „Lehre" Buddhas und unsern Vorstellungen: durch die wesentliche Verschiedenheit von unserm bilanzierenden Pessimismus, durch die Unmöglichkeit, von einem bloßen „Nichts" bei der Nirwanalehre zu sprechen, durch die Unrichtigkeit von einem buddhistischen „Atheismus" zu sprechen (offenbar meinte der Redner Leopold Zieglers Auffassung) und schließlich durch die Unvereinbarkeit mit unserer geistigen Grundhaltung überhaupt. Diese möge dem Redner zufolge nach dem Ausbau des tragisch-heroischen Weltbildes streben, wenngleich uns auch durch buddhistische Weisheit kostbares Gut vermittelt wurde. —

Dem Reichtum des Abends entsprach sein dankbar anerkennender Eindruck.

MARCHIVUM

Vereinsnachrichten

* **Anhaltiner in Mannheim-Ludwigshafen.** Auf Veranlassung der Herren Johannes Stegmann, Konzertmeister am Nationaltheater, und Kaufmann Peter Hirschfeld in Mannheim, beide aus alten Dessauer Familien stammend, fanden sich die in Mannheim und Ludwigshafen lebenden Anhaltiner vor einigen Wochen zu einer Besprechung behufs Gründung eines Klubs der Anhaltiner zusammen. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden, denn es waren vor einigen Tagen in der Pergola gegen 30 Landsleute aus allen Teilen der anhaltischen Heimat zusammengekommen, um die Gründung endgültig zu beschließen. Es wurde Professor Sommerfeld zum Vorsitzenden und Kaufmann Peter Hirschfeld zu seinem Stellvertreter gewählt. Der Klub hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Liebe zur Heimat und die Zusammengehörigkeit der Anhaltiner untereinander zu pflegen.

Veranstaltungen

Z **Theaternotiz.** Das von Eugen Felber neuinszenierte Lustspiel „Was ihr wollt" von Shakespeare kommt Samstag, den 7. Februar, im Nationaltheater erstmalig zur Aufführung. Am gleichen Abend findet im Neuen Theater die Erstaufführung des Schwanks „Unsere kleine Frau" statt. Das Stück stammt von dem gleichen Verfasser wie „Der Mustergatte". Zu der Sonntag, den 1. Februar, im Nationaltheater stattfindenden Aufführung von Mozarts „Don Giovanni" („Don Juan") findet zum erstenmal ein neues Dekorationssystem Verwendung, das Heinz Grete konstruierte, um eine rasche Verwandlung der Szene auch bei der reichsten Gliederung des Bühnenraums zu ermöglichen. Die Partie des „Don Juan" singt Josef Burgwinkel von dem bayrischen Staatstheater in München. Die übrigen Partien sind mit den Damen Gusla Heiken, Elisabeth Gritsch, Anna Karasek und den Herren Fritz Bartling, Wilhelm Fenten, Mathieu Frank und Karl Mang besetzt. — Mit Sonntag, dem 1. Februar, tritt das russisch-deutsche Theater „Der blaue Vogel" sein hiesiges Gastspiel an, das für mehrere Tage vorgesehen ist. Die Truppe bringt dieses Jahr ein völlig neues Programm.

* **Die Ballnacht der Masken** am 31. Januar verspricht, wie uns die Apollo-Direktion mitteilt, nach den bisher getroffenen Anordnungen einige recht unterhaltende Stunden. 3 vorzügliche Tanzorchester werden für gute Stimmung sorgen. Die Gesamtleitung ist Regisseur Brimo übertragen. Die Tanzleitung liegt in Händen des Tanzmeisters J. Stündebeck.

ζ **Im Kabarett Friedrichsbau** findet heute, Freitag, ein Abschiedsabend für den sächsischen Originalkomiker Fritz Liebscher statt (Siehe Anzeige.)

---

* **Einbettige Schlafwagen.** Ein bereits auf der Eisenbahnausstellung in Seddin gezeigter einbettiger Schlafwagen verkehrte letzten Sonntag zum ersten Mal auf der Strecke Berlin—München. Jeder Reisende, ganz gleich ob mit Bettkarte 1. oder 2. Klasse versehen ist, erhält ein besonderes Abteil. Der Wagen enthält 4 Einzelabteile 1. Klasse und 14 Einzelabteile 2. Klasse, fährt also insgesamt 18 Personen. An die Stelle des Seitenganges der bisherigen Schlafwagen tritt jetzt ein Mittelgang. Sämtliche Zugänge führen von hier aus in die Abteile. Durch Anordnung von zwei größeren und zwei kleineren Nischen, die mit je 4 bezw. je 2 Sitzgelegenheiten und Tischen ausgestattet sind, ist den Reisenden die Möglichkeit gegeben, sich während der Fahrt auch außerhalb der Abteile aufzuhalten, das Frühstück einzunehmen oder Besprechungen abzuhalten. In den Abteilen 1. Klasse wird das Bett in der Wagenlängsrichtung in normaler Höhe durch Umänderung des Tagessitzes hergestellt; dagegen liegt das Schlaflager in der 2. Klasse getrennt von dem Tagessitz in etwa 2 Meter Höhe und bleibt auch am Tage als Lagerstätte hergerichtet. In den Abteilen beider Klassen ist ein Waschbecken fest eingebaut, auch für die Bequemlichkeit des Reisenden durch Armkissen, eine aufklappbare Leselampe oberhalb der Rücklehne und andere Einrichtungen gesorgt. Die allgemeine Einführung dieser Wagenart ist von der Mitropa nicht beabsichtigt. Wieweit sich der Wagen neben den Wagen der anderen Bauart zur Einführung eignet, soll von dem Urteil des Publikums abhängig gemacht werden. Vorerst soll der Wagen mit Genehmigung der Reichsbahn auf die Dauer eines halben Jahres versuchsweise in Betrieb genommen werden.

* **Der neue Fahrplan im besetzten Gebiet.** Mit Zustimmung der Besatzungsbehörde wird im Eisenbahnverkehr des besetzten Gebietes am 1. Februar anstelle der westeuropäischen Zeit (WEZ) die mitteleuropäische Zeit (MEZ) dauernd eingeführt werden. Es wird deshalb in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar um 11.00 Uhr die Bahnuhr um eine Stunde vorgerückt, so daß von diesem Zeitpunkte ab ein Unterschied zwischen Bahnzeit und bürgerlicher Zeit nicht mehr besteht. Die Umstellung der Bahnzeit auf mitteleuropäische Zeit machte einen Neudruck des Fahrplanes notwendig. Nach diesem werden im allgemeinen die Züge entsprechend dem Vorrücken der Bahnuhr der Stundenzahl nach eine Stunde, später, in Wirklichkeit (im Verhältnis zur bürgerlichen Zeit) aber wie bisher verkehren. Es wird also z. B. ein Zug, der seither um 2.30 Uhr westeuropäische Zeit 3.30 Uhr bürgerliche Zeit abfuhr, um 3.30 Uhr MEZ = 3.30 Uhr bürgerliche Zeit verkehren. Wesentliche Aenderungen im Fahrplan treten nur in der an das Saargebiet angrenzenden Westpfalz auf den Strecken Homburg—Kreiserslautern und Homburg—Glan—Münchweiler—Bauterecken ein. Hier müssen die von und nach dem Saargebiet verkehrenden Berufszüge im Allgemeinen um eine Stunde im Verhältnis zur bürgerlichen Zeit frühergelegt werden, weil im Saargebiet nicht nur bei der Eisenbahn, sondern auch im bürgerlichen Leben, das sich dort nach der Bahnzeit richtet, eine Umstellung auf mitteleuropäische Zeit stattfindet. Von den äußerst zahlreichen Fahrplanwünschen konnten ein Teil in den Fahrplandruck eingearbeitet werden. Viele mußten aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Kürze der Zeit, die zur Fertigstellung der Fahrplanarbeiten zur Verfügung stand, zurückgestellt werden. Ein Teil der Wünsche wird aber im neuen am 3. Juni zur Einführung kommenden Fahrplan Berücksichtigung finden können.

Kommunale Chronik

Aus dem Heidelberger Stadtrat

Zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl wird ein besonderer Ausschuß gebildet. — Der Stadtrat weist die von Professor Karl Neumann gegen die frühere Stadtverwaltung erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurück. — Mit der Sperrung der alten Brücke für den Automobilverkehr kann sich der Stadtrat nicht einverstanden erklären. — Der von der Polizeidirektion vorgeschlagenen Aenderung der Straßenpolizeiordnung bezüglich des Verkehrs auf der Hauptstraße stimmt der Stadtrat im allgemeinen zu. Er ist jedoch nicht der Ansicht, daß das vorübergehende Lagern von Brennstoffen auf dem Gehweg von einer vorherigen Erlaubnis der Polizeibehörde abhängig gemacht werden soll.

Die Errichtung des in Aussicht genommenen Kriegerdenkmals soll auf dem Zentralfriedhof erfolgen — Mit der Erwerbung der Bauplätze Ecke der Ufer- und Helmholtzstraße erklärt sich der Stadtrat einverstanden. — Die Mittel für die Herstellung einer Straße im Gewann Hilswingert sollen in dem Voranschlag vorgesehen werden. — Der geplante Neubau einer Verkaufshalle und Kaffeewirtschaft in der Rohrbacherstraße an der Zufahrt zum alten Main-Neckarbahngebäude wird vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs nicht beanstandet. — Auch gegen die Errichtung von Benzinzapfstellen an der Kreuzung der Römer- und Bergheimerstraße und in der Rohrbacherstraße bei der Abzweigung der Franz-Knauffstraße wird nichts eingewendet. — Bauoberinspektor Hermann Schmitt wird auf sein Ansuchen wegen Krankheit in den vorläufigen Ruhestand versetzt.

Mehrbelastung der Gemeinden durch sozialdemokratische Forderungen

In dem neuen Reichstag hat die sozialdemokratische Fraktion etwa 70 Anträge eingebracht, die, wie die Antragsteller betonen, die bisher angeblich allzusehr vernachlässigten Interessen der werktätigen Bevölkerung in ausgedehntem Maße fördern sollen. Wenn gleich diese Forderungen in erster Linie sich an die Reichsgesetzgebung wenden, so ist doch ohne weiteres einleuchtend, daß von ihren Auswirkungen zum großen Teil die Gemeinden in Mitleidenschaft gezogen werden müssen. Denn die verlangten gewaltigen Mehraufwendungen für die Aufbesserung der materiellen Lage der weniger bemittelten Volksklassen kann selbstverständlich der Reichssäckel nicht aufbringen, ohne die Gemeinden zu den Kosten heranzuziehen. Die Gemeinden werden auch sonst mit Auflagen belastet, die sie, aus ihren ohnehin äußerst knappen Einnahmequellen nicht werden bestreiten können. Das ist der wunde Punkt in diesem weitschichtigen Programm gesteigerter Volksfürsorge, gegen deren Ausgestaltung von ethischem Standpunkt natürlich nichts einzuwenden ist. Die Wünsche sind zumeist löblich, aber hart im Raume stoßen sich die Sachen.

In einem großzügigen Ausbau der gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung erblicken die Antragsteller eine der wichtigsten Aufgaben des Reichstags. Die den Invaliden-, Alters- und Unfallrentnern zu gewährenden Unterstützungssätze sollen wesentlich erhöht, einschränkende Bestimmungen, so der Vorbehalt der Bedürftigkeit, beseitigt werden. Die Ablösung der Erwerbslosenfürsorge durch die Erwerbslosenversicherung wird grundsätzlich gefordert. Durch eine Neuregelung der Krankenversicherung soll die Durchführung der Einheitskasse angebahnt werden. Besondere Bedeutung wird einer besseren Versorgung der Kriegsopfer beigelegt.

Es wird nicht leicht sein, die in dieser Hinsicht verlautbarten Forderungen zu erfüllen, beispielsweise die Beschaffung ausreichender Sicherheiten „für die Unterbringung und Erhaltung der Kriegerwitwen im Erwerbsleben" sowie eine angemessene Entschädigung für Abfindungen usw., die im Jahre 1923 im Zeichen der Geldentwertung an Kriegsbeschädigte ausgezahlt worden sind. Ueberhaupt soll die Aufwertungsfrage in einem Sinne gelöst werden, die den schuldnerischen Korporationen, also auch den Gemeinden, ernste Weiterungen verursachen wird, selbst wenn zunächst nur der Zinsendienst der öffentlichen Anleihen aufgenommen werden soll.

Den aus den sozialpolitischen Anträgen sich ergebenden Mehrausgaben steht leider kein Nachweis gegenüber, wie die Deckung erfolgen soll. Mit der kategorischen Erklärung: „Die Sozialdemokratie verlangt die Verteilung der Steuerlasten nach der wirklichen Leistungsfähigkeit" — kommt man nicht einen Schritt weiter, zumal wenn hieran anknüpfend, vor allem wesentliche Milderungen in der Veranlagung der Lohnsteuer verlangt werden. Zwar wird die Regierung die Besteuerung der Inflationskredite, der Ausgabe von Notgeld und des entschuldeten unbebauten Grundbesitzes nahegelegt, aber niemand wird behaupten wollen, daß mit diesen zweifelhaften Mitteln auch nur ein größerer Bruchteil der Mehrlasten sich wird tilgen lassen. Kl.

Aus dem Lande

Tr. **Ladenburg,** 29. Jan. Auch hier hat sich zur Errichtung eines Denkmals für die im Weltkrieg 1914—18 gefallenen Söhne unserer Stadt ein Denkmalsausschuß gebildet. Dieser hielt kürzlich eine Hausammlung ab, die ein erfreuliches Resultat erzielte — nicht nur dem finanziellen Erfolg nach, sondern weil sich aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung gebefreudige Herzen und spendende Hände zeigten. So steht zu hoffen, daß auch wir hier in Kürze ein den wackeren Helden würdiges Ehrendenkmal errichten können. — Bei der in den letzten Tagen in Heidelberg erfolgten Pfarrwahl wurde von der altkatholischen Gemeinde anstelle des nach Essen versetzten Stadtpfarrers Hutwohl, der Geistliche unserer Gemeinde, Pfarrer Keussen mit überwiegender Stimmenmehrheit als Stadtpfarrer nach Heidelberg gewählt. Unsere Gemeinde bedauert den Weggang des beliebten Geistlichen sehr lebhaft.

* **Rastatt,** 29. Jan. Auch ein Rastatter ist dem Münsterberger Massenmörder zum Opfer gefallen. In der Bahnhofstraße wohnte seit einigen Jahren der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesene körperlich gelähmte Jakob Schmidt. Dieser hat einen Sohn, der vor 23 Jahren auf die Walze ging und auch in Amerika weilte. Seit 3 Jahren fehlte von dem jungen Schmidt jede Nachricht. Nunmehr erhielt der Vater die Papiere des Verschollenen von der Untersuchungskommission und erfuhr auf diesem Wege die Ermordung seines Sohnes.

* **Ettlingen,** 29. Jan. Der ehemalige Hofgarten hinter dem alten Schloß, zurzeit im Besitz des Landesfiskus, geht, wie der „Landmann" erfährt, zum Preise von 96 300 Mark an die Stadtgemeinde Ettlingen über. Das Gelände wird aufgeteilt und an Baulustige weiter veräußert.

* **Sulzburg,** 29. Jan. Der älteste Bürger von Sulzburg, Julius Weit, ist gestern im 94. Lebensjahre gestorben. Sein Ableben kam, da er noch ziemlich rüstig war, doch überraschend.

* **Pforzheim,** 29. Jan. Unter dem Verdacht der Brandstiftung in der ehemaligen Faßhalle der Brauerei Wulle in Mühlacker wurden der Schäfer Gottlieb Kazenmaier und sein Dienstknecht verhaftet. Ein junger Mann versuchte auf einer hiesigen Bank einen gefälschten Scheck von 500 Mark zu erheben. Als er bemerkte, daß die Echtheit des Scheckes angezweifelt wurde, entfernte er sich. Er wurde aber ermittelt und zur Anzeige gebracht.

* **Oberharmersbach,** 28. Jan. Gestern vormittag war der Müller und Ziegeleibesitzer Joseph Lehmann mit seinen Söhnen am Lehmgraben, als sich plötzlich um 11 Uhr eine Wand ablöste und den Müller unter sich begrub. Er wurde sofort von seinen Söhnen freigemacht, hatte aber sehr schwere innere Verletzungen davongetragen, die seine Aufnahme ins Offenburger Krankenhaus notwendig machten.

* **Villingen,** 29. Jan. In Weiler ist das Anwesen des Landwirtes Wößner in Flammen aufgegangen. Obwohl die Wehren der Nachbarschaft alsbald zur Stelle waren, konnte die Vernichtung des Hofes bis auf die Grundmauern nicht verhütet werden. Das Vieh und ein großer Teil der Fahrnisse ist gerettet, doch ist der Besitzer nicht in voller Höhe versichert. Das gleiche Anwesen ist vor zwanzig Jahren schon einmal niedergebrannt und auch der Hof des Vaters des jetzigen Besitzers fiel an dem gleichen Platz in den sechziger Jahren einem Brand zum Opfer.

* **Wittental** bei Freiburg, 28. Jan. In einer vorübergehend unbewohnten Villa des Baltenweiger-Hofs ist man der Tätigkeit von Einbrechern auf die Spur gekommen. Zwei Beamten des Baltenweiger Hofes hatten sich Freitag nacht an der vorderen und hinteren Ausgangstür auf die Lauer gelegt, als plötzlich aus der ersten ein Unbekannter heraustrat und auf den Beamten einen Schuß abgab und dann im Dunkel der Nacht verschwand. Zur gleichen Zeit entfernte sich ebenfalls aus der hinteren Tür der Komplize des ersteren, der ebenfalls Schüsse aus einem Revolver abgab, von denen niemand getroffen wurde. Eine Abteilung des Erkennungsdienstes der Freiburger Polizei begab sich am Samstag Morgen nach dem Tatort. Wie bis jetzt festgestellt ist, wurden aus der Villa Bettwäsche und eine Wanduhr entwendet. Die auf den Beamten abgegebenen Schüsse prallten seitlich auf ein Notizbuch auf, sodaß er nur geringfügig verletzt wurde.

Asthmatiker

welche die weltbekannten Astmol-Asthmapräparate noch nicht kennen, haben Gelegenheit, gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken Muster von Astmol-Asthmapulver gratis und franco zu erhalten, um dieses an sich auszuprobieren.

Man wende sich dieserhalb an

Galenus Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Speicherstraße 4/5

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Eine neue Soubrette für das „leichte" Fach will kommen. Oder soll kommen; ganz nach Belieben. Fräulein Betz verläßt uns offenbar. Man hat es der zur etwaigen Nachfolge Erkorenen nicht leicht gemacht, sich zu bewähren, weil gerade die Rolle gewählt, in der die Davonziehende recht gut gefiel und die auch ihr erster eigentlicher Erfolg war. Als Juliette gastierte gestern Else Degle im „Grafen von Luxemburg"; sie kommt von Regensburg, doch gehen wir vielleicht nicht irr, wenn wir glauben, daß sie dahin donaufwärts kam. Für Rhein und Neckar wird es nach dem Gehörten wohl kaum reichen. Der Gesang: in der gebräuchlichen Lage Routine; was darüber liegt: dasselbe doppelt. Der Vortrag: Routine. Das Spiel nachmals das Gleiche. Die Soubrettenwürze fehlt, die Rosinen. Man wird also für die Operettentörchen wohl weiter danach suchen müssen. Dr. K.

⊙ **Eine neue Bühneneinrichtung in Ludwigshafen.** Die städtische Bauverwaltung hat eine neue Bühneneinrichtung im städtischen Gesellschaftshaus geschaffen. Die neue Einrichtung wird am Freitag abend unter Mitwirkung hervorragender Kräfte des Mannheimer Nationaltheaters und des gesamten Landesfinfonieorchesters vor geladenen Gästen an einer Reihe von praktischen Beispielen vorgeführt und eingeweiht.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Karl Gerok.** Am 30. Januar sind 110 Jahre verstrichen, seit Karl Gerok in Vaihingen an der Enz geboren wurde. Der Tag gibt Anlaß, auf einen der schlichtesten, innigsten, deutschen Dichter hinzuweisen, auf einen Poeten voll echter, wahrer Frömmigkeit, der heute leider nicht mehr in dem Maße gelesen wird, wie seine Bücher es verdienen. Und doch gibt es wenige Persönlichkeiten, die uns auf dem Wege zur Verinnerlichung in solch trefflicher Weise Führer zu sein vermögen, wie dieser Schwabe. Die besten Eigenschaften seines Stammes waren in ihm vereinigt, er war ein lauterer, fernfester Mann ohne Fehl und Tadel, ein liebenswürdiger Mensch, der sich in seinen „Jugenderinnerungen", die heute kaum noch Leser finden und doch zu den köstlichsten Gaben autobiographischen Gepräges zählen, selbst das schönste, würdigste Denkmal gesetzt hat. Seine „Palmblätter" haben auf die Geschlechter, die uns vorangingen, nachhaltig eingewirkt und sind in zahllosen Häusern Hausbuch geworden. Die hastende Gegenwart, der alles bespöttelnde Geist des Materialismus, unsere Kino-„Kultur" hat Gerok aus vielen Familien verdrängt, hat den jungen Menschen, denen man früher die „Palmblätter" oder die Gedichte Geroks auf den Konfirmandentisch zu legen pflegte, damit sie ihnen zu treuen Begleitern im Lebenskampfe würden, die Frömmigkeit aus der Seele gerissen und sie zu frühreifen, innerlich zerrissenen Geschöpfen werden lassen. Hoffen wir, daß die Stunde der Selbstbesinnung und der Rückkehr zur wahren Innerlichkeit nicht mehr allzu fern ist und dann auch Karl Gerok wieder den ihm gebührenden Platz im Hause und Herzen seines Volkes einnimmt! H. G.

⊙ **Prof. Dr. Max Wolf,** der Direktor der Heidelberger Sternwarte, ist von der preußischen Akademie der Wissenschaft in Berlin zum korrespondierenden Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse gewählt worden.

⊙ **Ueber bildende „Kunst und Leben bei den Griechen in klassischer Zeit"** sprach am Montag Privatdozent Dr. B. Schweitzer von der Universität Heidelberg im Mannheimer Altertumsverein: Schon die Auffassung von Kunst war bei den Griechen eine ganz andere, worauf schon das Fehlen eines Wortes, das den Sinn des unseren decken würde, ins Weite hinweist. Denn die handwerkliche Fertigkeit allein galt ihnen alles, weder der Gefühlsinhalt, noch der wesentliche Begriff des Schöpferischen, der erst seit den Römern sich mit dem Begriffe Kunst verbindet, war ihnen aufgegangen. Blieb der Dichter, namentlich in der Zeit der mündlichen Weitergabe seiner Schöpfungen immer mit seinem Werk verbunden, weil er es selbst vortrug und in dessen Vortrag die staunenden Zuhörer die Gottheit selbst zu vernehmen wähnten, so verschwand der bildende Künstler hinter seinem vollendeten Werk, dessen sachlicher Inhalt neben seinen Gefühlswerten allein den Beschauer fesselte, mit dem ihn nur noch die tote Basisinschrift äußerlich verband. Noch in klassischer Zeit ließ die allgemeine aristokratische Anschauung von der Verachtung der Handarbeit, die den Künstler allein vor den Mitmenschen auszeichnete, in völliger Abhängigkeit von seinem Auftraggeber, der in der Regel der einzige damalige Großkapitalist, eben der Staat, war. Erst in der Zeit nach Alexander dem Gr. stieg die Bewertung des Künstlers. Erst im Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. kommt das ästhetische Wohlgefallen am Kunstwerk zum Durchbruch, zu dem sich dann noch die sittliche Wertung gesellte. Die Kunst suchte das Leben im Symbol zu meistern. So ist die ganze Natur dem griechischen Auge voll „schöner Figur" (Dürer), so redet zu uns die sinnvolle Architektur des griechischen Tempels, der aus dem Herrenhaus der Vorzeit entstand, so verklärt sich darin die stärkste Macht des Lebens, der Tod, auf den Grabsteinen, auf deren Reliefs die Jugendschönheit über Zeit und Raum der Vergänglichkeit hinausweist; denn alles Sterbliche hat nach Plato Teil am Unsterblichen. So gewinnen auch die göttlichen und sittlichen Mächte Gestalt in dem Westgiebel des Zeustempels von Olympia, wo im Kampf der Lapithen und Kentauren die Majestät apollinischer Klarheit Ruhe über die niederen Triebe der Seele gebietet. — All diese Kunst aber, in die dem gottbegnadeten Griechenvolke die Formen des Lebens von selber sich kleideten, haben die Menschen selbst schwerer wie in irgend einer anderen Zeit dem Leben abgerungen! War so die bildende Kunst tief in der Seele des Volkes und der Nation verwurzelt, daß ihr die Schöpfer der Werke nur als die ausführenden Handwerker galten, so haben sich mit dieser daraus entspringenden Schlichtheit und Selbstverständlichkeit die Bildwerke der Griechen ihre Größe bewahrt, von der eine Reihe gutgewählter Lichtbilder der zahlreich erschienenen Hörerschaft Zeugnis ablegten. — Reicher Beifall lohnte die tiefgründigen Ausführungen des Redners.

Literatur

* **Angora—Konstantinopel.** Ringende Gewalten. Von Dr. Ing. K. Klinghardt. Mit etwa hundert Illustrationen, einer Uebersichtskarte und drei Planskizzen sowie einer Geschichtstabelle und ausführlichem Sachregister. Verlag: Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. — Die neue Türkei ist ein Problem, das weit über den geographischen und politischen Begriff des Wortes hinausweist. Unter dem Impuls, den der Weltkrieg und seine Folgen den Islamländern mitgeteilt haben, ist die wiedererstandene nationale Türkei das geworden, was Kleinasien in seiner meerumschlossenen Gestalt ausspricht, nämlich die von europäischer Expansion und Propaganda umbrandete, vorgeschobene Bastion der zu Selbständigkeit und modernem Leben aufsteigenden Asienvölker. Konstantinopel, die an Europa mit vielen Fäden angeschlossene alte Hauptstadt, und Angora, die neue nationale Metropole, verkörpern den wogenden Kampf, der auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet so bald nicht zur Ruhe kommen wird. Der Verfasser, durch lange im Orient verbrachte Jahre mit den Problemen der Vorkriegs- und Kriegstürkei vertraut, hat im Sommer 1924 in mehrmonatiger Reise kreuz und quer durch Anatolien die tiefgreifenden Wandlungen, die das Land seit dem Zusammenbruch der Mittelmächte durchgemacht hat, studiert. In achtzehn fesselnd und schwungvoll geschriebenen Kapiteln beleuchtet er von hoher Warte die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Fragen der neuerstandenen Vormacht Asiens. Er zeigt das Land sozusagen im Querschnitt in einer Weise, wie kein früheres Türkeibuch dies versucht hat. Nicht nur für den Wissenschaftler und für den Wirtschaftler, der mit Problemen Vorderasiens sich zu beschäftigen veranlaßt ist, sondern für jeden Gebildeten, der mit Interesse die geistigen Strömungen unserer Zeit verfolgt, ist das Buch ob seiner einzigartigen Einfühlung in die östliche Psyche bedeutungsvoll. Gegen hundert vorzügliche teilweise überraschende Abbildungen aus allen Gebieten türkischen Lebens, Karten und Planskizzen und eine höchst wertvolle Tabelle über die kaum bekannte neueste türkische Geschichte erweitern das Buch zu einem abgeschlossenen Türkei-Vademecum.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Die Pokal-Spiele in Württemberg-Baden

Die Sieger der ersten Pokalrunde vom 11. Januar standen sich am Sonntag gegenüber und zwar in fünf Spielen. Eine dieser Begegnungen führte zwei Vereine der Bezirksliga zusammen, in den andern Spielen kämpfte Kreisliga gegen Bezirksliga. Die Stuttgarter Kickers waren spielfrei. Die höchste Torzahl brachte der vor acht Tagen erst in die Kreisliga abgestiegene Freiburger Sportklub heraus, der über Frankonia Karlsruhe mit rund 10:0 siegte. — Der Freiburger Fußballklub hatte den mittelbadischen Kreismeister Karlsruher F. V. zu Gast und schlug diesen nach wenig schönem Spielen mit 5:3. Die Karlsruher führten teilweise ein schönes Spiel vor und konnten während dieser Zeit auch zwei Mal die Führung erringen. Nach unentschiedenem Spiel (1:1) der ersten Hälfte wurde die Sache nach Seitenwechsel ungemütlich. K. F. V. wollte mit Macht die weitere Teilnahme an den Pokalspielen sichern und fiel dabei sehr häufig aus der Rolle. Elfmeter-Entscheidungen benachteiligten die Karlsruher in zwei Fällen, Freiburg in einem Fall. Der Schiedsrichter hätte hier die Zügel noch straffer anspannen müssen. Die 2500 Zuschauer wurden in der 2. Spielhälfte sehr enttäuscht, verhielten sich aber sehr ruhig. Mit 2 Toren Unterschied mußte schließlich Karlsruher F. V. geschlagen das Feld räumen. — Einen ganz ungewöhnlichen Kampf brachte das Spiel in Heilbronn, wo V. f. R. 96 gegen den Kreisligaverein Eintracht Stuttgart um den weiteren Verbleib in der Pokalkonkurrenz kämpfte. Die Eintrachtleute spielten mit großem Eifer, führten auch bald 1:0 und in der Mitte der zweiten Spielhälfte hieß das Ergebnis sogar 3:0 für Eintracht. Innerhalb weniger Minuten konnte Heilbronn doch noch ausgleichen. Die Verlängerung brachte schließlich V. f. R. 96 den Sieg, der trotz alledem verdient war. Das Eckballverhältnis stand bei Spielende auf 16:2 für die Sieger. — Hart auf Hart ging es in Stuttgart zu, wo sich V. f. V. 98 in der Spielvereinigung Schramberg sehr getäuscht hatte. Die Schwarzwälder führten ein gesundes, eifriges Spiel vor, das die Bewegungsspieler ursprünglich leicht gewinnen wollten. Sie wurden aber bald eines Besseren belehrt. Den knappen Vorsprung von einem Tor hielt Schramberg lange Zeit, mit Ach und Krach glückte schließlich der Ausgleich. Und der ersten Verlängerung (zweimal 15 Minuten) wurde an diesem Resultat nichts geändert, die zweite Verlängerung brachte dem V. f. V. schließlich einen mageren 2:1 Sieg über die erschöpften Gäste. — Der Pforzheimer Club hatte den Stuttgarter Sportklub zum Gegner. Pforzheim lieferte ein recht mäßiges Spiel, dem die Stuttgarter — wie immer — einen großen Eifer entgegensetzten. Die reguläre Spielzeit brachte jeder Partei ein Tor, die erste Verlängerung erhöhte dieses Ergebnis auf 2:2. Der weitere Verlauf sah schließlich die zähen Stuttgarter mit einem dritten Tor erfolgreich.

Nach diesen Spielen qualifizierten sich für die nächste Runde: Stuttgarter Kickers, V. f. V. Stuttgart, Sportklub Stuttgart, V. f. R. Heilbronn, F. C. Freiburg und Sportklub Freiburg.

Ein Privatspiel.

Die Stuttgarter Kickers ließen den spielfreien Sonntag nicht unausgenützt. In letzter Stunde wurde 1860 München noch verpflichtet, die Mannschaft, die erst vor acht Tagen gegen den Nürnberger Klub mit 6:0 aus der Pokalkonkurrenz geworfen wurde. Im vorigen Jahr leisteten sich die Stuttgarter Kickers dieses Resultat gegen 1860 München im vorletzten Pokalspiel. In Degerloch gab es nun am Sonntag auf sehr schlechtem Boden eine Menge Tore. Die Kickers drängten von Anfang an, kamen aber erst nach etwa 30 Minuten Spielzeit zum ersten Erfolg. Die Münchener hatten bis zu dieser Zeit die Stuttgarter Deckung zweimal überrumpelt (4. und 7. Min.) und zwei Tore vorgelegt. In beiden Fällen lief der Halbrechte Faubel von der Mitte aus davon; die Stuttgarter Verteidigung hatte sich zu weit nach „München" gewagt. Hartmann und Kekler, der junge talentierte Stuttgarter Mittelstürmer, erzielten den Ausgleich, Kekler noch vor Halbzeit das Führungstor. Nach der Pause kam zuerst Stuttgart, dann München zu Torerfolgen. Zwischendurch verschossen die Kickers einen Elfmeter. Auf beiden Seiten gab es in der letzten Viertelstunde noch je ein Tor, erst für Kickers, dann für 1860. Während des Spieles herrschte ein dicker Nebel, der die Sicht unmöglich machte. Bei einzelnen Erfolgen setzte der Beifall erst ein, als der Ball auf die Spielfeldmitte gesetzt wurde; die Tore waren von der Tribüne aus nur in blassen Umrissen zu sehen, die einzelnen Spieler überhaupt nicht zu unterscheiden. Schiedsrichter Speidel (Stuttgarter Sportklub) hatte eine außerordentlich schwere Aufgabe zu bewältigen, die er aber zur vollsten Zufriedenheit löste.

Die Spiele der Kreisliga.

Die einzelnen Meister stehen nun in Württemberg-Baden mit einer Ausnahme fest. Im Kreis Alt-Württemberg hat sich Sportverein 98 Feuerbach den Titel errungen und zwar durch einen ziemlich glatten 10:0 Sieg über V. f. B. Ludwigsburg. Der Kreis Cannstatt wird in den Meisterschaftsspielen durch die Spielvereinigung Cannstatt vertreten sein, die am Sonntag den letzten zur Meisterschaft notwendigen Punkt heimbrachte. Wer im Kreis Enz-Neckar Sieger werden wird, steht noch nicht fest: Germania Brötzingen oder V. f. R. Pforzheim? Hier schweben noch erhebliche Protestsachen, die unter Umständen ausschlaggebend sein können. In Mittelbaden hat sich der Karlsruher Fußball-Verein durchgesetzt und im Kreise Schwarzwald der Neuling der Kreisliga, F. C. 08 Villingen. In Südbaden fiel die Entscheidung am Sonntag. Die führende Sportvereinigung Baden-Baden spielte gegen Sportfreunde Freiburg nur unentschieden, F. C. Offenburg ist der lachende Dritte, der somit Kreismeister geworden ist.

Der kommende Sonntag.

Am 1. Februar setzt die Kreisliga ihre Spiele fort, die mit wenigen Ausnahmen zu Ende geführt werden können. Die Stuttgarter Kickers haben sich einen weiteren Münchener Verein verschrieben, diesmal kommen die Bayern aus München. Eine ganz große Sache leistet sich der V. f. R. 96 Heilbronn, der die Spielvereinigung Fürth zu einem Privatspiel verpflichtet hat.

Bayerische Rundschau

Die Pokalspiele in Bayern

Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Pokalspiele und brachte fast in allen Spielen Siege der Favoriten. Eine Enttäuschung bereitete der Nürnberger Fußballverein seinen Anhängern, da er gegen Würzburger Kickers eine 1:4 Niederlage einstecken mußte. Eine willkommene Gelegenheit war der 2. Spielsonntag für die Provinzvereine die noch im Rennen lagen, da sie zum Teil hohe, sonst nur höchst selten gesehene Gäste empfangen konnten. So hatte Ingolstadt den Deutschen Meister, den 1. F. C. Nürnberg, als Gast, die Sp. V. Fürth weilte in Augsburg.

Das größte Interesse von allen Spielen beanspruchte die Begegnung V. f. R. Fürth gegen F. C. Wacker München, wollte sich doch der V. f. R. für die seinerzeit in Stuttgart erlittene Niederlage rehabilitieren. Wie damals mußt sich aber auch diesmal wieder die Fürther Mannschaft mit der knappsten aller Niederlagen 0:1 geschlagen bekennen, trotzdem auch hier wieder das Tor mehr ein glücklicher Zufall war und der V. f. R. mehr denn einmal Gelegenheit hatte, auszugleichen, aber zu langes Zögern der eigenen Stürmer und das schnellere Starten der Wackerleute im letzten Augenblick daran verhindert wurde. Das spielerische Können der beiden Mannschaften hielt sich die Wage, die Fürther haben neuerdings bewiesen, daß sie einen beachtlichen Gegner für die Bezirksliga abgeben, wenn es ihnen gelingt, sich die Meisterschaft der Kreisliga zu erringen. Der Schütze des einzigen Tores war der ehemalige MTK Mann Szabo, der eine Flanke vom Rechtsaußen direkt verwandelte.

Der Nürnberger Fußballverein und Kickers Würzburg lieferten sich in Würzburg ein 1:4 Spiel. Von den Nürnbergern hatte sich die Würzburger Sportgemeinde ziemlich viel versprochen, nachdem es ihnen vor 8 Tagen noch gelungen war gegen Sparta Prag ein 1:2 Ergebnis zu erzielen, doch wurde sie sehr enttäuscht, da der N. F. V. in keiner Beziehung die Erwartungen erfüllte. Die Kickers spielten einen urwüchsigen Fußball und konnten dem 1. Tor der Nürnberger durch Elfmeter 2 Tore gegenüberstellen, wobei es auch bis Halbzeit blieb. Nach der Pause ist Kickers noch zweimal erfolgreich und stellt das Ergebnis auf 1:4 für Kickers.

Eine große Begeisterung unter den Ingolstädter Sportlern löste das Erscheinen des 1. F. C. Nürnberg, der der Sp. Vg. Ingolstadt im Pokalspiel gegenüberstand, aus. Eine außergewöhnlich große Zuschauermenge war Zeuge eines schönen Kampfes, der auch die Provinzler zum Teil in Angriff sah. Diese konnten sogar das 1. Tor erzielen auf einen taktischen Fehler von Kalb. Hochgesang gleicht aus und erzielt den Führungstreffer auf Flanke von Wieder, der sich immer besser als Linksaußen zurückfindet. Deinzer bucht Tor Nr. 3 und 4 und Hochgesang beschließt mit einem 5. Treffer den Torreigen.

In Schweinfurt standen sich Jahn Schweinfurt und Sp. V. 1883 Nürnberg gegenüber. Der als Favorit getippte Nürnberger Vertreter mußte sich 1:0 geschlagen bekennen und die weitere Teilnahme den im nächsten Spieljahr in die A-Klasse absteigenden Schweinfurtern überlassen.

Einen hartnäckigen Kampf lieferten sich Schwaben Augsburg der Kreisligameister und Sp.Vg. Fürth. Die Schwaben wehrten sich in feiner Manier und zwangen den Altmeister zur Hergabe des ganzen Können. Durch Ascherl und Seiderer ist Fürth in der 1. Halbzeit zweimal erfolgreich, dem die Augsburger ein Tor entgegensetzen. Nach der Pause gelingt den Schwaben der Ausgleich und entspinnt sich nun ein harter Kampf um den Sieg, der aber erst nach Verlängerung durch einen schönen Schuß von Kießling zugunsten der Fürther entschieden wurde. Mit dem 3:2 Sieg können die Fürther zufrieden sein, denn ein wenig Glück und das Ergebnis hätte umgekehrt gelautet. Fürth bot die bessere Gesamtleistung und hat den Sieg verdient.

Bayern München hatte den F. C. 1860 Fürth als Gegner und siegte 4:2 (2:0). Das Spiel vermocht nicht besonders viel Zuschauer anzulocken, die aber erschienen waren, brauchten es nicht zu bereuen, denn der F. C. 1860 Fürth gab einen spielstarken Gegner ab. Die Bayern liefen nicht zur vollen Form auf und verdanken den 4:0 Sieg in erster Linie der Schußunsicherheit der Gäste vor dem Tore. Ein Ehrentor hätten die Gäste, die ihre Hauptstärke in der Hintermannschaft hatten, redlich verdient. Bayern schoß in jeder Spielhälfte 2 Tore, durch Dietl, Pöttinger, Ziegler und Hofmann.

Der Ulmer F. C. 1894 bewies seine Spielstärke durch einen 4:1 Sieg gegen die Münchener Sportvereinigung. Bereits bei Seitenwechsel lagen die Schwaben 3:0 in Führung. Nach der Pause erzielen die Gäste dann das Ehrentor und Ulm noch einem 4. Treffer.

1860 München folgte der Einladung der Stuttgarter Kickers zu einem Trainingspiel das einen torreichen Ausgang nahm. Mit 5:4 (3:2) Toren blieb der württembergische Meister verdienter Sieger.

Die bayerische Kreisliga

brachte verschiedene interessante Begegnungen. Im Kreis Mittelfranken waren nur zwei Punktspiele angesetzt. Der F. C. Pfeil der immer noch die Spitze hält, konnte mit viel Glück einen 3:1 Sieg gegen den Sp. V. Franken erzielen. Die Franken waren gezwungen ohne ihren bewährten Torhüter Schilling anzutreten, der im Spiel gegen Eintracht eine Verletzung davontrug, die ihn einige Zeit vom Spielfelde fernhält.

Der F. V. Fürth kanterte den F. C. Bayern Nürnberg mit 5:1 Toren nieder. Die Fürther spielten einen klassischen Fußball, der den hohen Sieg rechtfertigt.

Privatspiele der Kreisliga.

Union Augsburg und Viktoria Augsburg lieferten sich ein Privatspiel das 0:0 endete. Durch die guten Verteidigungen beiderseits wickelte sich das Spiel meist in der Mitte des Feldes ab, sodaß gefährliche Situationen nicht zu verzeichnen waren.

Der 1. F. C. Bamberg hatte den F. V. Würzburg verpflichtet und mußte diesem den Sieg überlassen, nachdem sie bis zur Halbzeit 1:0 in Führung lagen, die Baxbeutelstädter aber nach der Pause zwei Gegentore erzielten.

Der 1. F. C. Lichtenfels fertigte den Ballsp. Ver. Kulmbach mit 9:2 Toren ab. Verständlicher wird die hohe Niederlage dadurch, daß der Kulmbacher Hüter vom Platz verwiesen wurde.

Der 1. F. C. Regensburg unterlag der Pokalmannschaft des 1. F. C. Nürnberg mit dem gleichen Ergebnis wie die erste Elf des 1. F. C. N. in Ingolstadt gewann. 1:5 stellte auch den Reserven des Meisters ein gutes Zeugnis aus.

Jahn Regensburg und Sp. V. Regensburg trennten sich beim Stande von 3:3.

Um den Aufstieg in die Kreisliga lieferten sich der F. V. Bamberg und der F. V. Schweinfurt ein torreiches Treffen, das 4:6 zugunsten der Schweinfurter endete.

Frankfurter Brief

Am vergangenen Spielsonntag nahmen vor allem die Pokalspiele ihren weiteren Fortgang und brachten auch diesmal nicht überall erwartete oder gar befriedigende Ergebnisse. Schon über den Ausgang der Begegnung zwischen Germania 1894 und Eintracht kann man geteilter Meinung sein. Die beiden alten Widersacher, deren Zusammentreffen in früheren Zeiten das größte fußballsportliche Ereignis des engeren Heimatgebietes bedeutete, lieferten sich diesmal einen außerordentlich unbefriedigenden Waffengang. Trotzdem es längst kein Geheimnis mehr ist, daß beide Vereine bei weitem nicht mehr über ihre frühere Spieltüchtigkeit verfügen, hätte man doch ein klein wenig mehr Anregung empfangen dürfen. Man sah aber gar nichts, was nach Eifer, Siegeswillen, Ehrgeiz, usw. roch. Germania gewann wohl mit Glück, trotzdem aber nicht unverdient 2:0, denn sie war schließlich nicht ganz so gleichgültig, wie ihr Gegner, der doch eigentlich alle Ursache hätte, möglichst jedes Spiel auf Sieg zu treiben, nachdem er seit fast einem Jahre so gut wie nichts als Enttäuschungen zu verzeichnen hat. Das einzige erfreuliche an diesem Spielchen war die geradezu blendende Leitung durch Herrn Rimbach von Sport 1920, Hanau. Ich habe schon einmal diesen Herrn bei einem Gesellschaftsspiele Hanau 1893 gegen Fußballklub Freiburg in Tätigkeit gesehen und damals schon auf die vorzügliche Eignung dieses Schiedsrichters laut und deutlich hingewiesen. Nach meiner neuesten Beobachtung habe ich keine Veranlassung, meine damalige Meinung zu ändern.

Auch in dem zweiten Pokalspiele, das zwischen dem Fußballsportverein und den Sportfreunden Frankfurt ausgetragen wurde, schnitt die Oberliga, zumal sie hier durch ihren Meister vertreten war, bei weitem nicht so vorteilhaft ab, wie man es bei einem Kräftevergleich mit der Kreisliga erwarten durfte. Wenn auch schließlich zahlenmäßig ein hoher Sieg von 6:2 Toren heraussprang, so darf nicht vergessen werden, daß die Sportfreunde bis Ende der üblichen 90 Minuten mit 2:2 sehr achtbaren Widerstand geleistet hatten, eine Zeitlang sogar mit 2:1 führten und durch ein Selbsttor dem Gegner den Ausgleich gestatteten. In der Spielverlängerung klappten sie allerdings völlig zusammen, so daß die anderen mit vier weiteren Toren der äußeren Form genügen konnten. Bei den Siegern spielte erstmalig der Schweizer Pache mit, beim Gegner fiel der Torhüter Arnold durch Glanzleistungen auf.

Viele hatten an einen Sieg des 1. Fußballklub 1893 Hanau geglaubt, mindestens ebenso viele hatten aus ihrer Meinung für die Kickers Offenbach keinen Hehl gemacht. Schließlich gewannen auch tatsächlich die Hessen, aber das knappe 2:1 beweist, daß kein großer Unterschied in den Leistungen vorhanden war. Wenn die Einheimischen sich bereits in den ersten 45 Minuten mit dem richtigen Eifer ihrer Aufgabe angenommen hätten, wäre die Sache sogar vielleicht ganz anders ausgegangen.

Germania Bieber, der Tabellenerste des Südmainkreises, schickte den Fußballverein Sprendlingen mit dem niedlichen 5:1 nach Hause. Durch reichliche Spielerverletzungen waren die Gäste gezwungen, die Vertretung ihrer Farben ihrer zweiten Mannschaft anzuvertrauen, sodaß das Ergebnis einigermaßen verständlich wird. Es ist wohl anzunehmen, daß Germania auch gegen die erste Elf der Sprendlinger gewonnen hätte.

Kickers—Viktoria Mühlheim war spielfrei.

Inzwischen war der größere Teil der Kreisliga bemüht, die noch auszutragenden Punktspiele nach Möglichkeit voranzubringen. Im Nordmainkreise gab es hierbei wieder einmal eine unangenehme Geschichte, da der Sportverein 1907 Heddernheim, der sich nicht nur um seine Meisterschaftsaussichten, sondern mehr und mehr um das Wohlwollen aller Kreise gebracht hat, anscheinend keine Niederlage vertragen kann. Gerade hier handelt es sich um einen Verein, der sich mit Vorliebe über allzu scharfe Behandlung in der Presse beklagt, der aber anscheinend die Meinung vertritt, daß an einer Niederlage nur der Schiedsrichter schuld sein kann und daß dieser seine Schuld mit einer anständigen Tracht Prügel zu büßen hat. Diesmal verlor Heddernheim durchaus zu Recht mit 0:1 gegen die bessere Olympia Frankfurt, die mit wahrem Feuereifer spielte. Der arme Schiedsrichter, der gar nicht einmal schlecht war, hatte die Sache zu büßen. Hoffentlich besinnt sich die Behörde nicht gar zu lange auf ihre Pflicht, denn wenn nicht endlich einmal mit eisernem Besen gefegt wird, kann gewissen Rohlingen im Fußballsporte nicht das Handwerk gelegt werden.

Fußballsportverein 1910 Bergen und Borussia Frankfurt hatten sich schon im Vorspiele 2:2 getrennt und bewiesen auch diesmal durch ihr 1:0 zu Gunsten Borussias, daß zwischen ihnen nicht viel Unterschied besteht. Beide Parteien bemühten sich äußerst lebhaft um den Sieg. Borussia war schließlich vom Glücke bevorzugt und konnte durch ihren Linksaußen den einzigen Treffer erzielen. Herr Ernst aus Ludwigshafen gefiel übrigens als Schiedsrichter sehr gut.

Sportverein 1905, Homburg und Victoria 1912, Eckenheim, erbrachte den erwarteten Sieg der Eckenheimer mit 4:2 Toren. Die Homburger besitzen eine sehr anständige Mannschaft, aber sie kann so wenig, daß sie wohl kaum von ihrem letzten Platze in der Rangliste weggekommen wird.

Spielvereinigung 1903, Fechenheim schlug auf fremdem Platze die Turn- und Fußballvereinigung-Oberursel, 2:0. Das Spiel war bei gutem Besuche anfangs sehr anregend, ging aber mehr und mehr in eine Punktejagd über, die schließlich beim Zuschauer keine Befriedigung mehr aufkommen ließ.

Im Südmainkreise sicherte sich zunächst der Verein für Leibesübungen, Neu-Isenburg, der immer noch nicht ganz ohne Meisterschaftsaussichten ist, durch einen 3:0-Sieg den Anschluß an seinen Vordermann, Germania-Bieber. Das Opfer der Isenburger war diesmal der Sportklub-Dikenbach, der eigentlich besser hätte abschneiden können, da er eine beträchtliche Zahl von Torgelegenheiten nicht auszunützen wußte. Beide Mannschaften verdienten sich einen gewissen Grad von Anerkennung wegen ihrer eifrigen und anständigen Kampfesweise.

Turn- und Sportverein 1862, Langen und Sportverein-Offenbach, teilten sich mit 1:1 in die Ehren des Tages. Allzu viel werden die 62er mit dem einen Punkt nicht anfangen können, denn sie brauchen deren gar zu viele, um vom Tabellenende wegzukommen. „Man nehme", heißt es in jedem Kochbuche, aber es fehlt immer die Angabe, woher man nehmen soll.

Union-Wirhausen machte seinem Heimatsorte Ehre und „wirte" die Sportvereinigung 1911, Bürgel mit 6:2. Der Verlierer machte den bekannten Fehler, der sich immer schwer rächt, und unterschätzte seinen Gegner etwas allzu sehr. Das reizte die anderen zur höchsten Kraftentfaltung, die schließlich derart gesteigert wurde, daß das Toremachen fast gar kein Ende nehmen wollte.

Daß im Ostmainkreise Victoria-Aschaffenburg ihre Spiele ziemlich alle gewinnt, ist allmählich Selbstverständlichkeit geworden. Bei den seitherigen Riesenergebnissen kümmert man sich nur noch um das: „Wie hoch?". Der diesmalige 5:1-Sieg über den Sportverein 1910, Klein-Steinheim, schraubte die Torziffer der Bayern auf 98:18. Schade, daß die Erfolge Aschaffenburgs in der Kreisliga errungen sind und daß die Mannschaft in besserer Gesellschaft bekanntlich mit Vorliebe verliert.

Sport 1860, Hanau bedeckte sich in seiner Begegnung mit Kickers-Aschaffenburg in keiner Weise mit Ruhm, denn die Hanauer hätten unter allen Umständen gewinnen müssen. Die Hanauer ließen die gewohnte Tatkraft vermissen und konnten von Glück reden, als es ihnen kurz vor Schluß gelang, wenigstens einen Punkt zu retten, der fast auch schon verloren schien.

Die Hanauer Victoria 1894 war wieder in großer Form. Wenn es sich auch nur um den Tabellenletzten handelte, so will ein 5:1 gegen die Sportgemeinde-Damm auch gemacht sein. Die Sache hat tiefere Ursachen und Zusammenhänge. Victoria hat bekanntlich in dem Pokalspiele gegen den 1. Fußballklub 1893, Hanau vorzüglich abgeschnitten. Dieser Umstand hatte zahlreiche Anhängerschaft auf den Platz gelockt, vor deren Augen die Leistungen der Victorialeute weit über das übliche Maß hinauswuchsen. Namentlich in der zweiten Spielzeit beherrschten die Jünger des alten Heck das Spiel vollkommen, doch verdiente die tapfere Gegenwehr des Abstiegskandidaten das erzielte Ehrentor.

Verein für Bewegungsspiele-Groß-Auheim hat sich allmählich auf den zweiten Platz vorgeschafft, ohne jedoch bei dem großen Vorsprunge der Aschaffenburger Victoria für die Meisterschaft in Frage zu kommen. Man gönnt den Auheimern die gute Stellung, denn sie spielen nicht nur ein ganz gutes, sondern vor allem ein hochanständiges Spiel. Diesmal hatten sie es mit dem Fußballsportverein-Damm zu tun, der unter der tadellosen Leitung des Herrn Freiländer aus Mannheim einwandfrei und sicher mit 0:3 geschlagen wurde.

Die 1:2-Niederlage der Victoria-Kahl gegen den Sportverein 1920, Hanau kommt etwas überraschend. Sie ist dem größeren Eifer der Gäste zuzuschreiben.

Auch der Sieg der Germania-Niederrodenbach über die Spielvereinigung-Rückingen-Langendiebach, die doch anfangs Meister werden wollte, gibt zu denken. Mit 3:2 gewannen die Germanen zwar sehr knapp, doch beweist er immer wieder, daß in Rückingen-Langendiebach einiges nicht stimmt.

aliquis.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf S41
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6
Groß-Vertrieb für Nordbaden:
Firma Peter Ludwig, Mannheim-Neckarau

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Vorschläge zur Reorganisation der Binnenhafen-Verwaltungen

Zur verkehrsgeographischen Struktur und rechtlich-wirtschaftlichen Organisation der Binnenhäfen

Vom städt. Oberverwaltungsrat Dr. Bartsch-Mannheim ist kürzlich im Verlag von Richard Pflaum-München ein Sonderdruck seines Schriftsatzes über die verkehrsgeographische Struktur der Binnenhäfen erschienen, in dem der Verfasser eine völlige Umstellung der Wasserstraßenpolitik, eine Zusammenfassung sämtlicher Abgabenkomplexe und eine Umwandlung der bürokratisch-behördlichen Verwaltung der Binnenhäfen in eine geschäftlich-kaufmännische verlangt. Es ist das erstemal, daß solche Fragen von einem anerkannten Verkehrswissenschaftler in der Oeffentlichkeit behandelt werden. Die Stadtgemeinde Mannheim wird wohl dem Beispiele anderer Hafenstädte folgend, zu einer Reorganisation ihrer Häfen im Sinne des Verfassers gehen müssen, um im Wettbewerb mit andern Rheinhäfen zu bestehen.

Der Verfasser dieser bedeutsamen Schrift ließ sich bei der Behandlung seines Themas von dem Gedanken leiten, nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vor allem mit möglichster Objektivität die wichtigsten Erscheinungen der Binnenschiffahrt etwas zu ordnen und kritisch zu beleuchten. Der Schriftsatz enthält trotz seines kritischen Einschlags

programmatische Forderungen

die von Dr. Bartsch sowohl nach der verkehrspolitischen als auch nach der verkehrswissenschaftlichen Seite eine eingehende Begründung erfahren. Diese programmatischen Forderungen sind daher, umsomehr als die Rheinhäfen am 1. April wieder in die Verwaltung des badischen Staates übergehen sollen, von allergrößter Bedeutung für die Behörden, die Rheinuferstädte und für alle Rheinschiffahrtskreise. Allerdings sei vorweg bemerkt, daß sich die aufgestellten Richtlinien nicht von heute auf morgen verwirklichen lassen. Dazu bedarf es jahrelanger mühevoller Tätigkeit aller Wirtschafts- und Verwaltungsorgane. Einleitend behandelt der Verfasser die Wasserstraßen und Eisenbahnen und stellt fest, daß die Binnenhäfen im Vergleich zu den Bahnen eine ganz andere technische Struktur und verkehrswirtschaftliche Aufgabe haben. Er nennt sie die großen Schaltstellen und Zwischenstücke zwischen dem Wasser- und Eisenbahnweg. Die Binnenhäfen sind in Deutschland nahezu immer das Werk aufstrebender weitblickender und wagemutiger Stadtverwaltungen gewesen. Das ist so sehr Tradition geworden, daß noch heute Anlage und Betrieb von Binnenhäfen allgemein als Aufgabe der Gemeinden gelten, während sich an ihr die Einzelstaaten nur ausnahmsweise und das Reich überhaupt nicht beteiligen. Wir erinnern hier nur an Mannheim, dessen letzter großer Hafen, der Industriehafen, unter dem damaligen Oberbürgermeister Beck von dem Stadtbaurat Eisenlohr erbaut wurde. Als Eisenlohr dann von Mannheim nach Straßburg ging, baute er den schönen Straßburger Rheinhafen, der heute den Franzosen gehört.

Zu einer volkswirtschaftlich richtigen verkehrsgeographischen Struktur des Binnenhafenwesens sind eingehende Studien und Feststellungen erforderlich; aber es ist wohl möglich, die Richtlinien zu ziehen, in denen sich eine Reform bewegen müßte. Nach Bartsch muß zunächst

Ordnung und Planmäßigkeit

einheitliches Handeln und System angestrebt werden. Es muß Planwirtschaft getrieben werden. An den Binnenhäfen ist man bei der Verreichlichung vorbeigegangen. Das Reich hat also keinen Einfluß auf die verkehrsgeographische Verteilung neuer Binnenhäfen. Diese Lücke will man in dem versprochenen Reichswasserstraßengesetz ausfüllen. Besonders eingehend bespricht der Verfasser sodann die rechtlich-wirtschaftliche Organisation der Binnenhäfen. Er wirft zunächst die Frage auf, was bei einem Binnenhafen alles Gegenstand des Unternehmens ist, um dann wie folgt fortzufahren: Einer erschöpfenden Beantwortung kann man natürlich nur die Verhältnisse großer Häfen wie Duisburg-Ruhrort, Mannheim, Berlin, Magdeburg (denen übrigens die mittleren in der Mannigfaltigkeit vielfach gleichkommen) zugrundelegen. In solchen Häfen gliedert sich das Unternehmen rein technisch betrachtet in der Regel in folgende Teile: 1. Die Hafenanlagen im engeren Sinne, nämlich Hafenbecken oder als Hafen ausgebaute Strecken der Wasserstraße selbst mit den zugehörigen (gemauerten oder geböschten) Ufern. 2. das hinter den Ufern liegende Ansiedlungsgelände; 3. die Hafenbahn, das ist ein Komplex von Gleisen, der die Verbindung zwischen den Häfen und den Hauptgütergleisen herstellt; 4. Straßen mit Abflußkanälen und den verschiedensten Versorgungsleitungen (für Wasser, Strom, Gas); 5. öffentliche Güterhallen, Lagerhäuser und Lagerplätze; 6. private Güterhallen, Lagerhäuser, Lagerplätze und Industriebetriebe; 7. öffentliche Verladeanlagen; 8. private Verladeanlagen; 9. öffentliche Dienstgebäude (Zoll-, Hafen-, Bau-, Post-, Telegraphenämter u. dergl.). Dazu kommt in manchen Häfen noch ein besonderer Hafenschleppdienst, in dem oder jenem wohl auch eine besondere Hafenfeuerwehr; manche besitzen auch ausschließlich für ihren Bereich ein Pump-, Wasser- oder Elektrizitätswerk.

Einer solchen technischen Buntheit entspricht eine gleiche auf dem Gebiete der Verwaltung. Eine ganze Reihe von Behörden — des Reiches, des Landes und der Kommunen — muß oft zusammenwirken, um den Verwaltungsorganismus eines großen Binnenhafens in Ordnung zu halten. Und Leben wird diesem Körper überhaupt erst eingehaucht durch die große Zahl von Privatbetrieben, die sich in den Häfen als Reederei-, Speditions-, Großhandels- oder Industriefirmen niederlassen, und deren technischer und persönlicher Verwaltungsapparat oft über den der Behörden weit hinausgeht. Wirtschaftliche Ueberlegungen werden einen Ausweg finden lassen. Das praktische Wirtschaftsleben sieht die Privathäfen als öffentliche Häfen an. Der Grund liegt offenbar darin, daß die Beteiligten die Gewißheit haben, in allen diesen Häfen stets zu normalen Bedingungen Waren von Wasser auf Land und umgekehrt umschlagen und einlagern zu können, sei es mit Hilfe eigener Anlagen oder fremder, gleichgültig ob öffentlicher oder privater. Von einer einheitlichen rechtlichen Struktur der Binnenhäfen kann daher keine Rede sein. Der Verfasser bespricht ferner den Regiebetrieb, der sich zuweilen unter eine ganze Anzahl von Behörden oder Instanzen aufteilt, wodurch der gesamte Organismus einen Mangel an Einheitlichkeit und Geschlossenheit aufweist, der häufig von den Hafenanliegern und Schiffahrtsbeteiligten schwer empfunden wird. Das Terraingeschäft des Hafenbetriebs ist am besten in der Hand der öffentlichen Verwaltung aufgehoben.

Einige der größten deutschen Binnenhäfen sind in den letzten Jahren und Monaten aus der Form der öffentlichen Verwaltung in die des privaten Unternehmens umgewandelt worden, der größte steht davor. Es handelt sich um Berlin, Magdeburg und Duisburg-Ruhrort, zu denen als Hafen von geringerer Bedeutung noch Worms hinzukommt. Berlin hat sich unbestreitbar am weitesten vorgewagt. Die Umwandlung der öffentlichen Wirtschaftsform der Häfen in die private ist bei ihm am stärksten. Die Vergebung der Häfen in Erbbau auf 50 Jahre kommt in der Wirkung beinahe einer Eigentumsübertragung gleich.

Als Ergebnis seines literarischen Versuchs über die Grundzüge rechtlich-wirtschaftlicher Organisationen der Binnenhäfen, über die

Ansätze zu Neubildungen

stellt der Verfasser fest: Die überkommene Organisation der deutschen Binnenhäfen, wenigstens der großen, muß als überholt gelten und verlangt eine Anpassung an die gründlich veränderten Verhältnisse, die bei Reich, Staat und Kommunen in der Verfassung, Verwaltung, Finanzgebarung und die ebenso in der Struktur sowohl der ganzen Volkswirtschaft als auch des Verkehrswesens im besonderen eingetreten sind. Untrügliche Zeichen für die Notwendigkeit einer solchen Fortentwicklung sind die Versuche, die gerade in einigen der größten Häfen mit der Umbildung ihrer Verfassung unternommen worden sind. Es ist durchaus zu wünschen, daß sich die Bewegung ausbreitet und in die richtigen Bahnen kommt. Dazu ist ein systematisches Zusammenarbeiten von Staat, Hafengemeinden und den an der Binnenschiffahrt beteiligten privaten Wirtschaftskreisen unbedingt erforderlich. Die

Hauptziele

auf die sich die Entwicklung hinbewegen muß, sind:

1. Straffe Zusammenfassung sämtlicher wenn auch noch so verschiedenartiger Aufgabenkomplexe eines großen Binnenhafens in einem einzigen, einfachen Verwaltungskörper!
2. Umwandlung der bureaukratisch-behördlichen Verwaltung in eine geschäftlich-kaufmännische; Herauslösung der Häfen als Wirtschaftskörper aus dem Vermögen und Verwaltungsorganismus von Staat oder Gemeinde und finanzielle und rechtliche Selbständigmachung;
3. Befreiung der so zu eigenen Rechtspersönlichkeiten gewordenen Häfen von jeglicher Bevormundung durch politische oder auch nur behördliche Organe, sei es des Reichs, des Staats oder der Gemeinde, und Statuierung ihrer vollen, rein auf dem allgemeinen Recht beruhenden Selbstverantwortlichkeit;
4. Bildung gemischtwirtschaftlicher Unternehmungen für die Uebernahme und den Betrieb wenigstens der großen Binnenhäfen unter finanzieller Beteiligung von Reich, Ländern und Gemeinden;
5. Technisch, betrieblich und tarifarisch vollkommene Anpassung der Eisenbahn an die Binnenhäfen und harmonische Einordnung der Eisenbahn in die verkehrs- und volkswirtschaftlichen Aufgaben der Binnenhäfen;
6. Weitgehendste Beteiligung privaten Kapitals an den gemischtwirtschaftlichen Hafenunternehmungen mit einem dem übernommenen Risiko voll entsprechenden Mitbestimmungsrecht an der Geschäftsführung und Finanzgebarung unter besonderer Berücksichtigung der Hafenansiedler und -benutzer.

Es ist sehr zu begrüßen, daß in dieser Schrift einmal ohne alle Scheu Fragen behandelt werden, die mit der Wohlfahrt des Vaterlandes und der Rheinhafenstädte aufs engste verknüpft sind. Deshalb ist auch die Prüfung und Verwirklichung der vom städtischen Oberverwaltungsrat Dr. Bartsch aufgestellten Leitsätze ein dringendes Gebot. Jeder Reeder und Volkswirtschaftler wird diesen Reformplänen ohne weiteres zustimmen, denn der bisherige Apparat in den Binnenhäfen ist zu kompliziert und weitschweifig und bedarf dringend der Vereinfachung, um sich reibungslos und glatt zu vollziehen. Es sind neue Wege, die eingeschlagen werden sollen. Sympathisch vor allem ist der Gedanke der Planwirtschaft, der ohne weiteres einleuchtet. Am 27. Januar hielten die französischen Rheinreeder in Straßburg eine Versammlung zur besseren Durchsetzung ihrer Wünsche ab. Darunter ist jedenfalls der Ausbau des elsässischen Rheinseitenkanals gedacht. Die deutschen Rheinhafenstädte müssen daher alle Anstrengungen machen, um sich den oberrheinischen Schiffahrtsverkehr zu erhalten und weiter auszubauen. Dr. Bartsch hat die Richtlinien gewiesen. Die Stadtgemeinde Mannheim — die, wie wir vermuten, sich auch zu diesen Reformplänen bekennt — sollte daher baldmöglichst zur Tat schreiten und die überlebte und veraltete Organisation der Binnenhäfen über Bord werfen. Dann wird auch der Mannheimer Hafenverkehr wieder den Aufschwung nehmen, den er vor dem Kriege hatte.

ch.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 30. Januar.

Der Getreidemarkt stand, namentlich soweit Weizen in Frage kam, seit Wochenbeginn im Zeichen der Hausse. Diese Hochbewegung geht zwar nicht von den deutschen Getreidemärkten aus, sondern wird von außen her in sie hineingetragen, ursächlich hängt sie aber insofern damit aufs engste zusammen, als sich die Ueberseeländer auf die europäischen Käufe, darunter natürlich auch die deutschen, selbst, wenn es sich um Transitgeschäfte handelt, stützen. Auch in dieser Woche wieder wurden große Käufe für Rechnung Rußlands, Bulgariens, Italiens, Griechenlands und der Türkei in Ueberseeweizen, sowie für ägyptische Rechnung in australischem Mehl vorgenommen. Diese Käufe beweisen immer mehr, daß dieses Jahr die Versorgung von Ländern aus Nordamerika und Südamerika vorgenommen werden muß, die früher nie zu den Einfuhrländern gerechnet wurden. Da, wie an dieser Stelle schon ausgeführt, nach den statistischen Angaben aus den angelsächsischen Ländern der Ausfuhrüberschuß der Exportländer den Einfuhrbedarf der Zuschußländer nicht um eine allzugroße Menge übersteigt, versucht man sich an allen Ecken rechtzeitig einzudecken, um nicht mit unvorhergesehenen Widrigkeiten in der Versorgung rechnen zu müssen. Daß die amerikanischen Ausfuhrhäuser diese Lage nach Möglichkeit ausnützen, liegt auf der Hand. In Chicago hat der Weizenpreis in dieser Woche mit 205 Cents die 200-Centsgrenze per Bushel, die noch vor kurzem als phantastische Möglichkeit betrachtet wurde, bereits überschritten. Bei uns verlangte man im Cifgeschäft zuletzt für die 100 Kilogramm Plata-Weizen, 80 Kilogramm Hektolitergewicht, 20,25 Fl. für Barusso, 82 Kilogr. 20,45 Fl. Barulo, 78 Kilogr. 19,80 Fl., für Manitoba IV 21,55 Fl., desgl. III 21,90 Fl., desgl. II 22,45 Fl. je cif Rotterdam, für Australweizen 19,80—20,00 Fl., für indischen Weizen 19,00 Fl. die 100 Kilogr., transbordé Antwerpen. Im Geschäft frei Eisenbahnwaggon Mannheim vergleichen sich die Preise für die 100 Kilogr. heute mit jenen der Vorwoche wie folgt: Weizen, inländischer, 26.50—28.— ℳ (Vorwoche 26—27 ℳ); desgl. ausländischer 34.50—36.50 ℳ (32—34 ℳ); Roggen, inl., 26.50—27 ℳ (25.50—26 ℳ), ausl. 30.50—31 ℳ (29.25 ℳ); Braugerste 30.50—34.50 (unverändt.); Hafer, inl., 20—22 ℳ (19—21 ℳ), ausl. 21—25.50 ℳ (20.50—25 ℳ); Mais mit Sack 23.50—23.75 ℳ (23.25). Die Mühlen, die an den Vortagen noch größere Posten Weizen kauften, zeigten sich angesichts der hohen Preise zurückhaltend.

Das Mehlgeschäft lag — ein Zeichen der Zurückhaltung im Konsum — ganz still; nur für Lieferungen auf möglichst weite Sicht zeigte sich Kaufneigung. Die Tendenz blieb aber bei alledem fest, da die Mühlen sich genötigt sahen, den Mehlpreis in Uebereinstimmung mit den gestiegenen Brotgetreidepreisen, zu erhöhen. Sie verlangten für Weizenmehl, Spezial 0, je nach Fabrikat, 46,50 bis 47 ℳ, für Roggenmehl 43—44 ℳ, ferner für Weizennachmehl und Roggennachmehl je 22 ℳ, für Weizenfuttermehl 18 ℳ, für Weizenkleie 16 ℳ. Bei der zweiten Hand war Weizenmehl mit 44 ℳ, Roggenmehl mit 39 ℳ zu kaufen; sie bot norddeutsches Roggenmehl mit 42 ℳ an, Weizenmehl rheinischer Mühlen mit 43,25 ℳ. Ausländische Mehle sind infolge der Unklarheit über die Gestaltung der Zollverhältnisse nicht gekauft worden. Französisches Mehl, Mitte März abzunehmen, war mit 10,25 Dollar ab Grenze angeboten. Amerikanische Patentmehle rentierten nicht nach Süddeutschland. Von zweiter schwacher Hand wurden amerikanische Mehle durch Großfirmen übernommen, die Abnehmer in der lebhaft als Käufer auftretenden Tschechoslowakei fand.

Sehr feste Stimmung herrschte auch am Futtermittelmarkt. Es trat insbesondere Nachfrage für Rheinland und Norddeutschland an unserem Markte auf. Verlangt wurden für die 100 Kg. Wiesenheu, lose, 8,50—9, Kleeheu 9,50—10,50 ℳ, Luzernekleeheu 10,50—11,25 ℳ, Preßstroh 6—6,50 ℳ, gebundenes Stroh 5,50—6 ℳ, Rapskuchen 18,50—19 M, Leinkuchen 26,50 ℳ, Erdnußkuchen 27 ℳ, Trockenschnitzel für spätere Lieferung verlangt mit 14 ℳ frei Mannheim, 12,50 ℳ ab linksrheinischer, 12 ℳ ab rechtsrheinischer Fabrik, Malzkeime 18,50 ℳ mit Sack ab Straßburg, 20 ℳ frei Mannheim, Biertreber 23 ℳ frei Mannheim. Hierin wurden größere Posten englischer und argentinischer Herkunft umgesetzt. Melassefutter hatte verstärkte Nachfrage. Man verlangte 8—8,50 ℳ für Torfmelasse, 11—12 ℳ für Hafenschalenmelasse, doch war bei der zweiten Hand darunter anzukommen.

In Klee- und Grassamen blieb das Geschäft lebhaft und zog von dem in Berlin abgehaltenen Saatenmarkt neue Anregung. Besonderer Beachtung erfreuen sich Rotklee und Luzerne. Man verlangt für die 100 Kg. Rotklee, seidenfrei, 240—290 ℳ, Schwedenklee 150—180 ℳ, Gelbklee 75—80 ℳ, Luzerne, Provencer, 180 bis 210 ℳ, desgl. Italiener 170—185 ℳ, Ia Esparsette 55—65 ℳ, Saatwicken 24—26 ℳ, Saatmais 25—27 ℳ.

Malz hatte unverändert festen Markt, da sich für unberegnete helle Gerste Zurückhaltung der Eigner zeigt, die wohl erst nach Beendigung der Aussaat aufgegeben wird. In den letzten Tagen sind große Posten ostpreußischer und Fehmarngerste nach Süddeutschland gehandelt worden, die von guter für Brauqualitäten geeigneter Beschaffenheit war und 32 ℳ für 100 Kg. frei Mannheim kostete. In ausländischem Malz lagen Angebote aus Frankreich und via Danzig aus Polen vor, wofür niedrigere Preise als für deutsche Malze gefordert wurden; es zeigte sich aber daß die Ware im Extraktgehalt den deutschen Malzen nachsteht. Auch stoßen Abschlüsse auf Schwierigkeiten, weil die Einfuhr noch nicht freigegeben ist. Die Erwerber müssen das Risiko der Einfuhrgenehmigung auf sich nehmen, von der es heißt, daß sie nur den Brauereien gewährt werden soll.

Hopfen lag bei steigenden Preisen fest. Es kosteten Primaqualitäten 400—450 ℳ, Mittelhopfen 300—370 ℳ, geringere Sorten 200—280 ℳ, je Zentner. In Ebelsingen im württemb. Jagstkreis wurde dieser Tage das dortige nicht schönfarbige Produkt zu etwa 260 ℳ und Trinkgeld an Kundschaftsfirmen abgesetzt; in der Herrenberger und Rottenburger Gegend wurde bei den Produzenten ziemlich aufgeräumt und je nach Qualität 300 bis 320 ℳ bezahlt; in Weil-der-Stadt wurden noch höhere Preise erzielt. In der Pfalz ging ein Posten zu 300 ℳ um.

Im Tabakhandel sind in letzter Woche in der Rheinpfalz in verschiedenen Ortschaften, wie Bellheim, Offenbach, Hatzenbühl einige tausend Zentner 1924er Tabake zu 33—42 ℳ verkauft worden; ein großer Teil der pfälzer Ernte ist noch unverkauft. In Seckenheim sind Tabake aus der ersten (Bauern-) Fermentation heraus zu 45 ℳ der Zentner, ferner 300 Zentner bauernfermentierte Sandblätter zu 76—80 ℳ der Zentner an die Seckenheimer Aktiengesellschaft verkauft worden. Bisher war der Absatz der Vergärer an die Verarbeiter einigermaßen zufriedenstellend, neuerdings will er ganz stocken, zumal die Auslandstabake in geringerer Beschaffenheit auch billiger geworden sind und der Konsum in deutschen Tabaken mit Riesenschritten abnimmt. Rippen sind stark angeboten, Preise weichend.

In der Rheinschiffahrt läßt der Wasserstand stark zu wünschen übrig; die von der Schiffahrt erwarteten Zuflüsse sind ausgeblieben. Im Gebirge müssen die Schiffe bis auf 1,70—1,75 Meter geleichtert werden, am Oberrhein wird nun bis 1,20 bis 1,25 Meter abgeladen. Die Schiffsmiete beträgt je Tonne und Tag für Rheinschiffe 3—3,50, für Kanalschiffe 6—6,50 Pfg., in Holland 2,50—3,— Cents. Die Schlepplöhne sind unverändert: Ruhr-Mannheim 1,10—1,20 ℳ, Mannheim-Karlsruhe 1—1,50 ℳ, Mannheim-Straßburg 2,50—2,75 ℳ die Tonne.

Georg Haller.

Devisenmarkt

Der Devisenmarkt lag gestern mit geringen Ausnahmen gegenüber dem Dollar schwächer. Es notierten: London gegen Kabel 479¾ (479½), London gegen Paris 88¾ (88⅝), Kabel gegen Paris 1845 (1850), Schweiz gegen Paris 357, Holland gegen Paris 744 (745), Kabel gegen Schweiz 518 (518½), Holland gegen Schweiz 208¾ (208½), Paris gegen Schweiz 2805, London gegen Schweiz 2482 (2485), Kabel gegen Holland 248¾ (248¼), Paris gegen Holland 1345 (1340), Schweiz gegen Holland 4790, London gegen Holland 1189 (1190).

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-o- Mannheim, 29. Jan. An der heutigen Börse notierten bei abgeschwächter Tendenz: Rheinische Hypothekenbank 9,50, Süddeutsche Disconto 11,875, Anilin 33,25, Rhenania 7, Mannheimer Versicherung 100, Oberrheinische Versicherung 140, Dampfkesselfabrik Rodberg 4,25, Dingler 6,75, Karlsruher Nähmaschinen Haid u. Neu 27,25, Knorr Heilbronn 4, Mannheimer Gummi 3,55, Rheinelektra 8,3, Rheinmühlen-Werke 3,50, Vereinigte Freiburger Ziegelwerke 3, Wayß u. Freytag 3,95, Zellstoff Waldhof 14, Zuckerfabrik Waghäusel 4,15.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 29. Januar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	28.	29.		28.	29.
Elektrolytkupfer	142.—	141.50	Aluminium in Barren	2.45–2.50	2.45–2.50
Raffinadekupfer	1.30–1.31	1.29–1.31	Zinn, ausl.	5.40–5.50	5.45–5.55
Blei	0.80–0.81	0.79–0.80	Hüttenzinn	5.25–5.35	5.30–5.40
Rohzink (Sy.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	3.40–3.50	3.40–3.50
do. (fr. Verk.)	0.76–0.77	0.76–0.77	Antimon	1.30–1.32	1.30–1.32
Plattenzink	0.67–0.68	0.67–0.68	Silber für 1 Gr.	95.—96.—	95.—96.—
Aluminium	2.35–2.40	2.35–2.40	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London, 29. Januar (WTB) Metallmarkt. Ein Lt. f. d. engl. t = 1016 Kg.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
						Blei	39.75	39.—
Kupfer Kassa	65.13	65.13	bestselect.	70.50	70.25	Zink	37.40	37.50
do. 3 Monat	66.13	66.13	Nickel	165.—	165.—	Quecksilber	13.75	13.75
do. Elektrol.	70.—	70.—	Zinn Kassa	262.75	265.50	Regulus	70.—	70.—

ABENDS NUR KAFFEE HAG

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen a. Rh., 30. Jan.** Es war bekannt geworden, daß nun endlich die Staatsanwaltschaft persönlich in den in der Pfalz entbrannten Barmatstreit eingreifen werde. Wie wir nun hören, soll der Staatsanwalt aus Frankenthal gar nicht wegen des Zweimillionenkredits hier gewesen sein. Es handelt sich vielmehr um einen hiesigen Fabrikanten, der sich als Entschädigung für die Beschlagnahme seiner Büroräume durch die Besatzungsbehörde als Verdienstentgang habe 60 000 Mark von der Feststellungsbehörde in Speyer geben lassen. Den erhaltenen Betrag, den er selbst als „vereidigter Sachverständiger" angegeben haben soll, hat er bei der Vermögensteuer hinterzogen und dafür eine Strafe von 17 000 Mark vom Finanzamt erhalten. Es liegt hier scheinbar eine grobe Schädigung der Allgemeinheit vor!

:: **Ludwigshafen, 30. Jan.** Nach den Berechnungen des statistischen Amtes betrugen die Lebenhaltungskosten am Mittwoch, den 28. Jan. 1925 = 135,4 Prozent der Vorkriegszeit. Eine nennenswerte Aenderung gegenüber der Ziffer der Vorwoche ist also nicht eingetreten.

:: **Altrip, 30. Jan.** Beim Wildern im Schifferstadter Wald erwischt wurden die beiden Arbeiter Peter Langknecht und Gg. Lenz von Schifferstadt. Dabei wurden ein Gewehr, ein Militärkarabiner und eine Menge Munition beschlagnahmt. In den Fall werden noch mehr Personen hineingezogen. So hat man schon bei einem gewissen Wagner eine frische Rehdecke und andere Felle gefunden.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Konstanz

Das Schöffengericht Konstanz tagte am 27. Januar den ganzen Tag in Villingen, um über den Villinger Landfriedensbruch am 8. September v. Js. zu verhandeln. An jenem Tage war in der Turnhalle in Villingen eine geschlossene Versammlung des deutschnationalen Jugendbundes, Landesverband Südmark. Nach Schluß der Versammlung wurden die Teilnehmer von einer lärmenden Menschenmenge auf der Straße empfangen, ein Stück weit verfolgt und mit Steinwürfen überschüttet. Dabei wurden mehrere Personen, darunter auch ein Kaufmann, der dem Jugendbund nicht angehörte, verletzt. Er erhielt drei Messerstiche. Die meisten a der Demonstration teilnehmenden Personen waren nicht zu ermitteln. Auf der Anklagebank saßen gestern der 19jährige Kaufmann Erich Schloß, der 20jährige Hilfsarbeiter Eugen Kofala wegen schweren Landfriedensbruches, der 19jährige Dreher Karl Steiger und der 18jährige Gießer Karl Bossert, sämtliche in Villingen wohnhaft, die beiden letzten wegen einfachen Landfriedensbruchs. Das Urteil lautete bei den ersten zwei Angeklagten auf je 8 Monate, bei den zwei letzten auf je 3 Monate Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde Strafaufschub auf Wohlverhalten erteilt.

Schwurgericht Darmstadt

Vor dem Schwurgericht Darmstadt wurde am 27. Januar die Verhandlung gegen den Händler Eisenbach, der seinen Nebenbuhler ermordete und im Keller begraben hatte, fortgesetzt. Die Zeugenaussagen lauteten für Eisenbach ungünstig. Der Staatsanwalt führte aus, daß es sich bei der Tat nur um eine wohlvorbereitete und planmäßig überlegte Mordtat handle. Er ging im einzelnen auf die wichtigsten Momente ein und schloß so eine lückenlose Beweiskette. Einzelheiten, wo die Tat ausgeführt wurde (nach Ansicht des Staatsanwalts wohl im Keller), wohin der Angeklagte den Ermordeten unter irgend einem Vorwand gelockt habe), seien für die Beurteilung der Tat unwesentlich. Er beantragte gegen Eisenbach die einzig zuständige Strafe wegen vorsätzlichem Mord, die Todesstrafe. Im überfüllten Zuschauerraum erhob sich bei diesem Antrag zustimmendes Gemurmel. In längerer Beratung kam der Gerichtshof zu der Annahme, daß eine Bestrafung wegen Totschlag in Frage komme, und erkannte auf 15 Jahre Zuchthaus.

Sportliche Rundschau

Handball

V. f. R. Mannheim — Polizeisportverein Heidelberg 1:1 (0:1)

Zum fälligen Verbandsspiel trafen sich am Sonntag obige Mannschaften auf dem V. f. R.-Platz. Die den Rasenspielern körperlich ganz überlegenen Polizisten waren in guter Verfassung und hatte besonders die Läuferreihe ausgezeichnete Spieler. Der Sturm spielte jedoch zu ungenau, um sich gegen die gegnerische Verteidigung durchsetzen zu können. In der 24. Minute geht Heidelberg durch Unseld, der einen wegen unfairem Spiel gegebenen 13 Meter verwandelt, in Führung.

Nach der Pause drängen die Rasenspieler mächtig nach dem Ausgleich. Bei einem Durchbruch des Linksaußen wird dieser unfair angegriffen. Den gegebenen 13 Meter verwandelt Curtius unhaltbar zum ausgleichenden Tor. Polizeisportverein hat noch vielfach Chancen, den Sieg zu erringen, doch Hötz läßt sich nicht mehr schlagen. So endet der unparteiische Schiedsrichter, Herr Meurer MTG., den äußerst scharfem Kampf beim Stande 1:1.
A. W.

Schwimmen

* **Dreikampf Heidelberg-Mannheim-Darmstadt.** Am kommenden Sonntag treffen sich die Schwimmer der Universität Heidelberg, der Handelshochschule Mannheim und der Technischen Hochschule Darmstadt zum Dreikampf in Heidelberg und zwar in den für die süddeutschen Hochschulmeisterschaften zu Darmstadt am 15. Februar bestimmten Wettbewerben. Letztere umfassen Schwimmen aller Lagen und Strecken, Tauchen und Springen, Wasserballspiele und Einlagen. Zu dem Wasserballspiel werden namentlich die Darmstädter Studenten, die beim letzten akademischen Olympia zu Marburg die Meisterschaft errangen, mit starker Macht antreten. Aber auch die jungen Studentenschwimmerschaft Mannheims entsendet eine stattliche Vertretung, sodaß Heidelbergs Studenten und Studentinnen keinen leichten Stand haben werden, trotzdem auch diese über tüchtige Kräfte verfügen. Die Wettkämpfe finden nachmittags in der großen Halle statt. Die Mannheimer Schwimmerinnen (S. V.) werden bei dieser Gelegenheit als Werbevorführung erstmals auch in Heidelberg ein Pushballspiel zeigen.
W. M.

Neues aus aller Welt

— **Vorsicht bei Tintenstiftverletzungen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle ernster Folgen von Tintenstiftverletzungen: schwere Lymphgefäßentzündungen mit Fieber, Mattigkeit und Kopfschmerzen, oft beginnend mit Schüttelfrost. Das wirksame Gift ist nach Untersuchungen der Herren Glaß und Krüger („Dermat. W.") Methylviolett. Unter den Tintenstiften sind die grünen am harmlosesten, dann folgen die gelben, roten, braunen und blauen; am gefährlichsten sind die violetten und die schwarzen. Bei solchen Verletzungen ist frühzeitige Operation mit gründlicher Ausräumung des etwa abgebrochenen Tintenstiftstückes selbst und allen schon vom Tintenstift durchtränkten Gewebes am Platze!

— **Ein Hotelfachmann über den Film des Hotelportiers.** Kürzlich lief in Berlin zum erstenmal der Film „Der letzte Mann", der das Lebensschicksal eines Hotelportiers behandelt und als das Werk eines Filmdichters viel gerühmt wird. Die Handlung spielt sich in einem großen modernen Hotelpalast ab und stellt die Figur eines dort tätigen Portiers in den Vordergrund, der, alt geworden, von seiner Höhe heruntersinkt und aus Mitleid die Stellung des Toilettemanns erhält. Dieser Film wird nun in der Zeitschrift „Das Hotel" auf seine Lebenswahrheit hin von einem Hotelfachmann sehr abfällig beurteilt. Zwar wird zugegeben, daß der Film technisch eine Leistung und ein Fortschritt der modernen Kinematographie ist. Die Figur des Hotelportiers sei aber in dem Rahmen, in den sie gestellt wurde, gänzlich verfehlt, weil es einen derartigen Portier überhaupt nicht gebe. Weiter wird ausgeführt: Der Autor hat in seiner Phantasie eine Gestalt geschaffen, die einen Kino-Portier darstellt, die aber der Wirklichkeit nicht entspricht. In einem großen Hotel, wie es hier vorgeführt wird, ist der Portier eine ganz andere Persönlichkeit, als hier gezeigt wird. Zu seinen Obliegenheiten gehören weder das Anpfeifen der Wagen, wofür ein Wagenmeister da ist, noch das Auf- und Abladen von Gepäckstücken, für die Gepäckträger vorhanden sind. Im Film sieht man aber den parademäßig galonierten Mann mit theatralischer Pose diese Tätigkeit ausüben, die auf den Hotelfachmann einen geradezu lächerlichen Eindruck macht. — Kinoleute pflegen in der Regel viel in der Welt herumzureisen, weshalb man annehmen dürfte, daß sie ein offenes Auge für derartige Pläne haben; in welchem großen Hotel aber ein derartiges Portier-Unicum angetroffen wurde, dürfte wohl ein Rätsel bleiben. Karnevalistisch wirkt es ferner, wenn dieser Portier in seiner Goldmontur seine kleine Vorstadtwohnung verläßt, um mit der Würde eines Granden die dortige Einwohnerschaft zu grüßen und alsdann durch die Stadt zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Auch hier Phantasie, denn in Wirklichkeit wird wohl noch niemand einem so goldverzierten Herrn begegnet sein. Es sei bedauerlich, daß die Filmtechnik auf so unsinnige Unglaubwürdigkeiten aufgebaut wird.

— **Familiendrama.** Auf der Rückkehr von einem Spaziergang nach der Kunitzburg bei Jena hat der Optikerwerkmeister Paul Gerber von Jena seine Frau und seine beiden Söhne im Alter von 14 und 7 Jahren in der Nähe des Kunitzer Wehres an einer tiefen Stelle in die Saale gestoßen und ist selbst nachgesprungen. Während Gerber rasch unterging und ertrank, ist es dem 14jährigen Sohn gelungen, seinen jüngeren Bruder und seine Mutter zu retten; ebenso sich selbst, da er ein guter Schwimmer ist. Der unglückliche Familienvater, der vor dem Kriege in Petersburg beschäftigt war, dann in Sibirien interniert wurde und später in Schweden Stellung fand, ist im vorigen Jahre infolge Stellungslosigkeit nach Jena zurückgekehrt. Hier mußte er sich mit einer Notwohnung begnügen und teilte das Schicksal der Erwerbslosen. Da seine Bemühungen in Rußland, der Heimat seiner Frau, eine neue Existenz zu erlangen infolge der politischen Verhältnisse fehlschlugen, packte den Mann die Verzweiflung, so daß er mit seiner Familie aus dem Leben scheiden wollte.

— **Der Tip griechischer Offiziere.** Aus Athen wird von einem großen Börsenskandal berichtet, an dem eine Anzahl Offiziere beteiligt sind. Vor einigen Wochen wurden vom Kriegsministerium mit einer griechischen Aktiengesellschaft Verhandlungen wegen Lieferung von 20 Millionen Patronen geführt. Einige hohe Offizier, die darüber unterrichtet waren, nutzten die Gelegenheit zu einer Börsenspekulation in Aktien dieser Fabrik aus. Die Aktien notierten vor Bekanntwerden des Abschlusses auf 380 Drachmen, stiegen nach Bekanntwerden auf 1300 Drachmen. Nach Bekanntwerden der Börsenspekulation ist gegen einige hohe Offiziere Anklage wegen Preisgabe eines Staatsgeheimnisses und Ausnutzung desselben erhoben worden. Die oppositionelle Presse benutzt diesen Anlaß zu scharfen Angriffen gegen die Regierung und hebt allgemein die Erbitterung hervor, die unter allen Volksschichten über das Treiben der Offiziere herrsche.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	23.	24.	27.	28.	29.	30.	Neckar-Pegel	23.	24.	27.	28.	29.	30.
Schusterinsel*)	0.24	0.26	0.20	0.26	0.35	0.33	Mannheim	1.95	1.97	1.95	1.94	2.00	2.14
Kehl	1.42	1.43	1.35	1.43	1.42	1.44	Heilbronn	—	0.54	0.50	—		—
Maxau	3.04	3.02	2.97	3.02	3.07	3.12							
Mannheim	1.84	1.84	1.81	1.82	1.86	1.96							
Kaub	1.32	1.30	1.27	1.24	1.33	1.33							
Köln	1.42	—	—	1.18	1.14	1.14							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Sie erkälten sich!

weil es Ihnen an entsprechender Kleidung fehlt! Wir liefern

bei bequemer Teilzahlung

Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
Jugend-Bekleidung

Um zu räumen,
sind die Preise in der Zeit vom 30. 1. bis 10. 2. teilweise bis zu
30% ermäßigt.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Th. Lucas & Co., Mannheim, P 4, 11, gegenüber Durlacher Hof

Versteigerungs-Anzeige.

Samstag, den 31. Januar 1925, vorm. 10 Uhr, werden in Lampertheim (Hessen), Ernst Ludwigstr. 46, ca. 30 Ballen Tabak, versch. Sorten, ca. 50 Mille Zigarren, 2 Schreibmaschinen, Packpapier, Formen, Pressen und verschied. andere Gegenstände, zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. 1239
Lampertheim, den 29. Januar 1925.
Litters, Gerichtsvollzieher.

Stammholz-Versteigerung

Die hiesige Gemeinde versteigert am
Montag, 2. Februar 1925, mittags 1 Uhr,
im hiesigen Gemeindewald ca. 85 Fm. Stammholz und ca. 50 Ster Nutzscheit- und Brennholz öffentlich meistbietend.
Zusammenkunft beim Brunnenfeld (Rehbrunnen). 1298
Hierzu werden Steigerungsliebhaber eingeladen.
Seckenheim, den 28. Januar 1925.
Der Bürgermeister: Flach.

MOEBEL
Staunend billig finden Sie meine
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Küchen,
sowie einzelne Schränke in jeder Größe, Bettstellen, Waschkommod., Büfetts, Schreibtische usw., Polsterwaren, sehr vorteilhaft. *2868
Möbelhaus Dietrich, E 3, 11
Filiale Schwetzingen, Heidelbergerstr. 3.

Bürgerbräu Ludwigshafen
bringt ab 2. Februar
das früher so beliebte
1192
Gloria-Bockbier
zum erstenmale seit Jahren wieder
in Friedensqualität zum Ausstoss

Großes und Kleines „Bürgerbräu"
Ludwigshafen a. Rhein
Brauerei-Ausschänke
Am Samstag, den 31. Januar und folgende Tage:
Ausschank des bekannten und sehr beliebten
Gloria-Bock-Bieres
mit sämtlichen dazugehörigen Spezialitäten.
Es laden höflichst dazu ein: 1242
Die Restaurateure
Jakob Gerstenmeier. Willi Kling.

Vermischtes.

Wer beteiligt sich
still oder tätig mit
2000 Mk. Einlage
an gut eingeführt., rentablem Geschäft? Angeb. unter J. V. 100 an die Geschäftsstelle. *2780

Marsfestkarte
gesucht. *2832
C 2, 22, 1 Tr. rechts.

2 Karten für den
Marsmaskenball
am 31. 1. gesucht.
Michelfelder, E 5, 1, *2767 4. Stock.

2 schöne *2440
Damenmasken
darunt. ein Preiskostüm billig zu verleihen.
Ob. Clignetstr. 5, 2 Tr. r.

Fesche Holländerin
mit Tracht billig zu verleihen. *2861
C 2, 22, 1 Tr., r.

Schreiber
Holl. Sardellen offen und in Gläsern
Kap Hummer . . Dose 2.40
Mayonnaise . . . . Glas 1.—
Oelsardinen
in fst. Olivenöl
Dose 32, 45, 75 Pf.
Fettheringe in Tomatensauce pikant gewürztes Fischgericht . . Dose ½ Pfd 90 Pf.
Täglich frische Marinaden
S302
Schreiber

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ½3 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser einziges Kind

Erna Marianne Renker

im Alter von 14½ Jahren. 1241

Mannheim, den 29. Januar 1925

In tiefem Leid:

Johannes Renker u. Frau Elise geb. Rastätt.

Die Beerdigung findet am 31. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand nehmen zu wollen.

Küchen
weiss lack u. nuss lasiert in bester Qualitätsarbeit hervorragend billig.
Möbelhaus 5[em]
Pistiner
Q 5, 17/19.

Qualitätskleidung für Herren
aus unserer Fabrikation.

Herren-Jakko-Anzüge in neuen Formen . . . . . Mk. 28.- bis Mk. 148.-
Herren-Sport-Anzüge mit einer und mit zwei Hosen . . . . . Mk. 28.- bis Mk. 145.-
Loden-Mäntel wetterfest imprägniert . . . . . Mk. 18.- bis Mk. 78.-
Herren-Frühjahrsmäntel Raglan-, Paletot- und Schwedenform . . . Mk. 35.- bis Mk. 145.-
Herren-Hosen aus gestr. Kammgarnen . . . . . Mk. 4.50 bis Mk. 45.-
Gummi-Mäntel „Continental" und andere erstklassige Fabrikate Mk. 19.50 bis Mk. 89.-

Gelegenheitskäufe in guten Winter-Mänteln
in unsern Fenstern besonders ausgestellt . . . in den Preislagen von Mk. 28.- bis Mk. 98.-

Feine Maßschneiderei — Gesellschaftskleidung

Gebrüder Manes

Planken · Mannheim · Strohmarkt

Das Haus für Qualitätskleidung

Danksagung.

Wir sprechen allen, die unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Frau Katharina Hildenbrand

die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für Blumen- und Kranzspenden unseren innigen Dank aus. *2841

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lenchen u. Georg Hildenbrand
Familie Philipp u. Minna Oberst.

Heute bis nächsten Dienstag früher Frau d. Dr. Albert Gross
deutet *2707
Handlinien Handschriften
Sprechzeit von 11—1 Uhr vorm., 3—7 Uhr nachm
Hotel National, Zimmer No. 3.

Beck's Café Cabarett Friedrichsbau
J 1, 3/4 Breitestrasse **und Grotte** gegenüber Neubau Kaufer
Heute Freitag, 8 bis 1½ Uhr nachts: *2888
Abschiedsabend für Fritz Liebscher
der beliebte Humorist. Eintritt mit Steuer 60 Pfg.
Exportbiere ⅓ Glas 60 Pfg
Glänzende Kabarett-Revue.

Ein Waggon verzinkte Geschirre
prima schwere Ware, eingetroffen, wie
Eimer
ovale und runde Wannen
Waschkessel, Badewannen
etc. 1232
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Eisenhandlung Tel. 1280, 6343

Im Apollo-Theater
jeden Abend die beste englische Tanz-Revue
12 Jackson-Girls
sowie das übrige Sensations-Programm
zu bedeutend ermäßigten Preisen
Beginn abends 8 Uhr. 1[illegible]

Möbel
kauft Jedermann billig bei Kupfermann
weil unsere Auswahl riesengroß
weil unsere Qualitäten gediegen
weil unsere Modelle formschön
weil Massenverkäufe, daher enorm billig
weil wir weitgehendst Kredit einräumen
S 2[illegible]

Beispiele unserer Preiswürdigkeit:
Schlafzimmer, Eiche, Spiegelschr., Waschkommode mit Spiegelaufs., 2 Betten, 2 Nachttische, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter **375** M.
Küche, naturlasiert, komplett, 3tür. Büfett, Kredenz mit Kunstverglas., 2 Stühle, 2 Hocker, 1 Spiegel . . **185** M.
Herrenzimmer, Eiche, Bücherschr. mit Verglas. u. zwei Schubl., Schreibtisch m. Schnitz. u. Klavierbund, 1 Ledersessel . **295** M.
Speisezimmer, Eiche dunkelgeb., aparte Modelle, Büfett m. Verglasung, schön. Schnitzer., Kredenz, Auszugtisch, 4 Lederst. im. **375** M.
Sämtliche Einzelmöbel erstaunlich billig.
- Teilzahlung gestattet. -
Kupfermann & Co.
Haus für Mittelstandsmöbel
Mannheim, H 3, 1 — Gegr. 1903
Bei Barzahlung 3% Kasse-Rabatt 3%

Personen-Auto-Fahrten
Privatwagen (fahre selber) sucht Kundschaft für regelmäßige Stadt- und Landfahrten, bei billigster Berechnung.
Angebote unter L. E. 34 an die Geschäftsstelle des Blattes *2845

Boxen. *2804
Entscheidungs-Kämpfe
Baden—Württemberg
Sonntag, den 1. Februar 1925
abds. 8 Uhr „Großer Mayerhof."

Jungbusch-Garage
Tel. 9972 Nähe Marktplatz H 7, 30
Auto-Benzin p. Ltr. 0.36 Pfg.

Die Besucher des städt. Maskenballes
nehmen vorher ihr
Abendessen
im festlich dekorierten
Weinhaus Clou
ein. S13
Speziell für diesen Abend exquisit zusammengestellte Soupers zu den bekannt soliden Preisen:
Tischbestellungen erbeten.

Schreibmaschinen-Arbeiten
jeder Art, Tiffert., Manuskript u. dergl. werden tadellos ausgeführt. Gefl. Zuschr. erbet. unt. H. C. 58 an die Geschäftsstelle. B457

Billiger Verkauf
von Ober- u. Unterwäsche, Kragen, Bett-Wäsche, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Schlupfhosen, sowie Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Schals und Wolle. 1270
Große Auswahl in Strickwesten.
Teilzahlung gestattet ohne Aufschlag
Georg Kesten, Ausstattungsgeschäft
G 7, 9 Telephon 5452 G 7, 9

Moderne Seidenhüte
Unübertroffene Auswahl
Geschwister Gutmann
G 3, 1 15 Schaufenster G 3, 1 1178

Verkaufe diese Woche:

prima Ochsenfleisch	Pfund	0.80
Schweinefleisch Braten u. Lappen	„	1.00
bei 2 Pfund Pfd. —.95		
dicken Speck zum Auslassen	Pfund	1.20
la. Speisefett		0.50

Metzgerei Schwing
Schwetzingerstr. 12 am Tattersall. *2879

Frisch eingetroffen:
Alter Schwarzwälder Bauernspeck Pfund 2.80
Westfäler Pumpernickel
Grahambrote
Studis Vollkorn-Schrotbrote
Echtes Kölner Schwarzbrot
Kösritzer Schwarzbier
— Täglich frisch — 1254
Kadel, Mittelstraße 8 Telephon 6513

Bauplatz
in Mannheim oder Vororten
für Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht. *2811
Angebote unter K. O. 18 an die Geschäftsst.

Fabrik-Reste
enorm billig zu erwerben. — Einige Beispiele:
Ia. blau Serge-Reste für Kleider und Turnhosen, 140 breit . . . 1.75
Aermelfutter-Reste vorherrsch. Satinware 1.05, 0.90 **0.65**

Beste weiße Damast-Reste

80	130	160 breit
1.25	1.95, 1.70	2.75, 2.25

Lindener Samt-Reste

70	90	110 breit
6.50	8.90	10.50

Ludwig Hochstetter
am Meßplatz Ecke Schimperstraße

Es ist mir wieder gelungen, einen größeren Posten

Erste Mannheimer Modetanzschule
A 2, 3 Otto Hetzel Tel. 1388
Am Montag, den 2. Februar, beginne ich in meinem Privat-Unterrichtssalon A 2, 3 einen Anfängerkursus für sämtliche moderne Tänze. Persönliche Anmeldung erwünscht. Garantie für gründliche Ausbildung. 1[illegible]

3stöckig. Wohnhaus
mit 2 Läden und Büros
im Hauptzentrum der Stadt Ludwigshafen mit Einfahrt, sehr großem Hof und großen Werkstatt- und Lagerräumen, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen unter L. F. 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2[illegible]

Juwelen Platin Goldwaren
Apartes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
H. Apel Mannheim, O 7, 15 Laden: Heidelbergerstraße
nächst dem Wasserturm seit 1903. 675

Masken-Strümpfe!
in vielen Farben
Seidenschlupfhöschen
schwere Qualität Paar Mk. **2.95**
im
Strumpfhaus Planken
Sophie Kluger
D 3, 4 1240 E 2, 18

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. September 1924 erlassene Gemeindeordnung für den Bezirksfürsorgeverband der Stadt Mannheim ist von der Staatsaufsichtsbehörde für unbeanstandet erklärt worden und wird durch Anschlag an der Rathaustafel (Rathaus N 1, Durchgang) während der nächsten 8 Tage öffentlich bekannt gemacht.

Mannheim, den 28. Januar 1925.

9 Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Verputz- und Stukkateurarbeiten für die Weiterführung unseres Verwaltungsgebäudes K 7

Angebotsvordrucke gegen Erstattung der Selbstkosten, soweit Vorrat reicht, erhältlich bei unserer Hauptabteilung K 7, Zimmer 313. Termin am Mittwoch, den 18. Februar 1925, vormittags 11 Uhr Zimmer Nr. 214. 54

Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektr. Werke.

Die verfallenen Pfänder vom Monat Juli 1924 und zwar: 38
Lit. A Nr. 19949—21400 (rote Scheine)
Lit. C Nr. 36930—40844 (grüne Scheine)
müssen bis spätestens letzte Januar ausgelöst sein, andernfalls sie Anfang Februar 1925 versteigert werden.

Städt. Leihamt.

Nur beim Fachmann kaufen Sie gut und billig.
Empfehle meine bekannten 1244
Qualitäts-Polstermöbel
und Matratzen aus eigener Werkstätte.
Grosses Lager in Metallbetten, Bettfedern, Barchent und Steppdecken. — Entgegenkommende Zahlung.
Christian Berg, Möbel- und Betten-Spezialhaus
Schwetzingerstr. 147. Neckarau: Fischerstr. 10

Beachten Sie unseren
Reklame-Verkauf
zu besonders billigen Preisen
Bei Einkauf von Mk. 2.— an erhält jeder Kunde den neuesten Kinderspielballon mit Ventil **gratis.** 520
Seifenhaus, Mannh., Schwetzingerstr. 110
Seifenhaus, Neckarau, Schulstr. 43
Seifenhaus, Neckarau, Rheingoldstr. 3
Seifenhaus, Hockenheim, Obere Hauptstr. 3

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht wird: 5
Gel. Maschinenschlosser nicht über 30 Jahren mit lang. prakt. Tätigkeit im Heizungsfach, in Dauerstellung für städt. Betrieb. Gründl. Erfahrung in allen vorkommenden Schweißarbeiten, Verlegung von Rohrleitungen sowie im Rohrbiegen Bedingung. Bezahlung nach Gruppe 1 des Gemeinde- u. Staatsarbeitertarifs. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Arbeitsamt, N 6, 3 4.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
1 Lithograph 1144
1 Akzidenzsetzer
1 Maschinenmeister
Zu melden am Sonntag, den 1. Februar vormittags zwisch. 10—12 Uhr
Ludwigshafen a. Rh., Jägerstr. 23.

Bedeutende Fliegenfänger-Fabrik sucht einen am Platze bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten und vertrauenswürdigen 1234
Vertreter.
Angebote u. Z. D. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Korrespondent
für selbständige Arbeiten, nicht über 30 Jahre alt, mögl. flott in Stenographie und Schreibmaschine, über sehr gute Empfehlungen verfügend, per sofort gesucht. Angebote erbeten unter Z. B. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1220

Platzvertreter
Von einem erstklassigen weltbekannten Schiffahrtsorgan wird für die Anzeigenwerbung mit Sitz in Mannheim ein Vertreter gesucht. Ca178
Es kommen nur flotte repräsentable Herren mit guten Beziehungen zur Exportindustrie, Handel und Hotelgewerbe in Frage. Angebote unter K. E. 53 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Erfahrener
Auto-Monteur
der auch Führerschein für Personen- u. Lastwagen besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht. Zuschriften mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unt. Z. E. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se335

Für das Büro einer hiesigen Großhandlung
Lehrling
mit guter Schulbildung, möglichst mit dem Reifezeugnis für Obersekunda, auf Ostern gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. L. N. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2882

Perfekte
Köchin
die gleichzeitig Hausarbeit mit übernehmen muß, per sofort oder später gesucht. Zu melden 1128
A. Wolff
Sophienstraße 20 II.

Mehrere perfekte
Buchbinderei-Arbeiterinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Buchdruckerei J. Ph. Walther
Mannheim, D 6, 4—5. 2877

Provisions-Reisende
für Privatkundschaft bei Verdienstmöglichkeit pro Tag 50 Mk. *2784 sofort gesucht. Anfragen unter J. Y. 3 an die Geschäftsstelle.

Tüchtig. Vertreter
welcher in Kolonialwar. u. Drogerien gut eingeführt, geg. hohe Provision sofort gesucht. Gefl. Angebote unter K. Z. 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B476

Kunst- u. Bauschlosserei sucht *2770
1. Kraft
Angebote unt. J. S. 98 an die Geschäftsstelle.

Erwerb / Verdienst
Vertriebsst. od. Vertret. i. jedem u. all. Ort. zu verg. ... Nebenber. o. Schreibst. Sof. z. beginn. H. Rohm, Köln-Zollst. 26 Em26

Ordentliches
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit b. sofort od. spät. gesucht. Zeugnisse u. Empfehlg. erforderlich. *2790
Reinhardt, L 2, 7.

Gew. Herrn
zum prov. Verkauf von Markenartikel *2601 gesucht. Bei Eignung Fix. Nachweisb. d. Lebensmittel-, gesch. u. Bäckereien eingeführte Herren wollen Angeb. richten unter H. B. 57 a. d. Geschäftsst.

Ordentlich. Junge
aus achtbarer Familie als *2779
Lehrling
gesucht. Schriftl. Angebote erbeten an Emil Schenk u. Co.

Ehrliches, fleißiges
Alleinmädchen
zu sofortigem Eintritt gesucht. *2827 Waldparkstr. 19, part.

Tüchtiges
Alleinmädchen
welches perfekt kochen kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht. 327
Hoffermann, Richard Wagnerstr. 21.

Aelter., ehrl., zuverläss.
Mädchen
in klein. Geschäftshaush. sof. gesucht. Wildenstein, Lorzingstr. 5/7. B452

Tüchtige
Büglerin
sucht Neuwäscherei Schäfer, C 4, 2. *2839

Für leichtverk. Haush.-Artik. werd. tücht. *2886
Hausierer (innen)
f. Stadt u. Land gesucht. Ost. Richer, M.-Neckarau Neckarauerstr. 1, Laden.

Lehrmädchen
gesucht von Importhaus. Nur sehr intelligente Bewerberinnen wollen Angebote einreichen unter H. D. 59 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B453

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, erfahrener
Expedient
mit Grenzverkehrspraxis, 23 J. alt, Obersekundareife, in Spedition und Maschinenbranche tätig gewes., sucht sof. Stellg. als Expedient, Fakturist, Lagerist etc. Suchender ist ebenf. mit allen vorkommend. Büroarbeiten vertraut. Angebote unt. K. P. 19 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2812

Ehemaliger
Polizei-Beamter
sucht Vertrauensstelle. Angebote unter F. D. 9 a. d. Geschäftsst. B439

Abgebauter ält. Beamter
sucht Beschäftigung geg. mäß. Vergütg. Angebote erbet. unt. L. D. 33 an die Geschäftsst. *2840

Kaufm. gebild. Dame, geschäftstüchtig, energisch u. umsicht., kautionsfäh., sucht von größ. konkurrenzfähig. Unternehmen
Filiale
zu übernehmen als Leiterin oder auch auf Kommission. Gefl. Angebote unt. L. B. 31 an die Geschäftsst. *2884

Abgebauter
Buchhalter
bilanzsicher, übernimmt Führung der Geschäftsbücher tage- u. stundw. Gefl. Ang. u. K. M. 16 a. d. Geschäftsst. *2809

Tüchtiger
Chauffeur
Auto- u. Masch.-Schloss., sucht Stellg. f. Person.- od. Lastwagen. *2802
Rudolf Schmidt, Lorzingstr. 26.

Perfekte
Telephonistin
f. Nah- u. Fernverkehr, b. Postamt ausgebildet, sucht für große Zentrale Stellung. Angebote unt. Y. W. 52 an die Geschäftsstelle. *2811

Junges
Fräulein
mit guten engl. Sprachkenntnissen, etwas französisch u. kaufm. Lehre, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter K. R. 21 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2815

Eine ältere unabhäng. Frau sucht Stelle als
Haushälterin
zu einem einzeln. Herrn od. in frauenlos. Haushalt. Angebote unter K. E. 9 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2803

Perfekte
Herrschaftsköchin
mit besten Zeugnissen sucht Stellung auf 1. März od. 1. April in größer. Herrschaftshaus. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. B437

Mädchen
gesetzten Alters, sucht Stellung zur selbständig. Führung ein. Haushalts für sofort od. später. Angeb. unt. K. V. 25 a. d. Geschäftsst. *2822

Solides
Servierfräulein
mit best. Zeugniss. sucht sofort Stellung in gutem Speiserestaur. od. Café. Angebote unt. M. A. 55 a. d. Geschäftsst. *2884

Verkäufe.

1 altes hervorragendes gutgehaltenes
Cello
preiswert zu verkaufen. Angebote unt. L. X. 52 a. d. Geschäftsst. *2880

Fabrikneue, 11/40 und 16/50 PS.
Benz-Wagen
teils sofort od. kurzfristig lieferbar, unter günstigsten Konditionen zu verkaufen. 1038
Hans Werner, Mannheim
Friedrichsring 4. Telephon 10422.

Aeltere Opel-Limousine
15 PS., versteuerbar, in gebrauchsfähigem Zustande, fahrbereit, sehr billig gegen Kassazahlung abzugeben. 1198
Zu erfragen „Siemenshaus" N 7, 18.

Klein-Auto Mathis 3½ Sitzer
nur wenig gefahren, sofort bereit, in tadelloser Verfassung, mit allem mod. Zubehör (el. Bel., Anlasser, Boschhorn, Tachymeter etc. etc.) und Ersatzteilen, preiswert zu verkaufen. *2844
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus mit Wirtschaft
zu verkaufen, Wirtschaft bei Kauf sofort frei. Außerordentlich günstige Kapitalanlg., da Steuerwert Mk. 75 000.— und 800 qm Bodenfläche, Anzahlung 5000—6000 Mk. Näher. durch das *2804
Immobilienbüro Jakob Schmitt, B 5, 22, Telephon 10 298.

Kleineres
Fabrikanwesen
mit Gleisanschluß, im Industriehafen gelegen,
zu verkaufen
durch *2807
Max Schuster, Immobilienbüro, Telephon 1213.

Wohnhaus
Neckarstadt, freistehend, 2½ stöck (früh. Wirtsch.) mit angrenz. Bauplatz, lastenfrei, zu 12 000 Mk. vom Eigentümer *2860 zu verkaufen. Angebote unt. L. T. 48 an die Geschäftsstelle.

Haus
zu verkaufen in Feudenheim (Hauptstr.), mit Garten, Scheuer u. Schweinestall. Elektrisch. Licht. Sehr gut imstande. 3 Zimmer u. Küche sowie Mansarde werden frei. Preis 10 000 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unt. L. O. 43 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2883

1/1 Geige
sehr gut u. weittragend, m. Formkasten u. Bogen billig zu verkaufen Alphornstraße 25, *2821 3. St. rechts.

Sehr schöne
Damenmasken
preiswert zu verleihen.
Frack
kompl., fast neu, mittl. Figur, zu verkaufen Speyerstr. 18, 2. St.. *2840 Tel. 4706.

Smoking
fast neu, Ueberzieher für starke Figur zu verkauf Karl Ludwigstr. 9, II. r. *2835

Schöne seidene
Damenmaske
Rokoko, Gr. 42, billig zu verkauf. Hch. Lanzstr. 19, 2 Trepp. links. *2850

Masken-Kostüm
sehr schick, billig zu verkaufen. Brahmsstraße 5, 3 Trepp. rechts. *2890

Maske
echte Bernerin, fast neu, mittl. Figur, für 30 M zu verkaufen. B477 Biehrle, Stolzestr. 6.

Festtagssparherd
mit Backofen, fast neu, f. 25 M zu verkauf. Daselbst 1 P. hohe braune, tadell. erhalt. D.-Stiefel Größe 38. Adresse in der Geschäftsstelle. *2837

Nußb. pol. *2723
Schlafzimmer
für eine Person, wenig gebr., bill. z. verk. g. bar Anton Miltenberger, Schreinerei, R 3, 4.

Eichen. Herrnzimmer
bill. zu verkauf. *2803 Anton Miltenberger, Schreinerei, R 3, 4.

Lange moderne Ohrringe
bill. H. Apel, Juwelier, O 7, 15 Heidelbergerstr., nächst Wasserturm. 245

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
1 Diwan, 1 poliert. Tisch mit 3 Stühlen wegzugshalber preiswert zu verkaufen. *2774 Stübel, R 4, 7.

Fast neuer
Krankenwagen
erstkl. Fabrikat, fein gepolstert, m. vernick. Beschlägen, sowie neuer
Kr.-Transport-Stuhl
preiswert abzugeb. Angebote unt. G. D. 34 an die Geschäftsst. B448

Schreibmaschine
gebraucht, preiswert, Winkel, N 3, 7, Tel. 2435. 845

Pianos sehr preisw. O 7. 14 Galerie Buck B473

Schnauzer
Hündin mit 2 Jungen, rassrein, einz. od. zus. bill. zu verkauf. B474 Gammstr. 8, Neckarau.

Eine fast neue
Schneiderschnellmasch.
preisw. zu verk. Anzus. bei Gg. Fremd, Luzenberg, Stolbergerstr. 13. *2856

Fast neuer
Smoking
für mittlere Figur, auf Seide gearbeitet, billig abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. *2858

Zu verkaufen:
Frack
Smoking, H.- u. Jüngl.-Mäntel u. Anzüge sowie Stiefel. *2852 Anitstr. 22, part. links.

Gasherd mit Tisch
billig zu verkaufen. *2843 T 1, 15, 1 Tr.

12 T Träger
150 mm, ca 8 m lang.
12 U Schienen
120 mm, ca. 4½ m lang, 2 desgl. 100 mm, 10 m l., 4 desgl. etwa 5 m lang.
T Träger und U Eisen
von 100—170 mm in verschieden. Längen, für Bauzwecke geeignet, mit Rostschutzfarbe gestrichen, sowie die erforderlichen Laschen und Schrauben zur Befestigung dieser preiswert abzugeben. Angebote erbeten unt. Y. Z. 131 an die Geschäftsstelle d. Bl. 331

Kauf-Gesuche.

Stadtanleihen Pfandbriefe
zu hohen Preisen gesucht. Angebote unter F. D. Nr. 4009 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Cm23

Perser Teppiche
zu kaufen gesucht. Angebote unter T. D. 185 an die Geschäftsst. 147

Zu kaufen gesucht: Ein 4—5 Tonnen-
Lastwagen
Angebote m. Beschreibg. u. Preisangabe an Karl Oswald, Wiesloch, Tel. 71. *2842

Grosser Glasschrank
zu kaufen gesucht, ca. 2 Mtr. lang, 2 Mtr. hoch und 70/75 cm tief. Preisangebote mit genauer Größenangabe und Beschreibung erbeten unter Z. C. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1226

Großer Garten oder schöner Acker
in guter Lage, Nähe Lindenhof, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Angabe der Lage usw. erbeten unter G. G. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B449

Miet-Gesuche

Gebildeter Herr sucht für sofort in gutem Hause, am liebsten im Zentrum der Stadt, **ein bis zwei behaglich** 1122
möbl. Zimmer.
Angebote unter V. P. 112 an die Geschäftsst. erb.

Großhandlung sucht
2 Büro-Räume
in zentraler Lage baldmöglichst zu mieten. Angebote unter K. Q. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2814

Wohnungs-Tausch!
Bensheim a. d. B.-Mannheim.
Geboten: 3 evtl. 4 Zimmerwohnung in gutem Hause und schöner Lage.
Gesucht: 4—5 Zimmerwohnung mit Mansarde in guter Lage. Neckarstadt ausgeschlossen.
Angebote unter L. J. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2854

Zwei Wohnungen von je 4 Zimmern oder eine Wohnung von 8 Zimmern
in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter J. P. 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B466

Wohnungs-Tausch!
Geboten: 7 Zimmer, Kammer, Mansarde, Keller, Gas und Elektr., 4. Stock, Planken, Nähe der Börse.
Gesucht: 5 Zimmer mit Bad, Mansarde u. Zubehör Zentrum der Stadt oder Oststadt.
Angebote unter J. R 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B468

Wohnungstausch
Mannheim-Frankfurt a. M.
Geboten: Sehr 3 schöne Zimmer mit Mansarde und allem Zubehör in Mannheim.
Gesucht: 4 Zimmer und allem Zubehör in Frankfurt a. M. in guter Lage.
Angebote unt. L. K. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2855

1 oder 2 leere Zimmer
für Bürozwecke per sofort unter günstigen Bedingungen zu mieten gesucht. Möglichst Stadtinneres. *2817
Fritz Forster, Luisenring 45.

Gut möbliertes
Zimmer
von besser. Herrn nächst der Börse *2757 gesucht. Angebote unt. J. L. 91 an die Geschäftsstelle.

Besserer Herr sucht per sofort *2836
freundl. Zimmer
Wasserturmnähe bevorz. Angeb. an F. Waldner, Rest. Rosengarten erb.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
od. 2 Einzelzimmer von 2 berufstätigen Damen gesucht. Ein Bett kann gestellt werden. Angeb. unter J. W. 1 an die Geschäftsstelle. *2782

Leeres
Mansardenzimmer
als Schlafstelle gesucht. Angebote unt. L. C. 32 a. d. Geschäftsst. *2834

Möbliertes Zimmer
sucht solider Kaufmann. Angebote unt. L. H. 37 a. d. Geschäftsst. *2833

Von jungem Ehepaar per sofort zu mieten gesucht: *2865
1–2 möblierte Zimmer
mit Küchenbenützung. Angebote unt. L. R. 47 an die Geschäftsstelle.

3 Herren suchen
je 1 möbliertes Zimmer
wenn möglich in einem Hause, Oststadt od. Zentrum, mit sep. Eingang. Angebote unt. K. W. 26 a. d. Geschäftsst. *2823

Tauschwohnung
Moderne, 5 Zimmer-Wohnung mit Diele u. Zentralheiz. i. Ludwigshafen, beste Lage, gegen ebensolche in Mannheim zu tauschen gesucht. Angebote unt. K. D. 8 an die Geschäftsst. *2800

Tausche
2 Zimmer, Küche, Badezimmer in Neckarau geg. 2 Zimmer und Küche in Mannheim. Lindenhof bevorzugt. *2826
Gläser, Meerfeldstraße 59.

2-3 leere oder möbl. Räume
evtl. mit Küchenbenützg. von besser. Ehepaar mit 3j. Kinde gesucht. Lage gleich. Ang. u. G. O. 44 a. d. Geschäftsst. B454

Tausche
meine schöne 2 Zimmer-Wohnung i. Stadtinnern, mit Küche u. Mansarde, nebst kl. Werkstattraum, Gas u. elektr. Licht, gegen eine ebensolche 3 Zimmer-Wohnung. Zu erfrag. in der Geschäftsst. *2851

Kl. Lagerraum
eventl. mit klein. Büro, Nähe Rheinstr. (Jungbusch) zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unt. J. T. 98 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2777

Laden
geeignet für Viktualienhandlung od. Kolonialwaren, zu miet. gesucht. Angebote unt. G. Q. 44 a. d. Geschäftsst. B456

Wohnungen
Mehrere 2 und 3 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Laden mit 2 Zimmer, Küche und Bad, in einem Neubau, im Mai beziehbar, gegen Bauzuschuß sofort zu vermieten. Näheres bei Walter, Viehhofstr. 3, Tel. 9812 *2778

Schön möbliertes, großes, sonniges B475
Zimmer
mit 2 Betten, elektr. Licht, Zentralheizung, Telephon, in allererster freier Wohnlage, wegen Abreise, per sofort oder später an 2 solide Herren (Dauermieter) zu vermieten. Anfragen u. K. Y. 28 an die Geschäftsstelle

1-2 leere Zimmer
gesucht. *2810 Berg, Augartenstr. 74.

Geldverkehr.

Gegen gute Verzinsung bei monatl. Rückzahlung
Mk. 400.—
v. Beamt. in sich. Stell. sofort zu leihen gesucht. Angebote erbeten unter J. F. 86 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B465

500 Mk.
od. mehr für 3 Monate gegen höchsten Zins sofort gesucht. Angebote erbeten unter H. O. 69 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B461

800-1000 Mk.
von Geschäftsmann auf kurze Zeit gegen guten Zins und Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter L. L. 40 an die Geschäftsstelle *2857

Unterricht.

Kaufmann sucht Verb. mit 1—2 Personen zur
Uebung in franz. u. ital. Konversation
ohne gegens. Vergütung. Zuschriften erbeten unt. K. T. 23 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2819

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. Q. 123 a. d. Gsch.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
z. Auswahl vorhanden Wohnungs-Nachweis K 2, 5. B413

Möbl. Zimmer
zur Auswahl vorhanden Wohnungs-Nachweis B478 K 2, 5.

Ca. 65 Zimmer
f. jed. Preisl. z. Ausw. Wohnungsbüro R 1, 13, Tel. 9432. B409

Schöne B160
3 Zimmerwohnung
in Heidelberg, vollst. neu her- u. modern eingerichtet, m. elektr. Licht, wegen Wegzug sofort abzugeben. Angeb. u. K. J. 14 an die Geschäftsstelle.

Sehr gut möbl.
gr. Zimmer
mit Telephon u. eventl. kl. Lagerraum zu vermieten. *2847 G 7, 26, 2 Tr. (Ring).

Für Wohnungsuchende
mit Dringlichkeitskarte! 2 Zimmer u. Küche gegen entl. Uebernahme der Einrichtung etc sofort abzugeben. Schriftl. Anfragen unt. J. U. 99 a. d. Geschäftsst. *2776

Wohnung
in Schwetzingen, Villenviertel, wird geg. Bauzuschuß beschafft. Angeb. unter K. G. 11 an die Geschäftsstelle. *2806

Gut möbl. Zimmer
mit separ. Eingang sof. zu vermieten. B467 T 4a, 2, 3 Trepp.

Möbl. u. leere Zimmer
vermietet *2829 Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5340.

Schönes
Wohn- u. Schlafzim.
mit Raum für Küche an best. kinderlos. Ehepaar in guter Lage sofort zu vermieten. Angeb. unt. L. Z. 54 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2882

Gut möbl. Zimmer
an nur besser. Herrn zu verm. Rheinhäuserstr. 75 4. Stock rechts. *2885

Vermischtes.

1 Theaterplatz
1. Parkett Miete C sof. abzugeben. Adresse zu erfragen unt. H. J. 64 an die Geschäftsst. *2708

1 Theaterplatz
1. Parkett, Abonn. C abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. *2374

An gut bürgerlichem
Mittag- u. Abendtisch
können noch 2—3 Herren od. Damen teilnehmen. *2873 Langstr. 28, II.

Chike seidene
Damen-Masken
bill. zu verleihen. Bilz C 4, 8, 4. St.

2 neue elegante
Masken
für Damen und Herren billig zu verleihen. *2883 Scheer, E 7, 12.

Elegante Masken zu verleihen. B207 Beilstr. 12, 1 Tr. rechts.

Maskenkostüme
werden rasch und billig angefertigt nach eigenen u. gegeben. Entwürfen. Geschw. Rige, O 5, 1, B401 Tel. 2210, Damenschneiderei.

Preiswerte
Perser
im Teppichhaus
Brym
Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz.

Theaterplatz
2. Rang Seite 1. Reihe abzugeb. bis Ende Spielzeit 1925. Näheres *2864 Telephon 6846.

Nähmaschinen
repariert und verkauft Knudsen, L 7, 3. Tel. 5493 536

Honig
garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualit. 10 Pfd.-Dose franko Nachnahme 11.— M, beide 6.50 M. Garantie Zurücknahme. Rektor Feindt, Grasberg Hemelingen 27. Cm23

Kein Putztag
ohne
Mohren-Beize
für Tannenböden u. Treppen. Cm22
Mohren-Wachs
für Parkettböden u. Linoleum.
Ueberall erhältlich
Grau & Becher, Chem. Fabrik, Schwäb.-Gmünd.
Vertreter: Jos. Waidmann, Mannheim-Neckarau Fernsprecher 2777

Brennholz
gemischt auf Ofenlänge geschnitten (Hart- und Weichholz) liefert billigst B480
Friedrich Hager
Holz- u. Brennstoffgroßhandl. Kaiserslautern
Telephon 119

Maler- und Tüncher- sow. Tapezierarbeiten
werden billig ausgeführt *2871 Ullrich, Schwetzingerstr. 66.

Junge Dame
mit tadellosen Umgangsformen sucht Stelle als Bardame oder in Weinhaus (Anfängerin). Angebote unt. L. V. 50 an die Geschäftsst. *2878

Tüchtiges
Alleinmädchen
welches perfekt kochen kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Vorzust. von 3—4 Uhr. Frau Otto Gehrmann, *2830 Q 2, 23.

Verloren.

Tula-silberne
Dam.-Armbanduhr
auf dem Wege Windeck-, Meerfeldstr., Hch. Lanz-Krankenhaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro, Bezirksamt. *2872

MARCHIVUM

Unser großer Umsatz

ermöglicht uns besonders **vorteilhaften Einkauf u. größte Leistungsfähigkeit**

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Wir bieten Ihnen:

Damen-Lackschnür- u. Spangenschuhe gute Ausführung, breite und schlanke Form . . . . . Mk. 19.50 19.50 15.95 10.75 9.25 **8.95**

Damen-Schnür- und Spangenschuhe Boxcalf, echt Chevreaux, R. Chevreaux u. Rindbox, mod. Form braun u. schwarz, bes. preisw., eleg. Ausführ., z. T. Musterpaare, franz. Absatz, einz. Größ. M. 13.25, 12.25, 10.95, 9.25, 7.50, **6.75**

Große Auswahl in **Tanz- u. Gesellschafts-Schuhen**

Herren-Stiefel schwarz, Rindbox und R. Chevreaux, bequeme, breite Form . . . . . Mk. 13.75 12.25 11.75 **6.95**

Herren-Stiefel und Halbschuhe Boxcalf, Chevreaux und Lack, moderne Formen in spitz und breit, braun und schwarz, mit und ohne Wulstleder-Einsatz . . . Mk. 22.50 19.75 17.75 16.50 **14.50**

Damen-Spangenschuhe niederer Absatz, solide Qualität, bequeme Form . . . . . Mk. **5.75**

Knaben- und Mädchenstiefel R.-Chevreaux, Rindbox, bequeme Form . . . . . Gr. 27/30 Mk. 7.95, Gr. 31/35 Mk. 8.95 **8.50** **7.50**

Herren-Sportstiefel braun und schwarz, mit wasserdichtem Futter, Doppelsohle, zwiegenäht, erstkl. Ausführung Mk. 27,— 25.50 **16.75**

Arbeiter-Stiefel Naturrindled., gute Qualität, Staublasche, schw. Beschlag und Absatzeisen . . . . . **seltene Gelegenheit** **9.95**

Kamelhaar-Umschlagschuhe (besonderer Gelegenheitskauf) in verschiedenen schönen Farben, mit Filz Ledersohle . . . . . Mk. **3.95**

Damen 36 u. 37 — **Für kleine Füße** Musterpaare erster Firmen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** — **Herren** 40 u. 41

Verkaufsstelle: **MANNHEIM – J 1, 5 – Breitestraße**

National-Theater Mannheim

Freitag, den 30. Januar 1925
Vorstellung Nr. 159. Miete B, Nr. 20
B. V. B. 8401—8450 u. 8501—8650 u. 13276 bis 13353 u. 13401—13425 u. 13501—13525
F. V. B. 376—406 u. 3075—3083 u. 3051—3081

Golo und Genoveva

Schauspiel von Maler Müller. In neuer Bearbeit. von Ado von Achenbach. In Szene gesetzt von Francesco Stoll. Bühnenbilder von Heinz Grete. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Mathilde	Else von Seemen
Genoveva	Maria Ador
Siegfried, ihr Gemahl	Rudolf Wittgen 91
Schmerzenreich, deren Kind	Lilly Münch
Golo	Willy Birgel
Dragonus	Josef Renkert
Walrad	Wilhelm Kolmar
Karl	Walter Felsenstein
Ulrich	Georg Köhler
Bernhard	Ernst Sladeck
Adolf	Hans Godeck
Margarethe, seine Weib	Julie Sanden
Julie, deren Tochter	Hedwig Lilie
Erwin von Simmach	Walter Felsenstein
Erster Wächter	Friedrich Meyer
Zweiter Wächter	Anton Gaugl
Dritter Wächter	Fritz Linn
Erster Mörder	Ernst Langheinz
Zweiter Mörder	Franz Lorch
Erster Diener	Anton Gaugl
Zweiter Diener	Josef Renkert
Dritter Diener	Karl Neumann-Hoditz
Franziskaner	Fritz Linn
Anne	Helene Leydenius
Christine	Else de Lank
Stellen	Alex. Köhnst
Brandfuchs, ein Junge	Elvira Erdmann
Christoph	Harry Bender
Ein Knecht	Friedrich Meyer
Ein Bedienter	Harry Bender
Ein Herold	Karl Neumann-Hoditz

ALHAMBRA Lichtspiele

Nur noch einige Tage! Bei kleinen Eintrittspreisen!

Das Meisterwerk der Lichtspielkunst, das gewaltige Filmwerk:

Regie: **Georg Jacoby** **Gab. d'Annunzio**

QUO VADIS?

10 Akte von berauschender Schönheit.

Hauptrollen: **Emil Jannings als Kaiser Nero**

KAMMER Lichtspiele

Versäumen Sie diese letzte Gelegenheit nicht, den Film zu sehen, der allen Besuchern zum Erlebnis wird!

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Anfangszeiten: Wochentags: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr, Sonntags: 2.00, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr
Jedoch Zutritt zu jeder Zeit

Sängerheim Flora, Lortzingstr.
Sonntag, den 1. Februar, Abends 7.11 Uhr
Großer
Carnevalist. Abend mit Tanz
Eintritt frei
wozu freundl. einladet 1266
Der Gastwirt: J. Thomas — Kegelgesellschaft: Harmonie

Herren- und Damenfahrräder von M. 85.— und 90.— an 533
Nähmaschinen 1 Jahr Garantie M. 115.—
Erleichterte Zahlungsbedingungen
A. Pfaffenhuber
Telephon 3930 N 3, 2 Telephon 3930

Kauf-Gesuche

Haus
mit ca. 800 qm hellen Lager- u. Büroräumen, Auto-Garage, Hofraum, Toreinfahrt, in guter Lage (Oststadt od. Oberstadt, Planken) sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D. J. 64 an die Geschäftsstelle. Bdx.

Cello
gebraucht, sehr gut im Ton u. Bau, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. K. 1 an die Geschäftsstelle. *2751

Scaramouche

Eine Geschichte aus den Tagen der französischen Revolution in **10 Akten** zum Film geformt von **Rex Ingram,** dem Meister amerikanischer Darstellungskunst

Hauptdarsteller:
Der jugendliche **Roman Navarro**
und die bildhaft schöne **Alice Terry**

Ein unvergleichliches Gemälde
so ungeheuer und so voll Kraft . . . .
hinreißend, einzigartig gespielt

Das Beste, was je in einer Saison geboten wurde.

Meisterlich die Revolutionsbilder: Fanatische Massen marschieren - man hört sie geradezu trotz des stummen Bildes - starr die Marseillaise oder sonst ein Revolutionslied brüllend, durch die Straßen, unabsehbar sich wälzen.

Von erstaunlicher Eindruckskraft ! ! !

Vorführungen 4, 6 und **8 Uhr**
Frei- und Dauer-Karten unzulässig.

Im Interesse unserer Besucher
bitten wir um Bevorzugung der 4 und 6 Uhr Vorstellung.

Palast-Theater

Schauburg K 1

Ab heute bis Donnerstag das Großstadt-Programm!

1.
Das große Lustspiel in 6 Akten

2.

Der Flug zum Glück
Drama in 5 Akten mit Seena Owen

3.
VOLLBLUT
Sehr interessante Aufnahme

Anfang wochentags 4½ Uhr — — Sonntags 3 Uhr.

Ufa-Theater P 6

Heute
beginnen wir mit einem unserer interessantesten Filmwerke:

Rin Tin-Tin rettet seinen Herrn!

Drama in 6 Akten mit dem berühmten deutschen Schäferhund **„Rin-Tin-Tin“**, über den in der letzten Nummer der Zeitschrift „Die Woche“ die Rede ist. **Tausende** haben seinerzeit den **ersten** Rin-Tin-Tin-Film **mit Bewunderung** in der **Schauburg** gesehen!

2.
Felix als Finanzmann
Burleske

3.
Bewegungs-Analyse
Studien

Anfang wie in der Schauburg — K 1.

MARCHIVUM